Nr. 257 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 16. September 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Gemeinsamer Wahlkampf für Papen

Organische Zusammenfassung aller regierungsfreundlichen Gruppen

Ohne Partei-Neubildung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. In den nächsten Tagen sollen ernstliche Versuche zur Sammlung aller rechtsgerichteten Kreise für den Wahlkampf unternommen werden. Der Plan einer einheitlichen Präsidialpartei ist zurückgetreten, vor allem wegen des Widerstrebens der Deutschnationalen, die dem Gedanken der autoritären Staatsführung durch ein eigenes Vorgehen besser dienen zu können glauben. Da aber eine Zusammenfassung der übrigen rechtsgerichteten bürgerlichen Kreise, die schon vor der vorigen Reichstagswahl mißglückt war, auch bei sorglicherer Vorbereitung wahrscheinlich keinen Trupp von erheblicher Schlagkraft bilden würde, gehen die Bemühungen dahin, die in Betracht kommenden Parteien mit Einschluß der Deutschnationalen und auch die großen Verbände, wie z. B. Stahlhelm, Kyffhäuser-Bund und Jungdeutscher Orden als selbständige Teile in eine breite Front, etwa mit der Parole, die Papen in seiner Rundfunkrede ausgegeben hat,

„Mit Hindenburg und für Deutschland!"

einzureihen. Man hofft, daß auf diese Weise, die den Beteiligten alle Möglichkeiten der eigenen Werbung läßt, ein starker gemeinsamer Erfolg zu erreichen sein wird, d. h., daß ein fester Unterbau für die weitere Wirksamkeit des Kabinetts Papen zustandekommt.

Es verlautet, daß ein Ausschuß von prominenten und zugkräftigen Persönlichkeiten an die Spitze dieses Blocks treten soll. Es werden dabei die Namen Eckener und Professor Bier genannt. Auch Dr. Schlange-Schöningen gilt als Anwärter auf einen oder sogar auf den Führerposten.

Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, sprach vor einer großen Vertrauensmännerversammlung der Berliner Parteiorganisation im Saale des Reichswirtschaftsrates. Er ging auf die letzten politischen Ereignisse ein, um dann die Stellung seiner Partei zur Reichsregierung und deren Maßnahmen sowie zu den Neuwahlen zu umreißen.

„Die Deutsche Volkspartei unterstützt einmütig den Gedanken einer überparteilichen Regierung, die auf das Vertrauen des Reichspräsidenten gegründet ist und die mit starker Hand die Führung auf dem Wege der Reform behalten muß. Deshalb fordert sie für die nächsten Wahlen die Unterstützung dieser Politik und bei aller Betonung der eigenen Parteigrundsätze den

gemeinsamen Aufmarsch aller Parteien, die sich hinter das Präsidialprogramm gestellt haben und es weiter unterstützen wollen.

Die Deutsche Volkspartei verspricht sich in diesem Zeitpunkt nichts von Erörterungen über neue Parteischöpfungen, aber alles von der **Einsicht und dem kraftvollen Willen derjenigen schon vorhandenen politischen Kräfte, die entschlossen eine national-bürgerliche Linie eingenommen haben.** Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat sich heute

einstimmig für die Bildung eines solchen nationalen Wahlblocks

ausgesprochen, und die Partei erwartet, daß dieser Ruf im ganzen Vaterlande ein freudiges Echo findet. Die letzten Ereignisse haben

Millionen von Wählern die Augen geöffnet, die bisher Nationalsozialisten und Zentrum gewählt haben.

Die Deutsche Volkspartei erwartet, daß alle Deutschen, denen der wirtschaftliche Aufstieg und die staatliche Ordnung am Herzen liegen, die parteipolitischen Eifersüchteleien zurückstellen, und daß der große einheitliche Aufmarsch alle nationalen Kräfte in den Kampf für das Programm Hindenburgs führen wird.

Die Tatsache, daß die Reichsregierung noch keinen

Termin für die Neuwahlen

zum Reichstage angesetzt hat, die wohl in Zusammenhang mit den Vorgängen im Ueberwachungsausschuß zu bringen ist — der Kanzler besteht auf völler Zurückziehung des Goeringschen Briefes — hat in übernervösen Linkskreisen die Befürchtung aufkommen lassen, die Regierung plane schon jetzt ine größere Wahlreform. Es wird dabei an eine Aeußerung des Reichskanzlers in seiner Rundfunk-Rede am letzten Montag erinnert, die allerdings so bedeutsam ist, daß es Verwunderung erregt, daß sie nicht stärker beachtet worden ist. Herr von Papen sagte, es werde geprüft werden, ob und wie der

Aufbau der Volksvertretung in Zukunft organisch mit der Selbstverwaltung verbunden

werden könne. Die Reichsregierung wird sich mit solchen Gedanken, die auf den Freiherrn vom Stein zurückgehen und deren wesentlicher Inhalt ist, daß das **Reichsparlament stufenweise aus den Zellen der Selbstverwaltungskörper hervorgehen** soll, im Zuge des angekündigten großen Zwölfmonateprogramms für den umfassenden politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau in der Tat beschäftigen.

Das liegt aber noch in weiter Ferne und **kommt für die bevorstehende Reichstagswahl keineswegs in Betracht.** Die Regierung beabsichtigt auch nicht die Beseitigung der Reichsliste. Ebensowenig wird für diese Wahl an die Erhöhung des Wahlquotienten gedacht.

Geringe Aussichten für das SPD.-Volksbegehren

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. Die Prüfung des sozialdemokratischen Antrages auf ein Volksbegehren zur Aufhebung des sozialpolitischen Teiles der letzten Notverordnung ist noch nicht beendet, doch sind die Aussichten für diesen Antrag sehr schlecht. In Regierungskreisen wird der Standpunkt vertreten, daß **die Notverordnung ein unteilbares Ganzes bildet und daß sie nur im ganzen oder gar nicht zum Gegenstand einer Volksbefragung gemacht werden kann.** Die ganze Notverordnung werden die Sozialdemokraten sich aber hüten, zur Aussprache zu stellen, weil dann ein Volksbegehren völlig aussichtslos wäre. Außerdem wird auf den Zusammenhang der Notverordnung mit dem Haushaltsplan hingewiesen. Da die Reichsverfassung aber vorschreibt, daß über den Haushaltsplan nur der Reichspräsident einen Volksentscheid erlassen kann, würde auch hier die Ablehnung durch den Reichsinnenminister gegeben sein. Jedenfalls könnte, selbst wenn diese Möglichkeit einer Ablehnung nicht bestehen würde, **das Begehren in diesem Jahre überhaupt nicht mehr erledigt werden.** Artikel 73 der Reichsverfassung enthält die Bestimmung, **daß dem Volksbegehren ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf zugrunde liegen muß. Dieser ist von der Regierung unter Darlegung einer Stellungnahme dem Reichstag zu unterbreiten. Nun besteht zur Zeit überhaupt kein Reichstag.** Wenn Neuwahlen für etwa Anfang November ausgeschrieben würden, dann würde **der neue Reichstag frühestens Mitte Dezember zusammentreten und könnte sich dann erst mit dem Volksbegehren beschäftigen. Inzwischen wären aber die Bestimmungen der Notverordnung längst in Kraft.** Unter diesen Umständen dürfte auch die von den **Veranstaltern des Volksbegehrens erhoffte propagandistische Wirkung zu bezweifeln** sein.

Goering klagt gegen Papen

Wegen des kränkenden Vorwurfes des Verfassungsbruches

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. Reichstagspräsident Goering hat den Rechtsanwalt Dr. Frank II beauftragt, gegen den Reichskanzler von Papen Privatklage zu erheben und Strafantrag zu stellen wegen der vom Reichskanzler bei verschiedenen Gelegenheiten öffentlich erhobenen Vorwürfe, daß Reichstagspräsident Goering bewußt verfassungswidrig gehandelt habe, als er im Verlaufe der Reichstagssitzung am Montag dem Reichskanzler das Wort nicht gegeben habe. Insbesondere werde die Beleidigung darin erblickt, daß der Reichskanzler in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten vom 12. September sagt, die Wortversagung wäre ein schwerer Verstoß gegen die Verfassung, weiter darin, daß der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede in weitester deutscher Oeffentlichkeit dem Reichstagspräsidenten den Vorwurf bewußt verfassungswidriger Haltung macht und endlich darin, daß der Reichskanzler in der amtlichen Erklärung der Reichsregierung vom 13. September dem Reichstagspräsidenten wiederum öffentlich den Vorwurf des Mißbrauchs der Verfassung zum Nachteil der Reichsregierung macht.

In der Klage, die am Donnerstag eingereicht worden ist, wird betont, daß Goering bei Uebernahme des Amtes des Reichstagspräsidenten sich verpflichtet habe, sein Amt in Uebereinstimmung mit der Verfassung auszuüben. Er erblicke daher in den Aeußerungen des Reichskanzlers eine seine persönliche Ehre schwer kränkende Kundgebung.

Wroblowitzer Giftmordprozeß

Bericht siehe Seite 5.

Löbe bei Papen

Der Vorsitzende des Ueberwachungsausschusses des Reichstages, Löbe, hat den Reichskanzler aufgesucht und mit ihm die durch den gestrigen Beschluß der Ausschußmehrheit — Nationalsozialisten und Kommunisten — den Reichskanzler und den Innenminister als Zeugen zu laden, geschaffene Lage durchzusprechen. Eine Entspannung ist jedoch nicht erzielt worden. Eine Meldung, daß Löbe den Ausschuß bei einer solchen Zeugenvernehmung nicht leiten wolle — Zentrum, Bayerische Volkspartei und Sozialdemokraten haben gegen die Zeugenladung gestimmt — ist von Löbe dementiert worden. Ebensowenig haben Zentrum und Bayerische Volkspartei die Absicht, einer solchen Prozedur fernzubleiben. Wie ein Ausweg aus diesem Streit gefunden werden soll, ist nicht abzusehen, es sei denn, daß Goering sich doch noch zur Zurückziehung seines Briefes an den Reichspräsidenten und zur Preisgabe seiner Auffassung, die Abstimmung über die kommunistischen Anträge sei rechtsgültig, entschließt.

Landtag am 21. September

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. Der Preußische Landtag wird am 21. September zusammentreten. Die Ministerpräsidentenwahl wird noch nicht stattfinden, weil die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten ins Stocken geraten sind. Der Landtag wird sich in erster Linie mit dem nationalsozialistischen Antrag auf Vorverlegung der Gemeindewahlen beschäftigen. Endlich soll auch die Besprechung der Bergwerksfragen zu Ende geführt werden.

Gehaltskürzungen in Oldenburg

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Oldenburg, 15. September. Die nationalsozialistische Regierung des Freistaates Oldenburg hat durch Verordnung eine **Kürzung der Beamten- und Angestelltengehälter für Staat, Gemeinden und alle Körperschaften des öffentlichen Rechts ab 1. Oktober 1932** vorgenommen. Die Kürzung beträgt für Jahresgehälter über 2 500 bis 3 000 RM. **3 Prozent**, zwischen 3000 bis 6000 RM. **6 Prozent**, zwischen 6000 und 9000 RM **9 Prozent**, zwischen 9000 und 12 000 RM. **12 Prozent** und bei Gehältern über 12 000 RM. **20 Prozent.** Die Gehälter der nationalsozialistischen Minister werden um 3 Prozent gekürzt, nachdem sie bereits ab 1. 8. 32 einer Sonderkürzung von 10 Prozent unterworfen worden waren.

Wirtschaftspartei in neuem Gewande

Aussichtsloser Versuch einer Partei-Neugründung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. Aus Kreisen der Wirtschaftspartei wird mitgeteilt:

Am 12. September fand in der Berliner Handwerkskammer eine Versammlung **von Angehörigen des bürgerlichen Mittelstandes von Groß-Berlin und aus der Provinz Brandenburg statt.** Die Versammlung beschäftigte sich mit der wirtschaftlichen und politischen Lage und kam zu dem Ergebnis, daß **nach dem bedauerlichen Versagen der politischen Parteien ein Zusammenschluß des bürgerlichen Mittelstandes auf neutraler wirtschaftlicher Grundlage** erfolgen müsse. Von einigen Rednern wurde betont, daß der Grundgedanke der Wirtschaftspartei an sich gut gewesen sei, und daß ihre Ziele auch heute noch in vollem Umfange vertreten werden könnten. Leider sei auch diese Partei das **Opfer nicht nur der politischen Entwicklung, sondern auch einiger Fehler in personeller und politischer Hinsicht** geworden. Es wurde beschlossen, **sofort die Grundlage für eine neue Sammlung der bürgerlichen Mittelschichten auf wirtschaftlicher Grundlage zu schaffen.** Einstimmig wurde die Gründung dieser Organisation vorgenommen, die den Namen

„Bürgerliche Vereinigung für Handel und Gewerbe“

trägt. Ein Arbeitsausschuß wurde eingesetzt, der die notwendigen Vorarbeiten leisten soll, bis auf der demnächst stattfindenden Generalversammlung die endgültige Führung gewählt wird.

Politische Persönlichkeiten scheinen bei dieser Parteitaufe nicht Pate gestanden zu haben, da sie sonst sicherlich von der Aufziehung einer derart aussichtslosen Organisation gewarnt hätten. Die sanft entschlafene Wirtschaftspartei ohne neue Ideen, ohne breiteren Rahmen, nur mit neuer Benennung wieder ins Leben rufen zu wollen, bedeutet nur eine sinnlose Vergeudung von Zeit und Kräften und neue Zersplitteruno statt Zusammenfassung. So einfach sollte man sich das Politik-Machen nicht vorstellen wie hier in der Berliner Handwerkskammer.

Durchführungsbestimmungen zum Arbeits-Programm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. September. Im Reichsanzeiger und im Reichsgesetzblatt erscheint die **Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. 9. 32,** die gleichzeitig mit dieser Verordnung **am 15. 9. in Kraft getreten** ist. Sie bringt Durchführungsvorschriften über die Bestimmungen der selbständigen Betriebsabteilung, den Wert der Sachbezüge und den Kreis derjenigen Personen, die bei Vermehrung der Arbeiter und Angestellten nicht zu zählen sind, und gibt auch wichtige Ergänzungen. Insbesondere stellt sie die **Berechnung der vorhandenen Belegschaft und ihrer Vermehrung** grundsätzlich auf die 40-Stunden-Woche ab. Demgemäß wird eine **Vermehrung der Arbeitnehmerzahl, die nur durch Verkürzung der Arbeitszeit bis auf 40 Wochenstunden erzielt ist, nicht angerechnet.** Umgekehrt wird denjenigen Arbeitgebern, die in den Monaten Juni und August durchschnittlich eine geringere als 36stündige Wochenarbeitszeit hatten, die Zahl der tatsächlich angestellten Arbeitnehmer erhöht angerechnet. Dadurch wird die Ungerechtigkeit vermieden, daß Arbeitgeber, die bereits früher die Arbeit gestreckt hatten, jetzt schlechter gestellt werden als diejenigen, die durch Verminderung der Belegschaft eine volle Beschäftigung von 48 Stunden aufrecht erhalten haben.

Ebenso wird vermieden, daß der **Arbeitsverdienst der vorhandenen Arbeiter und Angestellten, der bei Verkürzung der Arbeitszeit naturgemäß schon eine Minderung erfährt, außerdem auf Grund der Verordnung durch Unterschreitung der tariflichen Sätze weiter verkürzt werden kann.** Eine solche doppelte Kürzung würde nur in den Fällen eintreten, in denen ein Betrieb so viele Arbeitnehmer neu einstellte, daß dadurch nicht nur die Kürzung der Arbeitszeit ausgeglichen würde, sondern darüber hinaus eine Vermehrung der Beschäftigung einträte. Damit ist auch der Gefahr vorgebeugt, daß infolge Kürzung der Arbeitszeit trotz Vermehrung der Belegschaft eine Minderung der Gesamtlohnsumme eintritt. Ein genügender Anreiz für **die Arbeitgeber, auch bei unverändertem Arbeitsbedarf zur 40-Stunden-Woche überzugehen und die Zahl der Arbeitnehmer zu vermehren, bleibt erhalten,** weil in Aussicht genommen ist, bei der Gewährung von Steuergutscheinen für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern von einer Verpflichtung mit der Beschäftigungszeit Abstand zu nehmen. Die 400 Reichsmark nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. 9. 32, Erster Teil, Kapitel I, wird der Arbeitgeber also auch dann erhalten, wenn die Vermehrung seiner Belegschaft nur auf einer Verkürzung der Beschäftigungsdauer und nicht auf einer Steigerung der Produktion beruht.

Außer diesen allgemeinen Vorschriften werden im Reichsarbeitsministerium noch besondere Bestimmungen zur Durchführung der Verordnung vom 5. 9. bei Akkordlöhnen und in der Seeschiffahrt vorbereitet. Ihre Veröffentlichung ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Ausführungsvorschriften über die Steuergutscheine erscheinen in der nächsten Woche

---

Tagung des Zentrumsvorstandes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. September. Die Tagung des Zentrumsvorstandes wurde eingeleitet durch eine kurze Ansprache des Parteivorsitzenden, Prälaten Dr. Kaas. Der Geschäftsführende Parteivorsitzende, Abgeordneter Joos, berichtete über die politische Lage. Professor Dr. Dessauer nahm zu dem Wirtschaftsprogramm der Regierung von Papen Stellung und entwickelte das Wirtschaftsprogramm des Zentrums und der NSDAP. An der Aussprache beteiligte sich auch Dr. Brüning.

Polen verlangt Danzigs Unterwerfung

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 15. September. **Von zuständiger Danziger Stelle wird mitgeteilt: Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat vor zwei Monaten den Schutz des Völkerbundskomissars mit einem Antrage angerufen, der künftigen Uebergriffen der polnischen Zoll- und Wirtschaftsgesetzgebung und Mißbräuchen der polnischen Befugnisse zur Benachteiligung Danzigs auf dem Gebiete des Zollrechtes vorbeugen soll.**

Die polnische Regierung hat nunmehr auf diesen Antrag Danzigs mit einigen Gegenforderungen geantwortet. Polen will insbesondere den Umfang seiner Zuständigkeit künftig selbst und ausschließlich bestimmen. Es verlangt ferner die bedingungslose **Anpassung der indirekten Steuern und Monopole an die polnische Gesetzgebung, ohne Danzig irgend eine Einwirkung auf diese Gesetzgebung zum Schutz der Danziger wirtschaftlichen Interessen und Bedürfnisse zuzugestehen.** Offen bekennt sich die polnische Regierung zu dem Verlangen, an den Danziger Staatsgrenzen die **völlige Herrschaft über Danzig auf dem Gebiete der Sicherheitspolizei, der Veterinärpolizei** und auf allen anderen Gebieten der Innenverwaltung und der kulturellen Verwaltung, also auch durch Handhabung der Zensur, auszuüben.

Polen gesteht zu, daß es sich nach seinem Willen nicht mehr um einen Vertrag zwischen gleichberechtigten Partnern handelt, sondern ist der Meinung, daß Danzig dem polnischen Zollgebiet „als ein untergeordneter Faktor“ angehöre und **verlangt „Unterwerfung in kategorischer Form“.**

Rechnungsdirektor Garbe von der Stadtverwaltung Wuppertal, gegen den eine **Untersuchung wegen des Verbleibs von 14 000 Mark Mitgliederbeiträgen des „Komba“ (Kommunalbeamtenverband)** schwebte, hat sich im Krankenhaus **durch Erhängen das Leben genommen.**

Neue Millionenschiebungen mit Effekten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. September. Die Polizei ist, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, neuen umfangreichen Effektenschiebungen auf die Spur gekommen. In Berlin sind sechs Festnahmen erfolgt. Dem Vernehmen nach sollen **Wertpapiere für insgesamt mehr als drei Millionen Mark für ausländische Rechnung verkauft** worden sein, wobei der Gegenerlös entgegen den Devisenvorschriften nicht auf Sperrkonto angelegt, sondern **über die Grenze verschoben wurde.**

Die Wohlfahrtserwerbslosenlasten der Städte

Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, sind am 31. August in den Städten mit über 25 000 Einwohnern (mit zusammen rund 25 Millionen Einwohnern) 1 580 000 laufend unterstützte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden. Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies eine Zunahme um 30 000 Wohlfahrtserwerbslose. — Für die Gesamtheit der Gemeinden ist für Ende August mit rund 2 450 000 Wohlfahrtserwerbslosen zu rechnen.

Der Präsident des Nationalen Klubs Berlin 1919, Regierungsrat Kreth, ist durch Erkrankung gezwungen gewesen, den Vorsitz niederzulegen. An seiner Stelle wurde Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha gewählt; ferner Major a. D. Waldemar Pabst als politischer Beauftragter.

*

Havas meldet aus Pernambuco, daß **„Graf Zeppelin“** um 19,15 Uhr dort eingetroffen ist.

Nächtliches Bootsunglück im Swinemünder Hafen

Drei junge Menschen ertrunken

(Telegraphische Meldung)

Swinemünde, 15. September. Im Swinemünder Hafen liegt zur Zeit die Segeljacht „Salamander“, die dem akademischen Verein „Hütte“ gehört. An Bord der Jacht befanden sich 5 junge Studenten des Vereins. Die Segler hatten am Abend des Dienstag zwei Mädchen an Bord eingeladen. Gegen 3 Uhr morgens wollte der Führer der Jacht, der Student Walter Wilde aus Berlin, die beiden Mädchen in einem Beiboot nach ihrem Wohnort Osternothafen übersetzen. Dabei ist das kleine Boot in das Kielwasser eines einfahrenden englischen Dampfers geraten und gekentert. Alle drei Insassen sind seitdem verschwunden. Es besteht kein Zweifel mehr, daß alle drei den Tod gefunden haben. Der ertrunkene Student ist der 24 Jahre alte Sohn des Professors Ernst Adolf Wilde aus Magdeburg. Bis zur Stunde ist noch keine Leiche geborgen.

Ueberfall auf Geldtransport

Vormittags vor dem Rathaus Charlottenburg

Mit 40000 Mark entkommen — Beamter erschossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. September. Vor dem Rathaus Charlottenburg wurde am Donnerstag in der 9. Vormittagsstunde ein toller Raubüberfall verübt, bei dem den Banditen etwa 40 000 Mark in die Hände fielen.

Täglich werden die Einnahmen der Straßenbahnen und Autobusse, die in einem großen Bahnhof in der Helmholtzstraße untergebracht sind, in der 9. Vormittagsstunde nach der Girokasse, die sich im Charlottenburger Rathaus befindet, abgeliefert. Auch am Donnerstag war ein Autobus mit mehreren Kassetten, die hauptsächlich Silber- und Kleingeld enthielten, mit dem Abtransport des Geldes beauftragt. **Während mehrere Beamte damit beschäftigt waren, das Geld auszuladen, fuhr plötzlich ein elegantes Auto vor dem Rathaus vor.** Vier junge Burschen sprangen aus dem Wagen. **Ehe sich die Beamten zur Wehr setzen konnten, zogen alle vier Revolver aus den Taschen und eröffneten ein Schnellfeuer auf die Beamten, von denen vier getroffen zu Boden sanken.** Dann ergriffen sie drei Kassetten, worauf sie in ihr Auto sprangen und davonrasten. Die BVG. nimmt an, daß **etwa 40 000 Mk. den Räubern in die Hände gefallen sind.** Die Tat muß von Leuten ausgeführt worden sein, die **über die Ablieferung der Gelder genau Bescheid wußten.**

Obwohl zur Zeit des Ueberfalls bereits starker Verkehr vor dem Rathaus herrschte, waren die Zeugen des Ueberfalls so überrascht, daß die Täter unerkannt entkommen konnten.

Nach den bisherigen Ermittelungen hat sich der Raubüberfall folgendermaßen abgespielt:

In der 9. Vormittagsstunde, als vier Beamte der Berliner Verkehrsgesellschaft aus der Girokasse, die sich im Rathaus Charlottenburg befindet, herauskamen, wurden sie von vier jungen Burschen überfallen. Die BVG.-Beamten, die die schwere Kiste trugen, in der sich 33 100 Mark in 10,- 20- und 100-Mark-Scheinen für die morgige Lohnzahlung befanden, wurden von dem Leiter des Betriebsbahnhofes Helmholtzstraße, Meyer, und dem Chauffeur des Wagens auf dem Wege von der Kasse bis zum Auto gedeckt. **Die vier Burschen schlugen auf die Träger der Kiste ein, die den Holzkasten fallen ließen, und feuerten gleichzeitig auf die Begleiter sechs Schüsse ab.** In der allgemeinen Verwirrung **ergriffen die Räuber blitzschnell die Kiste und warfen sie in die bereitstehende dunkelblaue Mercedes-Benz-Limousine,** mit der sie durch die Leibnitzstraße in Richtung Kurfürstendamm davonrasten und im Gewühl des Straßenverkehrs unerkannt entkamen. Der Vorsteher des Betriebsbahnhofes in der Helmholtzstraße, der 56jährige Otto

Meyer hat einen Kopfschuß erhalten, an dessen Folgen er eine Stunde später im Krankenhaus Westend verstarb.

Die Beamten hatten, wie alltäglich, die Fahrgelder des Betriebsbahnhofes Helmholtzstraße nach der Girokasse geschafft, und waren beauftragt, die Lohngelder für die morgen stattfindenden Lohnzahlungen in Empfang zu nehmen. Die täglichen Geldtransporte der BVG., die von sämtlichen Betriebsbahnhöfen nach den Girokassen durchgeführt werden, **sind bisher immer ohne polizeilichen Schutz gewesen. Lediglich die Begleitpersonen sind bewaffnet.**

Der Wagen, den die Räuber zu ihrem Ueberfall benutzten, ist am Mittwoch in der Landshuter Straße gestohlen

worden. Er gehört der Firma Kohlengroßhandel, Ges. f. Handel und Industrie, Friedrich Minoux. Der dreiste Raubüberfall hatte in der Berliner Straße ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Zahllose Neugierige umstanden das Rathaus und behinderten schließlich den Verkehr derart, daß die **Polizei die Menschenmenge zerstreuen mußte.**

Das Auto konnte am Mittag auf der Chaussee nach Moorlake hinter der Glienicker Brücke aufgefunden werden. Von den Tätern selbst fehlt noch jede Spur. Für ihre Ergreifung sind insgesamt 2000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Banküberfall in Altona

(Telegraphische Meldung.)

Altona, 15. September. In die Filiale der Commerz- und Privatbank in der Holstenstraße drangen am Vormittag **drei maskierte Männer ein und bedrohten die beiden anwesenden Beamten mit Schußwaffen.** Einer der Räuber sprang über die Schalterbank in den Kassenraum. Den Bankbeamten gelang es jedoch, die Alarmvorrichtungen in Bewegung zu setzen. Durch das Sirenengeheul, das auf der Straße hörbar wurde, wurden die Täter gestört. Einer der Räuber riß schnell einen Blechkasten an sich, in dem sich jedoch nur **fremde Geldsorten in Höhe von 80 bis 100 Mark** befanden und flüchtete mit seinen zwei Genossen in einen Kraftwagen. Die Täter konnten jedoch bald durch die Polizei gestellt werden.

Deutschlands Recht auf Sicherheit

Der Reichsaußenminister in der Tonfilmwoche.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. September. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist ab heute mit einer kurzen Ansprache im Rahmen der Ufa- und Deulig-Tonwoche zu hören, die Deutschlands militärische Gleichberechtigungsforderung kurz auseinandersetzt. „Wir können unmöglich die radikalen Bindungen unserer Wehrfreiheit weiter tragen“, sagt der Reichsaußenminister u. a., wenn die anderen Staaten sich weigern, ihre Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung zu erfüllen

---

50 Opfer des New Yorker Fährboot-Unglückes

(Telegraphische Meldung.)

New York, 15. September. In der Nähe der Stelle, wo sich vor einigen Tagen die Fährbootkatastrophe ereignete, sind **zehn Leichen an die Oberfläche des Wassers getrieben worden,** sodaß sich die Gesamtzahl der bei der Explosion auf dem Schiff ums Leben Gekommenen bis jetzt auf **50 beläuft.**

Geboren unter der Eisenbahnbrücke

Bromberg. Infolge der Massennot gibt es hier ganze Gegenden, in die sich mit Beginn der Dämmerung niemand mehr zu gehen traut, in der Furcht, überfallen zu werden. Das trifft auch auf den herrlichen Brenkenhofer Forst bei Bromberg zu, der früher der Hauptausflugsort der deutschen Bevölkerung war, und in dem heute Hunderte von Erwerbslosen in Erdlöchern kampieren und alle Spaziergänger aufdringlich anbetteln und sogar tätlich gegen sie werden, wenn sie nichts geben.

Zwei kleine Episoden kennzeichnen am besten die Zustände. Beim Gemeindevorsteher in Groscholl bei Bromberg erschien der Arbeiter Thomas Cichon und meldete die Geburt seines Sohnes an. Als Geburtsort gab er an: **„Im Brenkenhofer Walde unter der Eisenbahnbrücke“.** Ein deutscher Journalist stellte fest, daß dort in einem alten Eisenbahnwagen drei Ehepaare mit insgesamt 14 Kindern kampieren. Eine Einrichtung ist in dem Wagen nicht vorhanden, nur eine dünne Holzwolleschütte. Neben dem Eisenbahnwagen haben sich die Arbeitslosen einen primitiven Kochherd gebaut. Die Familie des Cichon wurde in diesen Wagen erst aufgenommen, als das Kind im Sande zur Welt gekommen war. Nachts kampieren oft 40 Menschen in diesem Wagen. — Auf dem Bromberger Wohlfahrtsamt erschien eine schwangere Frau, die bisher mit ihrem Manne in einem Erdloche kampiert hatte, aber von anderen Arbeitslosen daraus vertrieben worden war, und bat um Hilfe für ihre Niederkunft.

Die Katastrophe eines Militärzuges in Algerien **hat über 100 Todesopfer gefordert.**

Unterhaltungsbeilage

Herbsttage in Danzig

Von Wolfgang Federau

„Wenn die Natur sich putzt, so putzt sie sich in Meißen zweimal" hat einmal jemand von der tausendjährigen Stadt des Porzellans gesagt. Und von dem nicht gar so viel jüngeren Danzig könnte man mit Fug und Recht behaupten „Wenn die Natur im Herbst in Schönheit stirbt, so stirbt sie in Danzig in trunkener Seligkeit."

Es wäre keine Spur von Uebertreibung darin. Diese alte, graue deutsche Stadt am Meer, sie hat ja vieles und manches, auf das sie wie ein etwas überhebliches Kind hinweisen, mit dem sie sich brüsten könnte ihren Schwesterstädten gegenüber: „Seht einmal — dies hab ich — und jenes — und dies noch, und das habt ihr nicht." Und sie hätte recht, obgleich sie nicht recht täte, so zu sprechen anderen gegenüber, die jünger sind und traditionsloser, die nicht mit wunderherrlichen alten Backsteinbauten, mit hochschiffigen Domen, mit den Köstlichkeiten der späten Renaissance des frühen Barock aufzuwarten vermögen.

Aber so hat, diese Stadt, jenseits ihrer steingewordenen Geschichte noch etwas, das vielleicht draußen weniger bekannt ist, um dessentwillen aber andere Städte sie mit gleichem Grund bewundern und beneiden könnten. Sie hat — ohne Uebertreibung, wieder darf es gesagt werden — die vielleicht schönste natürliche, landschaftliche Umgebung, deren sich eine norddeutsche Großstadt rühmen darf. Doppelt schön, doppelt beglückend für die Bewohner Danzigs, weil sie leicht zu erreichen ist.

Viele Fremde, die den Kranz der Danziger Seebäder aufsuchen im Sommer, wenn die Sonne hoch am wolkenlosen Himmel steht, wenn die Luft heiß ist vom Glast des Himmelslichts und die Wärme in zitternden Wellen über dem schimmernden Weiß der Dünen aufsteigt, wissen des Lobes nicht genug zu sagen von diesem Strand, von diesem klaren und kühlen Wasser, von der Weite des Horizonts und der Schönheit des alten Stadtbildes. Aber sie fahren fort, wenn die großen Ferien sich zum Ende neigen, sie fahren heim, ehe der Sommer sich zum Abschied rüstet, und wenn sie lange blieben, so sahen sie gerade noch erstes, blutiges Aufleuchten von Dahlien, Fuchsien, Gloxinien.

Und so also kehren sie Danzig den Rücken und glauben, es gut zu kennen, es gut kennen gelernt zu haben in den Wochen der Ferienruhe, der Muße.

Aber in Wahrheit kennen sie die Stadt, kennen sie die Landschaft, in die diese Stadt eingefügt ist, wie ein kostbarer Stein in eine nicht minder kostbare Fassung, nur halb, nur zum Teil. Weil Stadt und Landschaft ihres Reichtums, Tiefstes und Schönstes und Letztes erst dann hergeben und ganz hergeben, wenn die Sonne die Tag- und Nachtgleiche überschritten hat: im späten September, in den frühen Wochen des Oktober.

Dann bricht, aus der Klarheit des Herbstes, eine neue und andere Schönheit hervor. Ein anderer Rhythmus, ein anderer Klang weht dann durch die alten Straßen, wispert und flüstert in den Toren und Höfen, kräuselt sich über dem Wasser der Mottlau, der Weichsel, und steigt die bewaldeten Hügelketten hinan, die Danzig so zärtlich, so sanft, so fast mütterlich umrahmen.

Dann, im Herbst, steht die Stadt prunkend, mächtig und fast feierlich vor den Höhenzügen im Hintergrund, und diese Höhen, eben noch schwellend grün oder blau im wechselnden Licht, sie sind jetzt müde des gleichfarbigen, des einheitlichen Kleides. Sie werfen es ab und schmücken sich mit anderen, strahlenden Gewändern. Goldgelb und zart werden die Blätter der Birken, rostfarben protzen die der Eichen in dem Olivaer Forst, männlich, hart noch im letzten Kleid vor dem letzten Vergehen, und der Buche Laub glüht blutrot aus dem dunkeln Grün von Tannen und Föhren. Grellrot leuchten die Beeren der Ebereschen, des Schlehdorns und der Hagebutten Früchte, und alle Farben einer himmlischen Palette schicken sich an, den sanften, zierlichen Schwung der Hügel, die sich von Langfuhr in weitem Bogen über Oliva bis Zoppot spannen, reizvoll zu gliedern. Noch ist smaragdgrün die Talmulde zwischen zwei Höhen, die des berauschten Wanderers Fuß nur zögernd betritt, aber schon entdeckt das beglückte Auge hier und dort die breit hingetupften Farbflecke, süß und lila und violett und rot, der aufknospenden, der schon blühenden Erika, des Heidekrautes. Und geht man etwa um diese Jahreszeit den Spaziergang am Strande entlang, dann wandert man unter lauter schimmerndem Gold, dann ist das Laub der beschattenden Bäume eine überwältigende goldene Kette geworden, und wieder in purem Gold ertrinkt der Blick, den man etwa von der Seestegspitze zurücksendet nach der Küste.

Aber auch die See hat ihr Gesicht gewandelt. Einen kurzen Sommer lang lag man an ihrem Rande, lag man am Strande, ließ sich von der Sonne rösten, holte sich Kühlung aus dem klaren Naß und beurteilte das Meer nur noch danach, ob es warm heute sei oder kalt, ob es still daliege oder in schäumenden Wellen ans Land schlage. All das ist jetzt vergessen — von einigen Unentwegten abgesehen badet niemand mehr, denkt niemand mehr ans Baden. Oder er friert, wenn er daran denkt. Statt dessen aber hat man wieder Sinn und Auge für des Wassers ewig wechselndes Gesicht, das bald in heiterer, fast südlicher Bläue herleuchtet, bald stahlgrau ist oder schwärzlich oder glashell gar und dann wieder kreidig-grün.

Diese bunte Zeit ist schließlich auch die hohe Zeit der Stadt selbst. Wind pfeift wirbelnd durch die alten Gassen, Wind harft durch das hauchfeine, steinerne Filigranwerk der schlanken Türme, bewegt die figurenreichen, vergoldeten Wetterfahnen. Wind auch zerpflückt die Wolken zu bauschigen Flocken. Wo sie auseinanderreißen, da klafft der Himmel tiefblau, leuchtendblau, gibt den Blick frei in selige Unendlichkeit, da rieselt Sonnenlicht, klar und kühl trotzdem, über altes Gemäuer. Ueber die spitzen Giebel der Häuser, über die geteilten mächtigen Wände von St.-Trinitatis, von St.-Marien und St.-Katharinen, über der Tore massiges Gefüge. Und die Steine, vor Jahrhunderten gebrannt, scheinen zu leben, zu atmen — ja wie Wärme des Lebens erblühen sie unter des Herbstes rinnendem Sonnenlicht.

Feiertagsbunt, jauchzend beinahe springt die Natur hinein in den großen Abgrund zeitlichen Vergehens. Und die Stadt, in diese Natur hineingebettet, aus ihr geboren, mit ihr verwachsen, sieht dem großen Sterben von Blatt und Blüte mit geruhigem Lächeln zu. Bald wird Schnee des Winters ihre Dächer decken, wird lustige weiße Hauben auf die Strebepfeiler der Kirchen, die Beischläge in den Gassen, die Dachreiter und die Friese der Tore setzen. Aber die Stadt bangt nicht. Sie hat viele Winter überlebt, sie wird noch ungezählte Winter schauen. Wie die Natur Ja sagt zum Herbst, weil sie weiß, daß hinter jedem Winter ein neuer Frühling wartet, daß das Blatt vergeht, aber der Baum besteht, so darf die Stadt auch geruhig, lächelnd beinahe dem Winter entgegensehen. Auch einem schweren Winter, wie diesem, im Jahr der großen Not. Was sieben Jahrhundert überdauert hat, das wird noch lange währen.

Die Stadt weiß das wohl und sie lächelt: tapfer, geduldig, zuversichtlich.

Und ihre Menschen, ihre Bürger — wissen es auch! . . .

dp.

Ueberschwenglicher Sommer

Es spannt sich selig blau des Himmels Seide.
Die Wolken, frohgebauscht, sind rein und hell.
Die Sonne schlägt aus kühler Wiesenquell
ihr warmes Gold versprühend auf die Heide.

Die Lerchen steigen hoch zum Gottesdome.
Von Linden manche Blüte duftend fällt.
Der Horizont im Silberdampfe schwellt.
Die Wellen rauschen still im weiten Strome.

Libellen schwirren blitzschnell wie Gedanken
und schillern farbenbunt durchs hohe Schilf.
Die Aehrenfelder fruchtgesegnet schwanken.

Und gleich den schönen sprühenden Fontänen
die Rosen stäuben Duft in weitem Raum — —
Das ist Erfüllung nach dem großen Sehnen!

Paul Habraschka, Rokittnitz.

Um die Ehre des Nichtrauchers

Eine Dresdener Zigarettenfabrik legte ihren Packungen Bilder von Sportsleuten bei, darunter des bekannten Mittelstürmers Kada der Prager „Sparta". Als Kada davon erfuhr, reichte er sofort eine Klage gegen die Firma ein, die es versäumt hatte, seine Einwilligung zur Benutzung seines Lichtbildes einzuholen. Und warum? Kada ist leidenschaftlicher Nichtraucher und fühlt sich in seiner „Nichtraucher-Ehre" verletzt, ausgerechnet als Tabakreklame benutzt zu werden.

Jetzt kommt Beethoven dran!

Emil Ludwig ist bei der Suche nach geeigneten Prominenten auf — Beethoven verfallen. Allerdings soll der Komponist nicht in einem biographischen Werke größeren Umfanges einer Würdigung unterzogen werden, sondern Ludwig hat sich vertraglich verpflichtet, ein Filmmanuskript — sein erstes übrigens! — zu verfassen, das den Titel trägt: „Beethoven und die Neunte". Beethoven wird, wie wir erfahren, von Fritz Kortner dargestellt werden, dessen Zügen eine gewisse Aehnlichkeit mit Beethoven nicht abgesprochen werden kann.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, entschlief gestern unsere über alles geliebte Mutter, die Kriegerwitwe

Frau Josefa Krumschmidt, geb. Engel

im 59. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. September 1932, nachmittags 3[30] Uhr, vom Städt. Krankenhause aus, statt.
Requiem: Montag, den 19. September, früh 6 Uhr.

Heinz Fröhlich
Liesel Fröhlich
geb. Neumann
Vermählte

Beuthen OS., d. 15. September 1932

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 21. September 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25, versteigert werden das im Grundbuche von Roßberg Dorf Band 11, Blatt Nr. 436, auf den Namen der Frau Maurermeister Margarete Zehmann, geb. Siebenhaar, in Mikultschütz eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum, Neue Straße 14a, in Größe von 301 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 21. September 1932, 11½ Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25, versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen Vorstadt Band 26, Blatt Nr. 307, auf den Namen des Kaufmanns Valentin Rassek in Beuthen OS. eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum, Gojstraße Nr. 18 und Hofraum Gojstraße in Größe von 574 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Ein Tonfilmwerk von Weltbedeutung

Tannenberg

Ein dokumentarischer Tonfilm über die
Schlacht bei Tannenberg
in der nunmehr freigegebenen Originalfassung mit von Hindenburg.

In den Hauptrollen:
Hans Stüwe, Käthe Haack
Fritz Alberti, G. H. Schnell
Fred Döderlein, Karl Auen
H. Pleß, Karl Koerner usw.

Im Vorprogramm bringen wir ab heute die Tonfilm-Reportage des diesjährigen
Katholikentages in Essen
Tonfilmbeiprogramm Ufa-Ton-Woche

In beiden Ufa-Theatern
Sonntag, vorm. 11 Uhr, Einl. 10[30] Uhr
Große Familienvorstellung
Tannenberg Ermäßigte Preise!

Erwerbslose und Kleinrentner zahlen bis 4½ Uhr 40 u. 60 Pfg., Kinder zahlen 30 u. 50 Pfennig. Beginn W. 4.15, 6.20 und 8.30 Uhr, So. ab 3 Uhr
Heute Großpremiere!

Schauburg, Gleiwitz
Helios-Lichtspiele, Hindenburg

DELI Theater BEUTHEN

Dyngosstraße 39

Ab heute / Nur 4 Tage!



Mitternachtsliebe

Groß-Tonfilm mit Adalbert von Schlettow

Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm
Volkstümliche Preise!

Capitol Beuthen OS. Ring-Hochhaus

Heute Freitag Groß-Premiere

Ich will nicht wissen, wer Du bist...



Das charmanteste Liebespaar des deutschen Tonfilms
in der neuesten Tonfilm-Operette mit
Adele Sandrock, Szöke Szakall, Betty Bird
Ein Film für Beuthens Frauen!

2. Tonfilm **Wer gibt, der hat**
Ein entzückendes Tonfilm-Lustspiel

Ferner **Fox tönende Wochenschau**

Ein neuer Ufa-Erfolgsfilm!

Käthe v. Nagy

Das schöne Abenteuer

mit
Wolf Albach-Retty
Adele Sandrock — Otto Wallburg
Wüst — Abel — Vespermann
Regie: Reinhold Schünzel
Musik: Ralph Erwin

Ein schönes Abenteuer voll Zärtlichkeit, Gefühl, Jugendfrische, Sonne, Lachen, Heiterkeit, Witz und Humor — ein Dreiklang des Frühlings, der Liebe und des Glücks — ein unvergeßliches Filmwerk, berufen und imstande, beglückendste Kinostunden zu schenken.

2. FILM:
Das zeitgemäße Ton-Lustspiel
Wer zahlt heute noch...
Eine Satire auf die Wirtschaftskrise
mit Max Ehrlich, Hermann Vallentin

Ferner:
Katholikentag in Essen
Neueste Ufa-Ton-Woche

Wo. 4[15], 6[15], 8[30] **KAMMER LICHTSPIELE** So. ab 2[30] Uhr

---

Sie müssen Quick sehen!

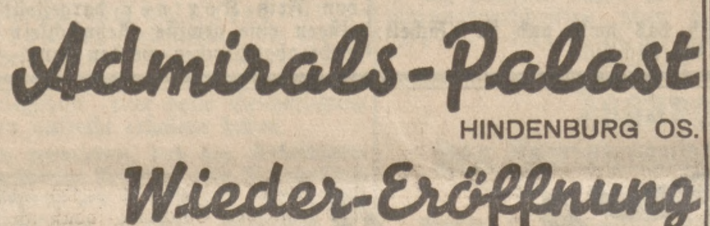


Die beiden großen Stars des deutschen Films in einem reizenden, operettenartigen Lustspiel.

Ein außergewöhnliches Ereignis!

Ferner:
Katholikentag in Essen
Neue Deulig-Ton-Woche

Ab heute: **Jntimes Theater**



HINDENBURG OS.

Wieder-Eröffnung

nach vollkommener Renovation der sämtlichen Betriebsräume
am 17. September 1932, nachmittags 4 Uhr
als **Spezial-Ausschank** der weltbekannten Braustätte



Ausschank des feinen, hellen Münchener Bieres

Edel-Hell

in sämtlichen Abteilungen des Hauses.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Pschorrbräu A. G. München — *Richard Würfel* Pächter

20000 Pfund

handverlesene weiße
Bohnen . . Pfund **10** ₰

Roggenmehl . . . . Pfund	**13** ₰
Weizenmehl . . . . „	**18** ₰
Kais.-Auszugmehl . . „	**21** ₰
Margarine . . . . „	**30** ₰
Schweineschmalz . . . „	**44** ₰

Gebr. Gorziwoda

Telefon 3844 Kaffee-Groß-Rösterei 9 Verkaufsstellen

Freitag—Montag

U.P. Lichtspiele GLEIWITZ
Ein Film wie man ihn in Deutschland noch nicht gesehen hat.
Wolkenstürmer
Der sensationellste Fliegerfilm aller Zeiten.
Deutschsprachig!
Tonbeiprogramm: Katholikentag in Essen
Tilden gibt Tennisunterricht
Erwerbsl. u. Kleinrent. W. ½5 Uhr 40 Pfg (Rang 60 Pf.)

CAPITOL Gleiwitz
Das so beifällig aufgenommene Ton-Lustspiel
Fünf von der Jazzband
Ein Film voll Tugend, Heiterkeit und Frohsinn mit **Jenny Jugo.**
Tonbeiprogramm. Jugendl. bis 6 Uhr 30 Pf., Erwerbslose und Kleinr. W. ½5 Uhr 40 Pf.

U.P. Sonntag, vorm. 11 Uhr, Jgd.-Vorstllg.
Fünf von der Jazzband

Schauburg Beuthen O.-S. am Ring

Der große Spionage-Tonfilm
Unter falscher Flagge
mit Gustav Fröhlich, Charlotte Susa u. a. m.
Außerdem Ein reichhaltiges Beiprogramm

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Fritz Schulz, Paul Hörbiger, R. A. Roberts in:
Der ungetreue Eckehart
mit Lucie Englisch, Lissi Arna, Marg. Kupfer
2. Schlager: **Der Kriminalkavalier**
Kleinste Preise! Werktag 30-70 Pfg., Sonntag 40-80 Pfg.

Unterricht

Extraneer-Abitur,
Vorbereitung in Deutsch, besond. Gerh. Hauptmann, f. sofort gesucht. Preisangebote unter B. 2153 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Schule für Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen
des ev.-luth. Diakonissen-Mutterhauses
in Kreuzburg OS.
(staatlich genehmigt) 1½ jähriger Lehrgang
Neuaufnahme Oktober 1932
vom 16. Lebensjahr ab.

Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Grundstücksverkehr

Zwei herrlich gelegene, villenartige
! Wohnhäuser !
und zwei gut verzinsbare
Geschäftshäuser
im Zentrum Beuthen OS., wegzugshalber zu verkaufen. Günstige Zahlungsbed.
W. Weißenberg, Beuthen O.-S., Eichendorffstraße 23. — Telephon 2252.

Erstklassiges Villengrundstück
11 Zimm., in Breslau, a. Park gel., fortzugshalber sehr bill. sof. zu verkaufen. Hauszinssteuer nur 31 Mk. Angeb. unt. H. 580 an **Anzeigenbüro Holländer, Breslau I, erbeten.**

Miet-Gesuche

1-2 Zimmer
u. Küche in Beuth. f. 1. 10. zu mieten ges. Angeb. unter B. 2155 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Laden
im Ztr. Beuthens gesucht. Angebote an Schließfach 56, Beuthen OS., Post IV.

Möblierte Zimmer

Jung., berufstät. Herr findet freundliche **Aufnahme** mit od. ohne Pension. **Beuthen OS.,** Gartenstraße 23, II. r.

Sauber u. frdl. möbl.
Vorderzimmer,
Zentralhzg., Bad ist f. 1. 10. 32 preiswert zu vermieten. Herlitz, Bth., Ring 19, 3. Et.

Kaufgesuche

Gebr., transportabler
Küchenherd
zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 2154 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Heute Urteil im Broslawitzer Giftmordprozeß

Springer stark belastet

Frau Wilczek hat ihn erkannt — Die Windjacke ist verschwunden — Der Geliebten Pulver in den Kaffee geschüttet

(Eigener Bericht)

Klein-Gertrud

Beuthen, 15. September.

In die unheilgeschwängerte Atmosphäre dieses Giftmordprozesses brachte die Zeugenvernehmung am 2. Verhandlungstag eine lichte Farbe: Das kleine, unschuldsvolle Töchterchen der ermordeten Mainka inmitten des todernsten Gerichtshofes. Dort drüben der hartgesottene Sünder, in Haltung und Ausdrucksweise ein „Kavalier", nie verlegen um eine Antwort und von bohrender Inquisitionsmanie besessen, auf dem Sprung gegen jede Belastungsaussage und doch immer mehr in die Enge gedrängt, in der er seinem Schicksal nicht mehr entgehen wird. Wie überzeugend und sicher das schwerwiegende, klare Bekenntnis der Frau Wilczek: „Er ist es, ja, das ist der Mann; ich erkenne ihn wieder, er war es!"

Ausgezeichnet der geistig bewegliche Dolmetscher Oberinspektor Jahn; sein Zwiegespräch mit dem Mann der Ermordeten bringt hieb- und stichfeste Positiva — und dazwischen immer die kleine Gertrud, kämmt sich in ihrer Kindsunschuld das güldene Haar und spiegelt sich das Köpfchen wieder und wieder, während es ringsum um Tod und Leben geht. Erfrischend die schlichte, natürliche Erzählung der einfachen Leute, die prächtige Haltung der Landjäger-Zeugen, und überlegen, beherrschend, frisch durch die ganzen anstrengenden Stunden der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lehnsdorff.

Was nebenbei auffällt: Mit 40 bis 50 Jahren sind diese arbeitszerschundenen Dorfbewohner verbrauchte Menschen, kein frischer Zug, der noch die Lebensmitte verrät, alt, grau, verhutzelt, aber biedere, treue Leute, deren gegenständliche Darstellungsweise durch die unverbildete Kraft der Sprache beeindruckt. Und unter diesen Landleuten gibt es in der heutigen eidreichen Zeit gottlob noch welche, die noch nie geschworen haben; zitternd steht die 23jährige Frau Brzezik vor dem Kruzifix „Ich hab' noch nicht geschwört!" — und immer wieder zwischen Zeugen, Aussagen, Fragen und Gegenfragen das Unschuldskätzchen, die kleine Gertrud, häkelt sich, räkelt sich und kaut verlegen am Taschentuch . . .

Ein wackerer Oberlandjägermeister, der Herr Göbel, dem es um ein Haar geglückt wäre, den vielgewandten Springer in die Falle zu bringen; aber es glückte ihm eben nicht ganz, das Orientierungsexempel zu Ende zu bringen, und so blieb der Fuchs abermals draußen. Wie nötig wäre es, wenn zu solchen Prozessen nicht nur lernbegierige Referendare sich berufsbeflissen einstellten, sondern auch Kriminalbeamte und Landjäger turnusmäßig entsandt würden, damit sie erkennen, wie ungemein wichtig auch das Nebensächlichste zu beobachten und festzustellen ist. Medizinalrat Dr. Weimann brachte in seiner Befragung des Landjägermeisters Palmer ganz zwanglos so etwas wie ein Praktikum über subtile kriminelle Beobachtung und leitete damit den am Freitag beginnenden Akt der Sachverständigen-Vernehmung psychologisch ein.

Wie ein Fuchs liegt der Angeklagte auf der Lauer, ein Jäger (gleichviel, wie man es verstehen will) . . . wie mag er das helle Leben empfinden, das da nicht von der Hand des Vaters weicht und dem so früh die Mutter durch den tödlichen Strychnin-Bonbon genommen wurde: Klein-Gertrud weiß nicht, was hier vorgeht; aber der Springer, der weiß, worum es hier geht — er weiß es; sein Leben!

*

Unerwartet frisch, mit einem Lächeln auf den Lippen, betritt Springer am Donnerstag vormittag die Anklagebank, mustert die zahlreichen Zuhörer, und sein Gesicht leuchtet auf, wenn er einen Bekannten erblickt, als fühle er sich stolz, den Mittelpunkt einer Verhandlung zu bilden, die ein grausames Tragödienspiel abschließen soll. Die schwere Belastung, die die Zeugenaussagen am Mittwoch nachmittag für ihn bildete, scheint er überwunden zu haben. Heute trägt er den grauen Anzug, den er auf der Fahrt nach Broslawitz angehabt haben soll. Trotzdem können die vielen Zeugen, die den geheimnisvollen Besucher bei Frau Mainka gesehen haben, in ihm nicht mit Bestimmtheit jenen Fremden wiedererkennen. Aber eine bleibt fest, die alte Frau Wilczek, diese biedere, streng religiöse Landarbeiterfrau, die nur ungern zuungunsten des Angeklagten etwas aussagt, aber, nach den Ermahnungen des Pfarrers und von der Bedeutung des Eides wissend, wenn auch schweren Herzens bekennt, daß Springer derselbe Mann ist, der, mit verklebtem Gesicht und durch eine blaue Brille unkenntlich gemacht, am 23. April Frau Mainka kurz vor ihrem Tode in ihrer Behausung aufsuchte. Sie bleibt trotz aller Hinweise auf die Wichtigkeit ihrer Aussagen durch den Vorsitzenden bei ihrer Behauptung, daß der Mann, der im grauen Anzuge einmal mit und einmal ohne Jacke, mit und ohne Hut in einiger Entfernung an ihr vorbeischreiten mußte, derselbe ist, der sie nach der Wohnung der Frau Mainka fragte. Alle Bemühungen des Verteidigers, gerade diese Aussage zu erschüttern, gehen fehl. Springer, der sich sicherlich klar darüber ist, was die Worte dieser aufrichtigen Frau, der alle das beste Zeugnis ausstellen, für den Ausgang seines Prozesses bedeuten, er bleibt ruhig und stellt, weit angriffslustiger als sein Verteidiger, an die Zeugin unzählige Fragen, in der Formulierung recht geschickt — aber auch ihm gelingt es nicht, für ihn günstiges Beweismaterial zusammenzutragen. Je mehr sich die Reihe der Zeugen streckt, desto mehr bricht sein Alibibeweis zusammen. Wo war Springer am Vormittag des 23. April?

Viele Broslawitzer hatten den Radfahrer am Mordtage gesehen. Sie kennen alle Springer, den einst mehr gefürchteten als geachteten Vertreter der Staatsautorität. Bruder und Schwester der Ermordeten treten auf, und mit stockender Stimme sprechen sie von ihrer Schwester als einer guten, ordnungsliebenden Frau, die besonders an ihren Kindern hing. Der Mann der Toten charakterisiert seine Frau mit den Worten: „Eine so ordentliche Frau ist auf der ganzen Welt schwer zu finden." Sobald er von dem Giftmord erfuhr, hatte er Verdacht auf Springer, der seine Frau aus der Welt schaffen wollte. Er nahm sofort an, daß der Oberlandjäger, der unter der Mordanklage steht, **seine Drohungen gegen seine Frau wahrgemacht habe, ja nicht zu verraten, wer der Vater ihres unehelichen Kindes ist.**

Auch seine Kameraden stellen Springer ein recht ungünstiges Zeugnis aus. Eine neue Sensation bedeutete die Vernehmung seines Nachfolgers in Broslawitz, des Oberlandjägers Sauer, der bekundet, **daß Springer seiner früheren Geliebten Mrochem ein Pulver in den Kaffee geschüttet hat. Wegen des bitteren Geschmacks goß sie das Getränk aus und sah auf dem Boden der Tasse grünlich schimmernden Satz.** Was er ihr in den Kaffee schüttete, wer kann das heute noch feststellen? Während der Aussagen dieses Zeugen beugt Springer sich weit über die Anklagebank und verfolgt mit angestrengtester Aufmerksamkeit jedes Wort, um im nächsten Augenblick emporzuschnellen und den Zeugen in ein Kreuzverhör zu nehmen. Als der Vorsitzende die Verhandlung auf Freitag vertagte, merkt man nur an dem leichten Vibrieren der Finger, wie stark Springer die heutige Verhandlung angegriffen hatte.

Der graue Anzug

Unter starker Anteilnahme der Oeffentlichkeit eröffnete der Vorsitzende am Donnerstag vormittag die Sitzung. Zur besseren Verständigung mit den polnisch sprechenden Zeugen wurde ein Dolmetscher hinzugezogen. Vor der Fortsetzung der Beweisaufnahme kommen zunächst einige Beweisanträge der Verteidigung zur Verlesung, die darlegen sollen, daß **der Angeklagte einmal an dem fraglichen Tage von einem Straßenbauarbeiter gesehen worden ist bezw. daß die Giftanschaffung wegen Raubzeugs tatsächlich notwendig war.** Ein weiterer Beweisantrag betrifft eine Gegenüberstellung zur Prüfung der Wiedererkennung durch die den Angeklagten so schwer belastende Zeugin Wilczek. Die Anklagebehörde behält sich ihre Stellungnahme zu diesen Anträgen vor, worauf der Zeugenaufruf erfolgt.

Es erscheinen einige 20 Zeugen im Saal, darunter eine ganze Reihe Beamte der Landjägerei. Unter den Zeugen befindet sich auch der Mann der vergifteten Frau Mainka, der mit seinem vierjährigen Töchterchen Gertrud erscheint, und die Frau des Angeklagten. Nach der gemeinsamen Zeugenbelehrung wird zunächst der „Hausvater" des Gerichtsgefängnisses, Hauptwachtmeister Fissel, über die Durchsuchungen des Gefangenen vor seinem Abtransport zum Lokaltermin vernommen. Fissel erklärt, es ist unmöglich, daß der Angeklagte die Nägel und den Mauerhaken bereits längere Zeit in der Tasche führte.

Springer: Ich habe den Haken im Hofe gefunden und gebrauchte ihn, um mir einen Schirm über der Lampe anzumachen. Die Nägel fand ich, bereits zugebogen, in der Zelle.

Zeuge: Das wäre möglich, aber ich glaube es nicht.

Darauf wird der Oberwachtmeister Skowronski aufgerufen. Er hat den Angeklagten durchsucht und die Sachen bei ihm gefunden. Wie er zu diesen Dingen kam, weiß er nicht, **hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß er den Haken im Hofe fand.**

Vorsitzender: Legen Sie solche Nägel in die Zelle?

Zeuge: Lose Nägel dürfen nie umherliegen.

Vorsitzender: Ist es möglich, daß er die Schnüre von seinen Paketen hat?

Zeuge: Ja, obwohl Schnüre abgegeben werden müssen. Der Gefangene darf auf jeden Fall keine Schnur von Paketen behalten. Der Hausordnung nach muß er sie abliefern.

Die Zeugin Glinka erzählt, daß am 23. April die Mainka zu ihr kam und

sie ersuchte, sofort einen Arzt zu holen, der Springer habe einen Mann geschickt, der sie vergiftet habe.

Auf die Frage, was hast Du denn gemacht, sagte die Mainka, **„renn, lauf, eil Dich!"**

Vorsitzender: Was für eine Frau war die Mainka?

Zeugin: Sie war sehr ruhig.

Vorsitzender: Hat Mainka über ihren Prozeß erzählt?

Zeugin: In letzter Zeit nicht. Vor zwei Jahren sagte sie, daß **Springer der Vater des unehelichen Kindes** sei.

Vorsitzender: Wissen Sie, was ein Aktenzeichen ist?

Zeugin: Nein!

Vorsitzender: Haben Sie von Frau Mainka erfahren, daß Springer verurteilt war?

Zeugin: Nein, davon hat sie nichts gesagt. **Auch daß am 24. April ein Lokaltermin in Broslawitz stattfinden sollte, hat Mainka erst geäußert, nachdem sie bereits das Gift genommen hatte.**

Die Zeugin Papcsik stand am 23. April, gegen 10 Uhr früh, in ihrem Garten, der ungefähr 5 Minuten von der Wohnung der Mainka liegt. Hier kam ein Mann mit einem Rade vorbei und fragte nach der Mainka. Als wir ihm sagten, daß sie nicht hier wohne, fuhr er weiter. Er trug einen grauen Anzug und Windjacke, eine Brille und hatte Pflaster im Gesicht.

Vorsitzender:

War es der Angeklagte?

Zeugin: Er war etwas dicker und kleiner.

Der Vorsitzende läßt den Angeklagten hinter der Anklagebank hervortreten.

Zeugin: Ich stand unten und der Angeklagte oben an der Böschung, sodaß ich nicht sagen kann, ob der Angeklagte derselbe Mann ist.

Der Zeuge Brzezik traf am 23. April Frau Mainka nach dem Besuch des Unbekannten.

Frau Mainka war sehr schwach. Sie konnte nicht mehr stehen und mußte nach der Wohnung geführt werden.

Die Mainka erzählte uns dort, daß ein Mann bei ihr war und ihr Bonbons zu essen gab. Darauf war es ihr schlecht geworden. Frau Mainka hatte noch einen zweiten Bonbon da, das ich zu mir nahm.

Vorsitzender: Haben Sie nicht gefragt, wer der Mann war?

Zeuge: Sie hat gesagt, ein Mann, der im Gesicht beklebt war. Zu dem Landjäger, der später eintraf, sagte Frau Mainka, „es war ein Jäger."

Der Verteidiger versucht, durch Fragen an den Zeugen die Glaubwürdigkeit der gestern vernommenen Zeugin Frau Wilczek zu erschüttern,

die in dem Angeklagten auf das bestimmteste denjenigen Mann wieder erkennt, der an dem 23. April das Haus und die Wohnung der Mainka betreten hat.

Der Zeuge bekundet aber, daß die Frau Wilczek gut hört und gut sieht und daß sie auch nicht der Lügenhaftigkeit geziehen werden kann.

Zeuge Mainka, der Mann der Ermordeten, **bringt das Kind mit in den Gerichtssaal, das bei der Ermordung seiner Frau zugegen war.** Er ist Arbeiter von Beruf und macht einen sehr guten Eindruck. Bezüglich des vierjährigen Kindes, das sauber und ordentlich angezogen ist, ergeht der Gerichtsbeschluß, daß auf seine Vernehmung verzichtet wird.

Das Kind hat bei früheren Gelegenheiten ausgesagt, daß ein Mann mit verklebtem Gesicht seiner Mutter einen Bonbon gegeben habe.

Der Mann der Ermordeten sagt aus....

Mainka hatte die Verstorbene im Herbst 1929 geheiratet. **Aus der Ehe sind 3 Kinder hervorgegangen.** Ueber

seine Erlebnisse am 23. April

führt er aus, daß er um ½7 Uhr zur Arbeit gefahren war. Um ¼12 Uhr wurde er gerufen. Der Bote erzählte ihm recht vorsichtig, daß ein Reisender bei seiner Frau war, der ihr und dem Kind Bonbons gegeben hat, und **der Frau sei es darauf sehr schlecht gewesen.**

Als er nach Hause kam, war seine Frau bereits tot.

Vorsitzender: Wissen Sie, wer der Mann war?

Zeuge:

Als ich von dem Verbrechen erfuhr, hatte ich sofort Springer im Verdacht. Ich ahnte, daß Springer meine Frau aus der Welt schaffen wollte.

Vorsitzender: Haben Sie ihre Frau 1925 schon gekannt?

Zeuge: Nur vom Sehen kannte ich sie.

Vorsitzender: Wann erfuhren Sie von dem Verhältnis ihrer Frau zu Springer?

Zeuge: Meine Frau erzählte es mir einen Monat nach der Hochzeit. Der Angeklagte hat drei Kinder mit der Mainka, **die er als selten gute und ordentliche Hausfrau schildert.**

Vorsitzender: Was wissen Sie von der Klage gegen Springer?

Zeuge: Ich wollte nicht, daß meine Frau klagt. Springer hat die Schwangere oft zur Abtreibung aufgefordert. Sie kam dem Wunsche nicht nach.

Meine Frau hatte aber Furcht vor der Rache Springers, der ihr auch gedroht hatte, ihn unter keinen Umständen als Vater anzugeben.

Deshalb gab sie zuerst Jakuschinski als Vater an. Später, als bekannt geworden sei, daß auch eine Frau Mrochem ein Kind von Springer habe, habe sich der Dienstnachfolger des Oberlandjägers Springer in Broslawitz der Sache angenommen und seine Frau zu sich gebeten, um die Klage einzuleiten.

Daraufhin wurde Springer zur Zahlung aufgefordert, worauf er ein paarmal Geld schickte.

Er wollte das Geld fortlaufend überweisen.

Vorsitzender: War ihre Frau sehr schreibgewandt?

Zeuge: Ja.

Vorsitzender: Konnte sie Schreibmaschine schreiben?

Zeuge: Nein!

Vorsitzender: Schreibt Jakuschinski Schreibmaschine?

Zeuge: Nein! der kann überhaupt nicht schreiben.

Vorsitzender: Was hat ihre Frau gesagt, als sie von dem gefälschten Prozeßbrief erfuhr?

Zeuge: Ich weiß von diesem Schreiben nichts!

Vorsitzender zum Angeklagten: Stimmt es, daß Sie Geld für Frau Mainka übersandt haben?

Springer: Für das Kind nicht. **Ich habe Geld übersandt, weil Frau Mainka schrieb, ihr Mann sei schwer krank.**

Vorsitzender: Sie bestreiten doch jeden Verkehr mit der Mainka, wieso übersenden Sie ihr dann Geld. Sie wollten doch fortlaufend Geld übersenden:

Angeklagter: Von diesem Schreiben weiß ich nichts.

Ich habe Geld als Vergütung für Spitzeldienste übersandt.

Zeuge Mainka: Spitzeldienste hat meine Frau nicht geleistet, so gemein war sie nicht. Springer will sich herausreden, er hätte nur von fortlaufenden Unterstützungen des Jugendamtes gesprochen.

Zeuge: Nein! Springer hat geschrieben, er werde fortlaufend das Geld überweisen.

Auf die Frage des Verteidigers, daß der Zeuge doch der deutschen Sprache gar nicht mächtig sei und daher den Inhalt des Briefes doch nicht kennen könne, erwidert der Zeuge, **daß seine Frau ihm nichts verheimlicht und ihm den Inhalt des Briefes sofort verdolmetscht habe.**

Eingehend wird dann die Frage nach der Vaterschaft des Kindes behandelt.

Verteidiger: Der Zeuge hat früher gesagt, seine Frau habe ihm gestanden, auch mit Jakuschinski ein Verhältnis gehabt zu haben.

Zeuge: Ja, aber erst 3 Monate, nachdem sie mit Springer Schluß gemacht hatte.

Der Verteidiger kommt auf

eine eidesstattliche Versicherung der Frau Mainka

zu sprechen, **in der sie Jakuschinski der Vaterschaft bezichtigt.** Bevor der Zeuge zu dieser ihm vorgehaltenen Bekundung seiner Frau Stellung nimmt, macht der Vorsitzende auf ein bei den Akten befindliches **Schreiben der Mainka an das Vormundschaftsgericht aufmerksam, das die eidesstattliche Versicherung entkräftigt.** In diesem Schreiben bekundet Frau Mainka, daß

sie die eidesstattliche Versicherung unter der Drohung des Springer abgegeben habe

und schildert, daß sie eines Tages zu Springer angeblich zwecks Vernehmung in einer Diebstahlsangelegenheit gebeten worden sei. Springer habe dann nach ihrem Eintritt die Türe hinter sich abgeschlossen und sie mißbraucht. Nicht Jakuschinski, sondern Springer sei der Vater des im Jahre 1925 geborenen Kindes.

Verteidiger: Hat Ihre Frau nicht auch Schriftstücke bei Winkelschreibern anfertigen lassen?

Zeuge: Nein, nie!

Vorsitzender: Wer kann an dem Ausgang des Prozesses seiner Frau außer Springer noch Interesse gehabt haben.

Zeuge: Niemand.

Schwester und Bruder der Toten

Die nächste **Zeugin, Mier,** die Schwester der Ermordeten, sagt aus, daß Frau Mainka eine gute Mutter war. Als sie am Mordtag aus der Arbeit kam, erfuhr sie, daß **ihre Schwester vergiftet worden war.** Das Kind erzählte, daß ein Mann mit einem Pflaster der Mutter einen Bonbon gegeben hat. Auch die Kinder hatten Bonbons erhalten. Der Bonbon der Mutter sei bitter gewesen, die anderen gut.

Zeuge Polnischik, der Bruder der Ermordeten, gibt an, daß **seine tote Schwester jeden Sonntag die Kirche besuchte.** Von dem Prozeß mit Springer hat sie ihm öfter erzählt.

Vorsitzender: Hat sie gesagt, ein anderer sei der Vater des Kindes?

Zeuge: Nein!

Vorsitzender: Hat sie gesagt, sie wolle die Klage zurücknehmen?

Zeuge: Nein!

Vorsitzender: Was haben Sie am 23. April erlebt?

Zeuge: Gegen 10,15 Uhr kam ein Mann, der mehrere Heftpflaster im Gesicht hatte, auf dem Fahrrad an und hielt dort, wo meine Schwester früher wohnte.

Vorsitzender: Kann es der Angeklagte gewesen sein?

Zeuge: Die Größe stimmt! Als ich später zu meiner Schwester kam, war sie bereits tot.

Der Vorsitzende läßt ein Vernehmungsprotokoll des Angeklagten aus Tarnowitz verlesen, **in dem Springer ohne weiteres seinen Verkehr mit der Mainka zugibt** und behauptet, ihn abgebrochen zu haben, weil Mainka gleichzeitig mit anderen Männern ein Verhältnis gehabt habe.

Vorsitzender zum Angeklagten: Das Schreiben haben Sie geschrieben?

Springer: Ja!

Vorsitzender: Stimmt der Inhalt auch?

Springer: Ja!

Vorsitzender: Aber gestern haben Sie doch anders ausgesagt, gerade das Gegenteil. Sie leugneten doch bisher jeden Verkehr.

Springer: Seit ich das Bild der Mainka gesehen habe, glaube ich nicht, daß es dieselbe ist, mit der ich verkehrt habe.

Zeuge Kwoll kam mit dem Oberlandjäger zu Mainka und hörte die Unterhaltung mit an. Er bestätigt, daß Frau Mainka von einem Jäger gesprochen hat, der ihr einen Besuch abstattete.

Sie bleibt dabei: Springer war es!

Mit Spannung werden die Aussagen der Zeugin Frau Wilczek erwartet. Der Vorsitzende läßt den Angeklagten nun im grauen Anzug mit Hut an ihr vorbeimarschieren.

Vorsitzender: Ist das der Mann, den Sie in Broslawitz gesehen haben?

Zeugin: Ich habe ihn erkannt, er war es.

Vorsitzender: Gibt es keinen Zweifel?

Zeugin: Nein, er war es bestimmt.

Verteidiger: Warum haben Sie nicht gleich gesagt, daß es Springer war?

Zeugin: Er hat sich sehr verändert. Es ist **aber derselbe Mann, der mich am 23. April in Broslawitz nach der Wohnung der Mainka gefragt hat.**

Zeugin Wolany hat die Mainka noch vor dem Tode gesprochen. Frau Mainka sagte, sie habe einen Bonbon von einem Mann erhalten. Er sei ein Jäger gewesen. **Sie habe ihn erkannt.**

Die Windjacke ist verschwunden

Vorsitzender zum Angeklagten: Wo ist die Windjacke?

Angeklagter: Die Windjacke hat der Untersuchungsrichter behalten.

Vorsitzender: Nein, Sie haben sie einem Gefangenen geschenkt, und der ist damit nach Groß Strehlitz abtransportiert worden.

Angeklagter: Nein, das stimmt nicht.

Vorsitzender: Doch! Wir beweisen es Ihnen.

Frau Karch war ebenfalls bei Frau Mainka in deren Todesstunde. Auch sie weiß, daß Mainka **den Täter erkannt hatte, aber seinen Namen nicht mehr aussprechen konnte.**

Die Zeugen schildern nacheinander den Zustand der Vergifteten. In den letzten Minuten bebte und zuckte der Körper, sie stöhnte, riß die Augen auf. Oberlandjäger Palmer erzählt, sie lag auf der rechten Seite. Sie hatte Schaum vor dem Munde.

Der medizinische Sachverständige, Dr. Weimann: Wie lange sind Sie bei der Frau gewesen?

Oberlandjäger: Ungefähr 6—8 Minuten.

Dr. Weimann: Wie sah die Frau aus?

Oberlandjäger: Sie hatte dauernde Zuckungen, Spannungen, biß die Zähne heftig aufeinander, die Augen waren nach oben gedreht.

Dr. Weimann: Wieviel Anfälle hatte Sie?

Oberlandjäger: 7—8! Dann wurde der Körper immer schwächer. Sie starb!

Vorsitzender: Um welche Zeit war das?

Zeuge: Es mag 10,25 gewesen sein.

Vorsitzender: Das Ganze spielte sich in der Zeit von 10,15—10,25 Uhr ab?

Verteidiger: Sind die Leute glaubhaft oder machen Sie die Erfahrung, daß sie das widerrufen, was sie zuerst gesagt haben?

Oberlandjäger Palmer: Nein, was die Leute einmal gesagt haben, das behaupten sie auch.

Der nächste Zeuge, Kühnemann, sah zwei Radfahrer, die zu einer Frau wollten. Der eine trug einen hellen Anzug und hatte ein Pflaster im Gesicht.

Springer: Kann man mich mit dem größeren Mann verwechseln?

Zeuge: Ich glaube nicht, er war kleiner als Sie.

Auch der Zeuge Nowak hat die zwei Radfahrer gesehen. Einen kleinen und einen größeren. **Springer war es nicht!**

Springer: Kann der große mit mir verwechselt werden?

Zeuge: Nein!

Der Zeuge Adameczyk sah die beiden Radfahrer. Springer war es nicht. **Keiner hatte eine Aktentasche gehabt.**

Begegnung auf der Landstraße

Oberlandjäger Simder führte aus, daß er am 23. April von einer Unetrsuchung zurück kam.

Auf dem Wege nach Broslawitz begegnete mir ein Radfahrer mit blauer Brille, der mir zunickte.

Zuerst wußte ich nicht, wer es war. Später, als ich den Namen Springer hörte, sagte ich mir sofort, das war unbedingt Springer!

Vorsitzender: Wie standen Sie persönlich zu Springer?

Zeuge: Anfangs harmonierten wir sehr gut. In letzter Zeit hat sich das Verhältnis geändert.

Vorsitzender: Hat er Ihnen geschrieben?

Zeuge: Nein, seit 1926 nicht mehr, erst am 25. April 1932.

Kunst und Wissenschaft

Die Internationale der Kriminalisten

Die Internationale Kriminalistische Vereinigung ist gegründet worden von dem Deutschen von Liszt, dem Holländer van Hamel und dem Belgier Prins. Sie ist eine Vereinigung hervorragender Strafrechtsgelehrter und Praktiker, die den Zweck verfolgt, über aktuelle Fragen des Strafrechts Gedankenaustausch zu pflegen und hierdurch auf die Gesetzgebung der einzelnen Staaten anregend zu wirken. Die diesjährige Tagung der Deutschen Landesgruppe der JKV. beschäftigte sich mit dem umstrittenen Problem der Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung.

Das Reichsgericht hat sich bereits im Urteil vom 11. März 1927 mit der ärztlichen Schwangerschaftsunterbrechung zu Heilzwecken beschäftigt. Eine Klarheit wurde hier insoweit geschaffen, als auch entgegen dem Wortlaut des § 52 StGB. solche Eingriffe straffrei bleiben, die zur Erhaltung des Lebens der Schwangeren nach den Regeln ärztlicher Kunst geboten sind, selbst wenn die Patientin nicht mit dem behandelnden Arzt verwandt ist. (Nach § 52 StGB. ist nämlich ein Notstand nur dann gegeben, wenn das Leben einer Verwandten bedroht ist.) Dagegen bedürfen wichtige andere Fragen noch der wissenschaftlichen Klärung. Besonders umstritten ist die Zulassung sozialer Gründe für die Rechtfertigung der Schwangerschaftsunterbrechung und der Empfängnisverhütung durch Sterilisation in solchen Fällen, die wegen der wirtschaftlichen Lage der Eltern die Verhütung einer Geburt wünschenswert erscheinen lassen. Weiterhin können für ärztliche Eingriffe Gründe eugenischer, kriminalpolitischer und in besonderen Fällen solche ethischer Art geltend gemacht werden. Es wurde erörtert, ob die durch erbbiologische Untersuchungen begründete Befürchtung, daß minderwertiger Nachwuchs zu erwarten ist, Eingriffe mit und auch ohne Einwilligung des Betroffenen rechtfertigen kann. Eine Kastrierung, als Unfruchtbarmachung unter Beseitigung des Sexualtriebes, wird dann in Frage kommen können, wenn zur Verminderung der Kriminalität abnorm veranlagte Verbrecher vor der Begehung weiterer Delikte bewahrt werden sollen. Schließlich wurden die besonderen Fälle behandelt, in denen die Austragung der durch verbrecherische Handlungen (Notzucht) erzeugten Frucht aus ethischen Gründen verhütet werden soll.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Brandt,
Frankfurt a. M.

Professor Emanuel Kirschner

Ein Beuthener Landsmann

Professor Emanuel Kirschner in München, der dort Oberkantor der Synagogengemeinde war und als Gesanglehrer der bekanntesten Wagnersänger, insbesondere des von ihm herangebildeten Tenors Heinrich Knote, bekannt wurde, hat vor einigen Wochen seinen 75. Geburtstag gefeiert und hierbei zahlreiche Ehrungen erfahren.

Außer durch seine gesangspädagogische Tätigkeit ist er als Neuschöpfer des Synagogengesanges, dem er zahlreiche Werke und Schriften als Forscher und Musiker widmete, zu hohem Ansehen gelangt. Er gilt zur Zeit als die größte Autorität auf dem Felde des jüdischen Kirchengesanges. Die Münchener Akademie der Tonkunst, Generalintendant von Perfall, der Wagnerdirigent Levy u. a. haben seine Leistungen und Forschungsergebnisse sehr geschätzt. Kirschner wurde im Jahre 1857 in Rokittnitz geboren und zog einige Jahre später mit seinen Eltern nach Beuthen, wo er in der Privatschule Dr. Ginsbergs seinen Unterricht erhielt und als Altist im Beuthener Synagogenchor mitwirkte. Der damalige Beuthener Oberkantor Josef Singer entdeckte die Gaben des Chorknaben und erwirkte ihm Ausbildung bei Rheinberger, Herzog, Sieber usw. **Semprevero.**

Die Dresdner Philharmonie auf dem Internationalen Musikfest in Venedig. Die Dresdner Philharmonie wird unter Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Busch das deutsche Musikschaffen auf dem Internationalen Musikfest in Venedig vertreten. Anschließend gastieren die Dresdner Philharmoniker in Innsbruck, Stuttgart und Karlsruhe.

Hochschulnachrichten

Professor Heilborn, Breslau †. Der Professor der Staats- und Rechtswissenschaft, Paul Heilborn, ist, 71 Jahre alt, plötzlich gestorben. Heilborns Forschungen galten in erster Linie dem Völker- und Staatsrecht. Zahlreiche völkerrechtliche Arbeiten Heilborns haben weit über die deutschen Grenzen Beachtung und Anerkennung gefunden. Er galt als deutscher Völkerrechtslehrer, der im Ausland bestens bekannt und sehr geschätzt war.

Der Forschungsreisende Waldemar Belck †. Ein deutscher Forschungsreisender von Namen und Ruf, Waldemar Belck, ist in Frankfurt a. M. im Alter von 70 Jahren gestorben. Mit Belck ist ein Gelehrter von vielseitigem Können dahingegangen. Seine Beiträge zur Geschichte Vorderasiens, über Xenophons „Anabasis, und seine armenischen Reisebriefe" zeugen von tiefgründigem Wissen.

Der neue Rektor der Frankfurter Theologischen Hochschule. Zum Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen zu Frankfurt a. M. ist Dr. phil. Dr. theol. Jacob Gemmel, bisher o. Professor am Ignatius-Kolleg in Valkenburg in Holland, ernannt worden. Prof. Gemmel, dessen Sonderfach die philosophische Ethik einschließlich Rechtsphilosophie und Soziologie ist, steht im Alter von 51 Jahren.

*

Geheimrat Dr. Klemperer, der Inhaber der 4. Medizinischen Universitätsklinik in Berlin, ist gebeten worden, sein Amt noch für ein halbes Jahr weiter zu vertreten. Geheimrat Klemperer hat dieses Anerbieten jedoch abgelehnt. — Auf den Lehrstuhl für Physik an der Universität Kiel rückt als Nachfolger von Prof. Kossel Dr. Albrecht Unsöld, Privatdozent an der Universität Hamburg. — Einer der besten Kenner Altberlins, der Kulturhistoriker Emil Fischer, ist in Neukölln gestorben. — Geheimrat Beyerle 60 Jahre. Der Münchener Rechtslehrer Geheimer Hofrat Prof. Dr. Konrad Beyerle vollendete sein 60. Lebensjahr. Beyerle, der einen Lehrauftrag für deutsches Privatrecht, deutsches bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht, deutsche Rechtsgeschichte und Einführung in die Rechtswissenschaft hat, beschäftigt sich auch mit Verfassungspolitik.

Shakespeare-Uraufführung im Stadttheater Frankfurt/Oder. Intendant Robert Bürkner hat für das Stadttheater Frankfurt/Oder das in der kommenden Spielzeit u. a. die neue Fassung des Moliereschen „Don Juan", nämlich „Der Spötter von Sevilla" von Rudolf Blümner zur Uraufführung bringen wird, die Karl Etlingersche Neuschöpfung des fast nie auf der Bühne erschienenen Schauspiels „Perikles von Tyrus" von Shakespeare zur Uraufführung erworben.

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonntag bis einschl. Sonntag, 25. September: „Schuster Anton Hitt"; Gerhart Hauptmann-Theater: Sonntag, 15,30 Uhr: „Und Pippa tanzt"; 20,15 Uhr bis einschl. Sonntag, 25. September „Die versunkene Glocke".

Geistliche Abendmusik. Eine geistliche Abendmusik findet heute, 20 Uhr, in der Evangelischen Kirche in Beuthen statt. Zum Vortrag gelangen Orgelwerke von Johann Sebastian Bach. Präludium und Fuge in C-Moll und Es-Dur und die Choralpartien: „O Gott, du frommer Gott" und „Christ, der du bist der helle Tag".

*

Werbeabende des Oberschlesischen Landestheaters. Anfang nächster Woche beginnen die Ensembleproben. Das neue Ensemble stellt sich in 2 Werbeabenden dem Publikum vor, und zwar am Sonntag, dem 25. und Mittwoch, dem 28. d. Mts. Der 1. Werbeabend gilt dem Schauspiel, während der 2. die neuen Opernkräfte vorstellt. Für die Mittwochplatzmiete (10% Ermäßigung gegenüber dem vorigen Jahr!) sind noch Stammsitze zu erwerben. Als weiteren Werbeakt wird das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters am Sonntag, dem 25. September, vormittags, auf dem Kaiserplatz ein Morgenkonzert veranstalten.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Theatergemeinde hat in Gruppe A — die 6 Schauspiel- und 6 Opernaufführungen in der Spielzeit aufweist — eine besondere Neuerung darin getroffen, daß diese Opern und Schauspiele auch allein durch Verpflichtung zur Opern- oder Schauspielgemeinde besucht werden können.

Vorsitzender: Was dachten Sie sich, als Sie den Brief bekamen?

Zeuge:

Ich sagte zu meiner Frau, das ist die Quittung für das Zusammentreffen mit dem Radfahrer.

Springer: Ich habe schon bei Ihnen übernachtet, und Sie haben mich auch wiederholt eingeladen, nach Broslawitz zu kommen.

Zeuge: Einmal haben Sie bei mir übernachtet.

Verteidiger: Wenn Sie in Zivil gehen, werden Sie da überall erkannt?

Zeuge: Sehr schlecht!

Oberlandjäger Palmer erklärt, daß gestern

beim Lokaltermin ein Dentist Sobotta anwesend war, der behauptete, in dem damaligen Radfahrer den Angeklagten Springer wiederzuerkennen.

Landjägerhauptmann Overbeck wird über den Ruf des Angeklagten gehört. Er sagt aus, daß er stets den Eindruck hatte, daß der Angeklagte lügt, sich Vorteile zu verschaffen sucht oder alles unternimmt, um Nachteiliges von sich abzuwenden.

Vorsitzender: Haben Sie ihn öfters betrunken gesehen?

Zeuge: Bei einer Unterredung war er sicher angetrunken. Das Urteil seiner Kameraden über ihn war durchweg ungünstig für ihn.

Verteidiger: Wieso war er nicht immer glaubhaft?

Zeuge: Auf Grund meiner Ermittlungen war ich überzeugt, daß **ein mir von ihm gemeldeter Unfall fingiert war.** Der Angeklagte war angetrunken, wie ich feststellte, obwohl er es bestimmt leugnete.

Verteidiger: Trauen Sie ihm zu, einen Giftmord begangen zu haben?

Zeuge: Ja sagen kann ich darauf natürlich nicht.

Oberlandjäger Göbel berichtet, daß Springer seine angebliche Fahrt nach Kreuzburg nicht gemeldet hatte.

Vorsitzender: Konnte er ohne weiteres Zivil anziehen?

Zeuge: Nein, dazu mußte er besondere Genehmigung haben.

Vorsitzender: Wenn er am 23. April nach einem Wilddieb Nachforschungen anstellte, konnte er da Zivil tragen?

Zeuge: Nein!

Vorsitzender: Konnte er überhaupt in dem anderen Bezirk Nachforschungen anstellen?

Zeuge: Ja, es ist allerdings üblich, dem zuständigen Beamten Mitteilung zu machen.

Vorsitzender: Wie war das mit dem Vortrag.

Zeuge: Irgendwo hat er mal gesagt, als es nach einem Vortragsabend zu einer Unterhaltung mit einem Mann kam, der in Ehescheidung lebte, **„Mensch gib ihr doch was, dann ist sie weg!"**

Vorsitzender: Kennen Sie die Schlinge?

Zeuge: Ja! die kann er nicht draußen gefunden haben, denn sie ist noch vollkommen neu.

Beisitzender Richter: Bleibt man 10 Stunden auf einer solchen Wilddiebjagd:

Zeuge: Nein, das kommt nicht vor.

Der Zeuge läßt sich von dem Angeklagten genau schildern, von wo aus er das Haus beobachtet hat. Springer gibt eine Schilderung, darauf der Zeuge: **Von dort aus konnten Sie die Leute nicht gesehen haben, denn da versperrte Ihnen das Wirtschaftsgebäude die Sicht.**

Oberlandjäger Bernd war bei der Verhaftung des Angeklagten zugegen. Auf die Frage, wo Springer am 23. April war, sagte er, damals in Kreuzburg auf dem Hochbauamt. Im Dienstbuch hatte er eine amtliche Bestätigung eingetragen, da stand, er habe Schlingen abgegeben. **Die Schlingen hat er aber erst am 28. April abgegeben.** Springer sagte sofort:

„Soll ich die Mainka umgebracht haben?"

und auf die Frage, woher er von ihrem Tod wisse, sagte er, **der Rechtsanwalt habe es ihm geschrieben.**

Vorsitzender: Haben Sie festgestellt, ob er in Kreuzburg war?

Zeuge: Ja, dort war er bestimmt nicht.

Verteidiger: Halten Sie ihn des Mordes für fähig?

Zeuge: Nach meinen Erfahrungen mit ihm nicht. Allerdings war er in großer Not.

Oberlandjäger Scharmendtke sagt aus, daß er Springer **am 23. April gegen 19 Uhr getroffen hat.** Sie waren am Abend gemeinsam in einer Wahlversammlung.

Vorsitzender: Kennen Sie Frau Springer?

Zeuge: Das ist eine ruhige, nette Frau.

Vorsitzender: Hat jemand zu ihnen gesagt, daß er Gift hat?

Zeuge: Nein!

Oberstaatsanwalt: Als Sie später über seine Kreuzburgfahrt mit ihm sprachen, hat er nichts gesagt, daß er am 23. April auf der Wilddiebjagd gewesen sein will?

Zeuge: Nein!

Springer: Doch, ich habe mit ihm gesprochen!

Zeuge: Ich kann mich nicht entsinnen.

Oberlandjägermeister Rudolf hat den Angeklagten am 23. April, abends, gesehen.

Vorsitzender: War er frisch und ruhig?

Zeuge: Ja.

Vorsitzender: Hat er etwas erzählt von seiner Diebessuche, von Schlingen, von Ziviltragen?

Zeuge: Nein!

Vorsitzender: Hat er mit Ihnen über den Giftmord gesprochen?

Zeuge: Ja, er sagte, er kenne die Mainka.

Vorsitzender: Er hat im November 1931 doch einen Vortrag gehalten über Auffinden von Leichen?

Zeuge: Von Gift hat er dabei nicht gesprochen.

Vorsitzender: Konnte er einfach Zivil anlegen?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Konnte er in Ihrem Revier arbeiten?

Zeuge: Ich habe ihm das gesagt.

Bewegung geht durch den Saal, als das Gericht die Ehefrau Springer aufruft. Das Gericht sieht jedoch von ihrer Vernehmung ab. Die Zuhörer kommen so um eine Sensation.

Zum Schluß verliest der Vorsitzende ein Protokoll, nachdem der Angeklagte die Windjacke dem Gefangenen Hoppe übergeben hat und dieser sie mitnahm nach Groß Strehlitz.

Springer bestreitet dies energisch und behauptet nach wie vor, daß seine Windjacke beim Untersuchungsrichter geblieben sei.

Gegen 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende wieder die Sitzung und vernahm den Hauptwachtmeister des Gefängnisses, um die Frage zu klären, wohin die Windjacke des Angeklagten gekommen ist. **Der Zeuge kann Genaues nicht aussagen.** Springer bleibt bei der Behauptung, daß die Jacke bei dem Untersuchungsrichter blieb.

Der Zeuge Sobotta sah am Mordtag in Broslawitz einen Mann mit einem Pflaster im Gesicht, **kann aber nicht beschwören, daß es der Angeklagte war.**

Dann wurde der Molkereibesitzer Gerke vernommen, bei dem der Angeklagte seine Schreibmaschinenarbeiten fertigte. Der Zeuge erkennt einige Schriftstücke als auf seiner Maschine geschrieben an. **Was Springer im einzelnen geschrieben hat, weiß er nicht.**

Amtsvorsteher Seiffert hat von Springer Schlingen erhalten. Das war am 28. April.

Vorsitzender: Ist es üblich, Schlingen 5 Tage später abzugeben?

Zeuge: Nein. Sie sollten sofort abgegeben werden.

Vorsitzender: Ist Ihnen etwas aufgefallen, vielleicht, daß die Schlingen zu neu sind?

Zeuge: Ich glaubte, sie seien neu gebracht worden.

Vorsitzender: Wie hat sich der Angeklagte benommen?

Zeuge: Gut, er gab keinen Anlaß zu Klagen.

Oberstaatsanwalt: Wieso haben Sie am 28. April eine Quittung vom 23. April unterschrieben?

Zeuge: Das kam vor, die Beamten schrieben die Quittungen vor und ließen sie unterschreiben, wenn sie ins Dorf kamen.

Springer sucht Gift zu bekommen

Der Zeuge Förster Jendrosch kennt Springer persönlich genau.

Vorsitzender: Wann hat er mit Ihnen über Gift gesprochen?

Zeuge: Das war am 28. Oktober.

Vorsitzender: Woher kann er erfahren haben, daß Sie sich um Gift bemüht haben?

Zeuge: Ich habe zufällig an diesem Tage Gift bestellt. Springer wußte, daß ich immer Gift habe zur Raubtierfütterung im Winter.

Vorsitzender stellt fest, daß

der Angeklagte um Gift vorsprach Ende Oktober. Am 22. Oktober hatte er die Vorladung zum Unterhalts-Termin bekommen.

Zeuge: Am 21. November habe ich das Gift erst erhalten.

Vorsitzender: In der Zwischenzeit vom 28. Oktober bis 21. November hat der Angeklagte um Gift nachgefragt?

Zeuge: Jawohl, in dieser Zeit war es.

Beisitzender Richter: Hat er gesagt, wozu er Gift will?

Zeuge: Um Ratten oder Raubtiere zu vertilgen. Gegeben habe ich ihm keins.

Oberlandjäger Sauer kennt den Angeklagten, der sein Wohnungsvorgänger war.

Vorsitzender: Haben Sie auch Frau Mainka gekannt?

Zeuge: Ja, ich lernte sie kennen, als sie mir den Fall Springer auslegte. Ich sah in dem Verkehr Springer-Mainka eine Dienstverletzung, da Springer die Mainka zu diesem Zweck besonders zur Vernehmung bestellt hatte.

Vorsitzender: Was hat er ihr gegeben?

Zeuge: Er gab ihr Schokolade. Er vergab sich ihr gegenüber als unverheiratet aus. **Nach der Entbindung beschwor Springer sie, ihm keine Unannehmlichkeiten zu machen und einen Polen als Vater anzugeben.** Er hat versprochen die Kinder zu unterhalten. Ich weiß, daß sie einmal 20 Mark erhalten hat für ihre Kinder.

Vorsitzender: War dieses Geld nicht für Spitzeldienste?

Zeuge: Nein, das kommt nicht in Frage.

Pulver in den Kaffee geschüttet

Vorsitzender: Kannten Sie auch die Mrochem?

Zeuge: Ja, die hat ebenfalls ein Kind von Springer. Als sie in der Hoffnung war,

kam Springer an einem Sonntag, während ihre Eltern in der Kirche waren, zu ihr. Sie trank gerade Kaffee. Er schüttete ihr etwas in die Tasse, wodurch der Kaffee bitter schmeckte. Er sagte auf ihre Frage was das sei, „sie solle ruhig den Kaffee trinken, dann werde alles gut". Sie schüttete den Kaffee aber wegen seiner Bitterkeit aus und sah, daß ein grüner Satz zurückblieb.

Als sie es mir erzählte, glaubte ich, es sei ein Abtreibungsmittel gewesen. **Heute denke ich anders.** Springer schrieb ihr auf eine Anfrage, es sei ein harmloses Mittel für Bauchschmerzen gewesen.

Beisitzender Richter: Die Mrochem sagte aus, ihr sei niemals etwas in den Kaffee geschüttet worden?

Zeuge: Als sie es erzählte, war meine Frau dabei. Sie muß auch den Brief noch haben. Sie erklärte mir, daß sie ihn sofort gefragt hätte, was das sei. Springer hat ihr dann geschrieben: **„Was zwischen uns vorgeht, geht einen Dritten nichts an!"**

Springer: Sie haben mir doch beim Umzug gedroht: **„Warten Sie, bald brauchen Sie keine Dienstwohnung mehr!"**

Sauer: Das ist eine andere Sache. Ich habe das geschrieben, **weil Sie mehr Personen beim Umzug angegeben haben als sie waren.**

Kreisausschußsekretär Pelka kannte die Maria Mainka und führte als Vormund den Prozeß für sie. Nach der Geburt gab sie mir Jakuschinski als Vater an. Plötzlich wurde angezeigt, daß **Springer der Vater sei.** Mainka sagte dann aus, daß **sie den Polen angegeben habe, weil Springer es so gewünscht hatte.** Als ich

den gefälschten Brief

erhielt und Mainka Mitteilung gab, **kam sie sofort zu mir und erklärte, daß sie den Brief nicht unterzeichnet hat.**

Verteidiger: Die Mainka hat doch eine eidesstattliche Versicherung unterschrieben, daß Jakuschinski der Vater sei. Hat sie sich die Unterschrift genau überlegt.

Zeuge: Das weiß ich nicht.

Amtssekretär Proba war in Broslawitz tätig.

Vors.: Warum wurde Springer versetzt?

Zeuge: Das weiß ich nicht.

Vors.: Wissen Sie etwas von seinem Verhältnis zur Mainka?

Zeuge: Vor drei Jahren hat sie bei einer Familienaufnahme Springer als Vater angegeben.

Vors.: Sie fuhren doch mit Sauer nach Broslawitz. Was wissen Sie davon?

Zeuge: Sauer zeigte mir ein Schriftstück, in dem das Verhältnis Springer/Mainka geschildert wurde.

Vors.: Wie war Frau Mainka?

Zeuge: Sie war sehr angesehen.

Der Vorsitzende verliest einige Schriftstücke des Ministeriums, in denen die Verschuldung des Springer nachgewiesen wurde. **Die zahlreichen Gesuche von Schuldnern an die Regierung** um einen Gehaltsvorschuß gesteht Springer, selbst veranlaßt zu haben.

Die Fortsetzung der Beweisaufnahme wird auf Freitag 9 Uhr angesetzt. Die Beweisaufnahme soll dann nach Möglichkeit in einem Zuge erledigt werden, sodaß im Laufe des Nachmittags die Plädoyers und abends das Urteil zu erwarten ist.

A propos, Mondfinsternis . . .

Wehe dir, sterblicher Erdenbürger, wenn du die tiefe Bedeutung dieses Naturereignisses nicht erkenntest. Hast du niemals von Peter Schlemihl gehört, dem unglücklichen Schattenlosen? Unstet und flüchtig mußte er sein verruchtes Dasein verbringen. Was aber täten wir ohne Mondfinsternis, ohne den sichtbaren Beweis eines Erdschattens? Unser ohnehin ein wenig morscher Planet wäre endgültig „disqualifiziert", er zöge unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte seine kosmische Bahn. Und wer gibt uns die Gewähr, daß nicht eines guten Tages die Venus und der Merkur, die Jungfrau und der Wassermann sich offen gegen uns empörten? Einen Schatten muß jeder anständige Stern werfen . . .

Wie aber steht es andererseits mit den rechtlichen Auswirkungen der Mondfinsternis? Schließlich ist doch der Mondschein sozusagen ein festes Deputat, das eine gütige Vorsehung ihren Kreaturen gewährt. Wer haftet nun für die Schäden, die aus der unvorhergesehenen Unterbrechung dieser Leistung entstehen? Es sei an die Liebespaare gedacht, die einen empfindlichen Verlust an „Seele" erleiden, wenn in ihr Stelldichein plötzlich der Mond, statt lieblich zu scheinen, wie eine alte Petroleumfunzel blakt . . . . Oder an den arglosen Lyriker, der aus dem Stimmungsgehalt just dieser Vollmondnacht seine längst fällige Zimmermiete bestreiten wollte, und der unvermittelt die Mondscheibe welk wie eine vertrocknete Tomate im Baumgeäst hängen sieht? Mit einem eiskalten Schauder aber stellen wir uns die gräßlichen Folgen jener Verkehrsstockung vor, die auf dem Blocksberg mitten im Hexenritt und Bocksgetümmel infolge der programmwidrigen Lichtstörung eintreten muß. Und Faust hätte unzweifelhaft niemals seine Ostervision erlebt, wenn in seiner berühmten Deklamation: „O sähst du, voller Mondenschein . . ." plötzlich eine unliebsame szenische Wandlung durch Mondverfinsterung vor sich gegangen wäre.

Ja, unser guter, alter Mond hat auch seine Schattenseiten. Erst wenn er sich uns verdunkelt zeigt, merken wir so recht, daß er ein ganz unentbehrliches Requisit für unsere kleine, bescheidene Erdenbühne ist . . . für die einfältige Szenerie, in deren Rahmen sich die unbedeutende Komödie „Menschendasein" abspielt.

—ke.

Beuthen und Kreis

* **Fremdsprachkurse der Sprachlichen Arbeitsgemeinschaft.** Die Sprachl. Arbeitsgemeinschaft, Vorsitzender JR. Immerwahr, veranstaltet im Winterhalbjahr fremdsprachliche Kurse (für noch anzugebende Sprachen) in Form von Schnellkursen (30 Doppelstunden) zur weitreichenden Einführung in die Sprache bezw. Vervollkommnung in derselben. Die Kurse sind nur für Personen mit höherer Schulbildung oder mit fremdsprachlicher Vorbildung bestimmt. Für Erwerbslose ist unter den bezeichneten Voraussetzungen die Teilnahme frei. Zu einer Besprechung am 21. September 1932, 20 Uhr, ins Skrochs Hotel werden alle, die sich für die Angelegenheit interessieren, eingeladen.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Auf der Monatsversammlung wurden drei Kameraden der Traditionskompagnie als Gäste begrüßt. Fechtmeister Schmidt berichtete über die Ziele der Fechtschule des Kyffhäuserbundes. Am Verbandstag in Ratibor nehmen acht Kameraden teil. Als Delegierte gelten die Kameraden Dudek und Wrazidlo. Nach einem kurzen Gedenken an Sedan und Tannenberg er-

DNVP. und Tariffragen

Zu dem sozialpolitischen Teil des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung nimmt der Industriegau Westoberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei in einer Entschließung Stellung, die gestern dem Reichskanzler zugeleitet worden ist:

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung vom 4. September 1932 hat sich zum Ziel gesetzt, die unerträgliche Arbeitsnot des deutschen Volkes nach einem umfassenden, allerdings der Ergänzung bedürfenden Plan zu bekämpfen. Das Ziel und der Weg erfordern die Unterstützung aller Volksschichten, denen die Rettung aus dem fürchterlichen Elend am Herzen liegt, das durch die über dreizehnjährige sozialistische Erfüllungs- und Verschwenderpolitik über die Nation gekommen ist. Weit entfernt von unsachlicher demagogischer Kritik, die dem Volke Steine statt Brot gibt, halten wir es für unsere vaterländische Pflicht, auf eine Gefährdung der Zielsetzung der Regierung hinzuweisen, die sich aus dem zweiten Teil „Auflockerung von Tarifverträgen" des Abschnittes III „Sozialpolitische Maßnahmen" ergeben könnte. Die Auflockerung der Tarifverträge bei Neueinstellung von Arbeitskräften sieht für die 31. bis 40. Arbeitsstunde eine Lohnermäßigung vor, die bei der Vermehrung der Belegschaft um ein volles Viertel den höchsten Satz der Lohnermäßigungsmöglichkeit, nämlich 12½ vom Hundert, erreicht. Der Anreiz zur Vermehrung der Arbeitsplätze ist angesichts der großen Arbeitslosigkeit dringend notwendig. Die vorgesehene Regelung ist jedoch zu schematisch. Sie übersieht, daß in manchen Gebieten die Löhne gewisser Arbeitsgruppen schon jetzt so niedrig sind, daß der Wochenverdienst eines Familienvaters auch bei 40 Arbeitsstunden angesichts der hohen Abzüge und der hohen Abgaben für Miete, Gas, Beleuchtung und Beheizung so niedrig ist, daß jede weitere Kürzung nicht nur schlimmste Erbitterung hervorrufen, sondern auch volkswirtschaftlich schädlich wirken müßte.

Nach Anführung einiger Beispiele aus Oberschlesien fährt die Entschließung fort: Wir richten an die Regierung die Bitte, in den Ausführungsbestimmungen zu der Notverordnung vom 4. September 1932 eine Regelung dahingehend zu treffen, daß die Löhne in den Fällen, in denen der Gesamtwochenlohn einen Mindestbetrag unterschreitet, auch für die 31. bis 40. Arbeitsstunde nicht gesenkt werden dürfen.

Die noch im Produktionsprozeß tätigen nationalen Arbeiter werden zugunsten ihrer arbeitslosen Kameraden gern erträgliche Opfer bringen, wenn sie nicht durch eine nicht zu verantwortende Einkommensverminderung in den Zustand der Hoffnungslosigkeit gestoßen werden.

Unhaltbare Zustände in der Schule I Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. September

Der Elternbeirat der evangelischen Volksschule I beschäftigte sich in einer Sitzung mit den beklagenswerten Zuständen, die in dieser Schule herrschen. **571 Schüler werden in 12 Klassen unterrichtet.** Für den Unterricht sind aber nur 10 Lehrkräfte und nur 9 Klassenräume vorhanden. So kommt es, daß **immer drei Klassen warten müssen, bis drei Klassenzimmer frei sind.** Infolgedessen müssen die Kleinen teils schon um 7 Uhr, teils aber bis 14 Uhr unterrichtet werden. Es ist ferner infolge der Raumnot nicht zu vermeiden, daß

66 Schüler in ein Klassenzimmer hineingepfercht

werden müssen, in dem sich nur 40 bis 44 Plätze befinden. Die Kinder müssen dann zu dreien auf Zweier-Bänken Platz nehmen und außerdem Stühle und Trittleitern als Sitzgelegenheit benutzen. Unter solchen Umständen kann von einer ersprießlichen Unterrichtung keine Rede sein, abgesehen davon, daß solche Zustände schon vom hygienischen Standpunkt aus unhaltbar sind.

Von den neun Klassenzimmern sind drei Durchgangszimmer, die infolge ihrer ungenügenden Belichtung augenschädlich wirken müssen. **In einem Klassenzimmer werden 66 Knaben und Mädchen zusammen unterrichtet, alles Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren,** die also in der Entwickelung begriffen sind. In diesem Zimmer befinden sich obendrein Bänke, deren Beschaffenheit jeder Beschreibung spottet. Sie zeigen viele Holzsplitter, und es ist nicht zu vermeiden, daß die Kinder sich Schiefer einjagen und die Kleider zerreißen. Jedenfalls sollten sich die berufenen Amtsstellen diese vorsintflutlichen Sitzgelegenheiten einmal ansehen.

In der Elternbeiratssitzung wurde ferner festgestellt, daß es in dieser Schule an einem Aufenthaltsraum für Lehrer mangelt, Waschgelegenheit für die Lehrkräfte fehlt und noch nicht einmal Wassergläser vorhanden sind. Auf Grund aller dieser Feststellungen fordert die Elternschaft vom Magistrat und von der Stadtverordnetenversammlung, **umgehende Maßnahmen zu ergreifen, durch die die angeführten Mängel aufs schnellste beseitigt werden und insbesondere die z. Z. herrschende und sich von Jahr zu Jahr steigernde Raumnot behoben wird.**

Zum Schluß unterbreitete der Elternbeirat dem Magistrat Vorschläge zur Milderung der Raumnot durch

Verlegung der Hilfsschulklassen in das Gebäude der Mittelschule oder des Oberlyzeums

und die Unterbringung des Schulmuseums im alten Konvikt. Damit wäre allerdings Platz gewonnen, aber eine ideale Lösung wäre das keineswegs. Um hier wirksame Abhilfe zu schaffen, müßte der evangelische Flügel der Schule an der Schröterstraße bis zur Wernickestraße gezogen werden. Allzu große Kosten würden kaum entstehen, denn der Eingang ist schon vorhanden, und die Kosten für die drei fehlenden Wände müßten auch bei noch so starker Kassenebbe aufzutreiben sein.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen.

Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen, 15. September 1932

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,75	Weizengrieß	0,21—0,22
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	36,25	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Tee	3,60—5,00	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,80—0,90
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,45—0,55
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,50—0,80
Viktoriaerbsen	0,17—0,18	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,19-0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Weiße Bohnen	0,11—0,12	Schmalz i. K.	0,43—0,44
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	19,00
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20	Heringe je To.	
Haferflocken	0,18—0,19	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	36,00—37,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	40,00—42.00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Crown „	51,00—52,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	„ Matties	47,00—48,00
Roggenmehl	0,13½—0,14	Sauerkraut	0,06—0,07
Weizenmehl	0,18—0,18½	Kernseife	0,22—0,23
Auszug	0,20—0,21	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

zählten die Kameraden Schendzielorz und Badrian Selbsterlebtes aus dem Gefecht bei Rossignol, der Feuertaufe des Regiments.

* **Glückwunschtelegramme zum jüdischen Neujahrsdienst.** Die Deutsche Reichspost läßt — wie auch andere Telegraphenverwaltungen — zum jüdischen Neujahrsfest (1. Oktober) wieder einen Glückwunschtelegrammdienst zu wesentlich ermäßigter Gebühr zu. Solche Glückwunschtelegramme können vom 26. September bis 10. Oktober bei sämtlichen Telegrammannahmestellen aufgeliefert werden; sie sind zugelassen im innerdeutschen Verkehr, im Verkehr mit Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Jugoslawien, Lettland, Litauen einschl. Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Saargebiet, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Ungarn, Aegypten, Palästina und Irak, ferner mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit Kanada. Ueber die Gebühren und alle weiteren Bedingungen geben die Telegrammannahmestellen Auskunft.

* **Turn- und Sportabzeichen-Prüfung.** Am 17. 9., um 16 Uhr, findet im Stadion die Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen statt.

* **Wieder Englisch.** Die Arbeitsgemeinschaft in Englisch für ehemalige Handels- und Höhere Handelsschüler beginnt wieder am Mittwoch, dem 21. September, um 20 Uhr im Stadtkeller.

* **Kurse nach freier Wahl.** Die Kurse in Buchführung, Sprachen (Französisch, Englisch, Polnisch), Kurzschrift, Maschinenschreiben, Verkaufskunde, Schaufensterdekoration mit Plakatschrift, Handelskunde, Wechsel- und Schecklehre usw. beginnen am Montag, dem 26. September, im Zimmer Nr. 49 der Handelsschule. Anmeldungen und Auskunft im Geschäftszimmer 29 der kaufm. Bildungsanstalten, Gräupnerstr. 6.

* **Haus- und Dachabfallrohranschlüsse auf eigene Kosten.** Es wird erneut darauf hingewiesen, daß seit dem 1. April 1932 die Kosten für die Haus- und Dachabfallrohranschlüsse vom Straßenkanal bis zum Hausgrundstück nicht mehr von der Stadt getragen werden. Das Stadtbauamt T. erteilt lediglich die Genehmigung zum Aufbruch der jeweiligen Straße. Dem Genehmigungsantrage muß eine genaue Skizze über die Lage der Haus- und Dachrohranschlüsse beigefügt sein.

* **Bitte nur Hausmüll!** Die den einzelnen Grundstücken zur Verfügung gestellten Mülltonnen sind ausschließlich zur Sammlung von Hausmüll bestimmt. Nach der Polizeiverordnung betr. die Müllabfuhr in der Stadt Beuthen sind unter „Hausmüll" der beim Reinigen von Wohnungen oder sonstigen Räumlichkeiten sich ergebende Unrat sowie Feuerungsabfälle, nicht aber flüssige Küchenabfälle sowie Scherben zu verstehen. Nicht als Hausmüll gelten ferner alle gewerblichen Abfälle, Bauschutt, Schutt von umgesetzten Oefen, Gartenabgänge und sonstige Gegenstände. Mülltonnen, die außer Hausmüll noch anderen Unrat enthalten, werden künftig vom städt. Betriebsamt erst nach vorheriger Bezahlung der hierfür festgesetzten Sonderentschädigung entleert.

* **Religiöser Mißbrauch zu Betrügereien.** Mit dem ersten Schritt auf die Verbrecherlaufbahn hat der erst 20 Jahre alte ohne Papiere aus Polen nach Deutschland gekommene Leo Karbowski gezeigt, daß er es auf diesem Gebiete noch weiter bringen dürfte. Eines Tages erschien das Bürschchen beim Pater Göbel von der Herz-Jesu-Gemeinde und tischte diesem das Märchen auf, daß er Mitglied einer Einbrecherbande gewesen war, die größere Mengen Waren erbeutet hatte. Er habe seinen Fehltritt einem Geistlichen gebeichtet und wolle auf dessen Anraten das Diebesgut, das in der Nähe von Schomberg vergraben worden sei, dem Bestohlenen wieder zurückbringen. Zur Deckung der Transportkosten erbat er sich von dem Geistlichen 5 Mark, der aber auf den Schwindel nicht hereinfiel und dem Angeklagten die Tür wies. Ein zweiter derartiger Versuch beim Hospital zum „Heiligen Geist" blieb ebenfalls ergebnislos. Die Vorfälle kamen auch zur Kenntnis der anderen Geistlichkeit in Beuthen, und als der Angeklagte kurz darauf bei einem Pfarrer vorsprach, machte dieser der Kriminalpolizei Mitteilung, die das vielversprechende Bürschchen festnahm. Das Urteil des Jugendgerichts lautete auf sieben Wochen Gefängnis.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** In der letzten Mitgliederversammlung wurde bekannt gegeben: Die Hausfrauenabteilung vermittelt den gemeinsamen Bezug von Winterkartoffeln durch die Landwirtschaftskammer. Am nächsten Mittwoch beginnt ein neuer Fischkochkursus in der Pestalozzi-Schule. Meldungen an Frau Studienrat Scholz. Am 28. September hält der Guardian des Klosters St. Annaberg, Pater Felix, im KDF. einen Lichtbildervortrag. Am 1. Oktober werden die regelmäßigen Handarbeitsnachmittage wieder aufgenommen. Am 12. Oktober findet ein Vortrag über den Katholikentag statt. Der Einkehrtag wird am 16. November im Schulkloster unter Leitung von Professor Hoffmann abgehalten.

* **Tagung der Jugendführer des Landkreises.** Die Herbsttagung des Kreisjugendamts vereinigte wiederum die Jugendführer und Jugendförderer aller dem Jugendamt angeschlossenen Verbände, um neben Jugendpflegeangelegenheiten auch verschiedene wichtige Zeitfragen zu behandeln. Die sehr reichhaltige Tagesordnung sah nicht weniger als drei größere Vorträge und daneben die Regelung mancherlei vereinstechnischer Fragen vor. Namens des Kreisjugendamts entbot Reg.-Assessor Dr. Edler den Erschienenen, unter denen sich als prominente Gäste Vertreter der Kommunalverwaltungen, der Geistlichkeit und die Redner des Abends befanden, den Gruß und die besten Wünsche des Jugendamts. Justizrat Menzen, der Vorsitzende der Bezirksgruppe Oberschlesien im VDA., hielt nun einen bedeutungsvollen Vortrag über Auslandsdeutschtum und Heimatschutz. Polizei-Hauptmann Pietrauschke weihte in längerem Vortrage in die Bestrebungen und die Organisation des zivilen Luftschutzes ein, nachdem er die technische Entwickelung und die großen Gefahren drohender Luftangriffe eingehend behandelt hatte. Kreisjugendpfleger Prudlo besprach sodann die neuen gesetzlichen Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst und regte mit warmen Worten die Erfassung und Meldung der erwerbslosen Jugend für den Arbeitsdienst an. Zur Unfallversicherung der Jugendlichen wurde eine Eingabe an die Regierung bekanntgegeben dahingehend, daß die Regierung sich für eine spätere Verlegung der Meldetermine und Stichtage einsetzen möge, weil den Jugendpflegevereinen bei der gegenwärtigen Regelung große Unkosten entstehen. Ferner wurde das Kreisjugendamt gebeten, der großen Not der Jugendpflegevereine durch Uebernahme der Versicherungsprämien Rechnung zu tragen und letztere u. U. mit den Kreisbeihilfen zu verrechnen. Mit einer Aussprache über die geplanten Lehrgänge im Volksgesang und die Prämiierung der durchgeführten Reichsjugend- und Verfassungswettkämpfe wurde die recht anregend verlaufene Jugendführertagung geschlossen.

* **Zum Einbruch im Kleinfeld.** Bei dem gestern gemeldeten Einbruch bei dem Kaufmann Gotsch konnten die Einbrecher, obwohl sie einen Teil des geraubten Gutes infolge Schießens des Geschäftsinhabers fallen lassen mußten, dennoch große Beute machen. Gestohlen wurden Waren wie Zigarren, Zigaretten, Oelsardinen, Tee u. a. im Gesamtwerte von 1877 Mark.

*

* **Ulanenverein.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Monatsversammlung.

* **Quickborn-Jungenschaft.** Sonnabend Treffpunkt mit Rädern um 3 Uhr am Eingang der Promenade (frühere Unterführung). Das Thing der Knappengruppe fällt aus.

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **BBC. Beuthen.** Am Sonnabend um 17 Uhr im Restaurant Staroszik Monatsversammlung. Anschließend Mannschaftsabend.

* **Kriegerverein Karf.** Sonntag um 19 Uhr im Tivoli Monatsversammlung. Es steigen Vorträge „Die schwarz-weiß-rote Fahne der Kriegervereine" und „Zum Gedenken an Sedan und Tannenberg".

* **Alter Turnverein, Handballabteilung.** Heute, Freitag, abends 8,30 Uhr, Mannschaftsabend im Jugendheim. Sonntag Spiele.

* **Gewerkschaftsbund deutscher Lokomotivführer.** Mitgliederversammlung Sonntag, 19 Uhr, im Vereinslokal.

*

* **Capitol.** Heute die neueste Tonfilm-Operette „Ich will nicht wissen, wer Du bist . . ." mit dem charmantesten Liebespaar des deutschen Tonfilms, Liane Haid und Gustav Fröhlich in den Hauptrollen. Weitere Mitwirkende: Szöke Szakall, Adele Sandrock, Betty Bird und Vera Spohr. Zweiter Tonfilm: Das entzückende Ton-Lustspiel „Wer gibt, der hat" und „Fox' tönende Wochenschau". Erwerbslose an Werktagen 4 Uhr halbe Preise 35 bis 75 Pfennig.

* **Palast-Theater.** „Der ungetreue Eckehart". Ein Tonfilmschwank von überwältigender Komik mit Fritz Schulz, Paul Hörbiger, R. A. Roberts, Lucie Englisch, Lissi Arna, Marg. Kupfer und Albert Paulig in den Hauptrollen. Zweiter Schlager: Der große Kriminalfilm „Der Kriminal-Kavalier" mit Mary Astor. Reichhaltiges Beiprogramm. Kleinste Eintrittspreise. Werktags 30 bis 70 Pfennig, Sonntags 40 bis 80 Pfennig.

* **Kammerlichtspiele.** Käthe von Nagy, der reizende Ufa-Star, spielt die Hauptrolle in dem ab heute laufenden lustigen Tonfilm „Das schöne Abenteuer". An der Spitze des ausgezeichneten Ensembles stehen noch Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock, Otto Wallburg und Ida Wüst. Eine zeitgemäße Satire auf die Wirtschaftskrise bietet der zweite lustige Film „Wer zahlt heute noch . . ." mit Max Ehrlich und Hermann Vallentin.

* **„Quick" im Intimen Theater.** Der erfolgreiche Ufa-Großfilm „Quick" mit Lilian Harvey und Hans Albers gelangt ab heute im Intimen Theater zur Aufführung.

* **Deli-Theater.** Nur vier Tage läuft der sehr interessante Großfilm „Mitternachtsliebe" mit Adalbert von Schlettow. Eine bewegte Lebens- und Liebesgeschichte. Alles in allem ein ausgezeichneter spannender Film. Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute in der Schauburg der sehr interessante und spannende Großtonfilm „Unter falscher Flagge" mit Gustav Fröhlich und Charlotte Susa. — Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche.

Gleiwitz

* **Prüfungen für das Sportabzeichen.** Der neue Prüfungsplan zur Abnahme der Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen ist bis zum 1. November 1932 festgelegt worden. Danach finden für die Leichtathleten noch am Sonnabend, 24. September, ab 17 Uhr, und am Sonntag, 16. Oktober, ab 10 Uhr, im Jahnstadion Prüfungen statt. Im Schwimmen werden die Prüfungen im Städtischen Hallenschwimmbade (Viktoriabad), und zwar an den Sonntagen des 25. September, 9. und 13. Oktober zwischen 8 bis 9 Uhr für Männer und an den Montagen des 26. September, 9. und 17. Oktober zwischen 17 und 18 Uhr für Frauen abgehalten. Im Radfahren sind nur noch die beiden Sonntage 25. September und 2. Oktober angesetzt worden. Die Prüfungen werden im Jahnstadion ab 10 Uhr abgenommen. In der Schwerathletik werden die Prüfungen in der Turnhalle der Kaltbadschule abgenommen, und zwar am Dienstag, dem 27. September, am Freitag, dem 7. und Dienstag, dem 25. Oktober ab 20 Uhr. Im Turnen sind keine Aenderungen eingetreten, sodaß an jedem Freitag und Dienstag in der ersten Woche eines jeden Monats in der Turnhalle der Schule 4 (Schröterstraße) und an jedem Dienstag und Freitag der 3. Woche eines jeden Monats in der Turnhalle der Gewerblichen Berufsschule (Kreidelstraße) von 18 Uhr ab die Prüfungen abgenommen werden.

* **Wegen versuchten Totschlags vor dem Sondergericht.** Am heutigen Freitag verhandelt das Sondergericht gegen den Grubenarbeiter Richard Galonska aus Preschlebie, der unter der Anklage des versuchten Totschlags steht. Es ist dies die erste Verhandlung vor dem Sondergericht, in der sich die Anklage direkt auf die Terrornotverordnung vom 9. August stützt, denn die Tat wurde am 17. August begangen. Nach einem vorangegangenen Streit holte der Angeklagte an diesem Tage ein Gewehr aus seiner Wohnung und gab gegen zwei Einwohner von Preschlebie mehrere Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen.

* **Ein Teerkessel in Flammen.** Im Hause Kronprinzenstraße 9 war ein Dachdeckermeister mit Dacharbeiten beschäftigt. Hierbei geriet ein Teerkessel in Brand. Das Feuer wurde jedoch von den Arbeitern sofort gelöscht.

* **Verkehrsunfälle.** Ein Invalide wurde auf der Nikolaistraße von einem Milchwagen angefahren und zu Boden gerissen. Er erlitt leichte Hautabschürfungen im Gesicht und wurde von Samaritern verbunden. An der Ecke der Bahnhof- und Ebertstraße wurde ein Schüler beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Auch er erlitt Hautabschürfungen im Gesicht.

* **Tagung des Technikerverbandes.** Von der Gauverwaltung Schlesien des Verbandes Deutscher Techniker, Sitz Gleiwitz, wird uns geschrieben: Der Verband Deutscher Techniker veranstaltete am 10. und 11. September 1932 in Essen seinen fünften ordentlichen Verbandstag. Der vorgelegte umfangreiche Geschäftsbericht zeigte, daß die Verbandsentwicklung der letzten Jahre naturgemäß von der Wirtschaftskrise erheblich beeinflußt worden ist. Auf dem Verbandstage kam der Wille zur Ueberwindung der Krise und zur Erhaltung der Schlagkraft des Verbandes stark zum Ausdruck. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine sehr stark besuchte Kundgebung, in der zwei grundlegende Vorträge im Sinne der Verbandsbestrebungen gehalten wurden. Der Verbandsvorsitzende, Ingenieur Petersen, sprach über das Thema: „Der Techniker und der Wiederaufbau Deutschlands", während Hauptgeschäftsführer Breddemann in einem zweiten Vortrag die Stellung des Verbandes innerhalb der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gesamtkräfte kennzeichnete. Die Beiträge sollen eine Ermäßigung erfahren, und gleichzeitig soll eine Umgestaltung der Unterstützungen erfolgen.

*

* **Schauburg.** Ab Freitag gelangt der Großtonfilm „Tannenberg" zur Aufführung, der ganz besonderes Interesse finden dürfte. Es ist ein dukomentarischer Film über die Schlacht bei Tannenberg und bringt erstmalig die Kämpfe an der Ostfront. Nachdem die Westfrontfilme mit steigendem Interesse aufgenommen worden sind, dürfte dieser außerordentlich erlebnisreiche Ostfrontfilm noch lebhaftere Aufnahme finden. Im Vorprogramm erscheinen bereits die Bilder vom Katholikentag in Essen, ein Lustspiel, ein Kulturfilm und die Wochenschau. Erwerbslose und Kleinrentner zahlen bis 16,30 Uhr 40 und 60 Pfennig, Kinder 30 und 50 Pfennig. Sonntag vormittag findet um 11 Uhr eine Aufführung des Tannenbergfilms statt.

* **UP.-Lichtspiele.** Das heutige UP.-Programm bringt den hochsensationellen Fliegerfilm „Wolkenstürmer", der mit bewundernswerter Unterstützung der amerikanischen Luftflotte hergestellt wurde. Eine Handlung von packender Wucht — Bilder von einzigartiger Schönheit — nie gesehene Sensationen — machen diesen deutschsprachigen und von der staatlichen Zensurstelle sogar als künstlerisch anerkannten Film zu einem Zugstück für jedes Publikum. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet mit dem Großlustspiel „Fünf von der Jazzband" eine Jugendvorstellung statt.

* **Capitol.** Hier gelangt bis einschließlich Montag das glänzend gelungene Großlustspiel „Fünf von der Jazzband" mit Jenny Jugo, Rolf van Goth, Theo Shall und anderen in den Hauptrollen zur Aufführung. Im Beiprogramm laufen u. a. die Aufnahmen vom Katholikentag in Essen, ein prächtiger Farben-Kurztonfilm usw.

Deutschnationaler Protest gegen Reichsbahn-Entlassungen

Der Industriegau Westoberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei wendet sich in einer Entschließung gegen die Entlassungen bei der Reichsbahn und der Reichspost in Oberschlesien an die Deutschnationale Parteileitung. In der Entschließung heißt es:

In der Zeit, in der die Reichsregierung bereits die Grundzüge ihres Wirtschaftsprogramms zum Kampf gegen die Arbeitsnot bekanntgegeben hatte, erfolgten bei der Reichsbahn und bei der Reichspost größere Entlassungen. So sind in Oberschlesien bei der Reichsbahn 500 bis 600 Arbeiter entlassen worden. Dieses Verhalten großer öffentlicher Betriebe ist gleichbedeutend mit einer Sabotage der Aufbauarbeit der Regierung. Der Industriegau bittet die Parteileitung dahin zu wirken, daß die Regierung die Wiederholung derartiger Maßnahmen durch vorbeugendes und energisches Eingreifen unmöglich macht. Die ausgesprochenen Kündigungen müssen unbedingt zurückgezogen werden.

Hindenburg

* **Vortrag.** In der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft Hindenburg-Zaborze hielt Rektor Vieth einen aufschlußreichen Vortrag über Hindenburger Ortssagen. Für das Winterprogramm sind bekannte Redner gewonnen worden. Es wurde beschlossen, die Oeffentlichkeit für die Naturschutzfrage im Guidowald in weitestem Maße zu interessieren.

* **Bühnenvolksbund.** Die Theatergemeinde Hindenburg hat ihr Büro vom 15. 9. an wieder geöffnet. Zur Eintragung stehen Gruppen A und B mit festen Plätzen zur Verfügung. Merkblätter über die neuen Gruppen, den Spielplan usw. werden in der Geschäftsstelle im Musikhaus Cieplik ausgegeben. Eintragungen können ab 15. 9. in der Zeit von 16—19 Uhr erfolgen.

* **Reichsjugendwettkämpfe.** Am 20. September, vorm. 8 Uhr, beginnen auf dem Jahnplatze die Reichsjugendwettkämpfe für die Schulen des Schulamtsbezirks 1, Hindenburg. Knaben und Mädchen des Jahrgangs 18/19 kämpfen von 8—10, die des Jahrganges 20/21 von 10—12 Uhr. Die Kämpfe werden ausgetragen im Lauf, Sprung und Wurf. Als Abschluß der RJW. finden am 21. September, nachm. 2½ Uhr, auf dem städtischen Spielplatze an der Pfarrstraße Stafettenläufe um die städtischen Wanderpreise statt. Den Schluß der Kämpfe bilden Blitzturniere im Fußball.

* **Heimattreue Oberschlesier.** Die Ortsgruppe nimmt an der Nagelung der Vereinsfahne des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in Hindenburg teil.

Admiralspalast in Hindenburg. Mit dem Uebergang des Admiralspalastes in den Besitz der Stadt Hindenburg hält auch eine neue Brauerei, die durch die Güte ihrer Erzeugnisse weltbekannte Pschorrbräu A.-G., München, Einzug in eins der bekanntesten Unternehmen seiner Art Oberschlesiens. Aus diesem Anlaß wurden sämtliche Betriebsräume einer vollkommenen Renovation unterzogen. In den unteren Räumen des Hauses, die mit ihren heiteren Trinksprüchen und humorvollen Holzschnitzereien als Münchner Braustübl gedacht sind, befindet sich der Spezialausschank des Münchner Bieres „Edel Hell". Für Unterhaltung sorgt die Stimmungskapelle. In den modern gehaltenen Räumen des Cafés werden Kabarettvorträge sowie Vorführungen des Tanzpaares der Sonderklasse „Ilse und Erik Eriksen" unter Leitung des Conferencier Harry Land und unter Mitwirkung des Qualitäts-Orchesters Ewald Struensee für Unterhaltung sorgen. Als einzig in seiner Art schließt sich der Dachgarten an. Die Bewirtschaftung des ganzen Unternehmens liegt in den bewährten Händen des Herrn Würfel. Eröffnung Sonnabend, 17. September, nachmittags 4 Uhr (Siehe Inserat).

Ratibor

* **Bestandenes Examen.** Referendar Herbert Brauer, ein Sohn des Rechtsanwalts und Notars Dr. Brauer von hier, hat das Gerichtsassessor-Examen bestanden.

* **Trauerfeier für Oskar Klaß.** Die 3. Kompagnie des Ratiborer Kriegervereins veranstaltete im Saale der Centralhalle für ihren verstorbenen Kompagnieführer Stadtv. Obermeister Oskar Klaß eine Trauerfeier, zu der sich die Kameraden zahlreich versammelt hatten. In ehrender Weise hob der Schriftführer der Kompagnie, Lehrer Slawik, die Verdienste des Verstorbenen um die Kompagnie hervor. Namens des Hauptvorstandes ehrte Hauptschriftleiter Proske das Andenken an den Verstorbenen. Die Führung der Kompagnie übernimmt bis zur Neuwahl im Januar Steuersekretär Teuber. Im weiteren Verlauf des Abends hielt Disponent Hantke einen Vortrag über Mussolini.

Kreuzburg

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Vielfachen Wünschen entsprechend wird die Sanitätskolonne auch in diesem Jahre einen Ausbildungskursus in der „Ersten Hilfeleistung bei plötzlich eintretenden Unglücksfällen und Erkrankungen" abhalten. Die Uebungsabende sollen allwöchentlich Mittwoch abends in der Zeit von 8 bis 10 Uhr stattfinden. Der Kursus ist offen für männliche und weibliche Personen vom 18. Lebensjahre an. Meldungen zur Teilnahme sind bis spätestens 30. September an den Schriftführer der Kolonne zu richten.

* **Gründung eines Tier- und Naturschutzvereins.** Zum Zwecke der Gründung eines Vereins für Tier- und Naturschutz findet am Sonnabend, 20 Uhr, im Saale des Bahnhofshotels eine Versammlung statt. Vorträge werden halten Professor Dr. Brinkmann über „Tierschutz" und Professor Eisenreich über „Schutz der Naturdenkmäler".

Rosenberg

* **Herbstferien.** Der Landrat hat im Einvernehmen mit dem Kreisschulrat die Herbstferien im Kreise wie folgt festgesetzt: **Schulschluß am 17. September, Schulanfang am 17. Oktober** die Schulen Landsberg, Albrechtsdorf, Basan, Bischdorf, Friedrichswille, Groß Borek, Klein Borek, Busow, Donnersmarck, Gohle, Grunowitz, Jaschine, Jastrzygowitz, Frei-Kadlub, Neu-Karmunkau, Kneja, Koselwitz, Krysanowitz, Groß Lassowitz, Leschna, Lomnitz, Lowoschau, Neudorf, Paulsdorf, Dupine, Pruskau, Radau, Lenke, Radlau, Alt-Rosenberg, Kaminietz, Schumm, Seichwitz, Skronskau, Thule, Uschütz, Wachow, Wachowitz, Wendrin, Wierschy, Wollentschin, Wyssoka, Zembowitz. **Schulschluß am 24. September, Schulanfang am 17. Oktober:** Bodland, Glashütte, Kotschanowitz, Kraskau, Kudoba, Klein Lassowitz und Oschietzko. **Schulschluß am 17. September, Schulanfang am 10. Oktober:** Borkowitz, Bronietz, Laskowitz, Trbitschin. **Schulschluß 24. September, Schulanfang 24. Oktober:** Boroschau, Hellewald und Sausenberg. **Schulschluß 21. September, Schulanfang 17. Oktober:** Botzanowitz, Kutzoben, Walspek, Wichura. **Schulschluß am 17. September, Schulanfang am 14. Oktober:** Ellguth. **Schulschluß am 17. September, Schulanfang am 13. Oktober:** Kostellitz und Sternalitz. Ferner: Tellsruh 20. September **bezw. 19. Oktober.** Marienfeld **21. September bis 13. Oktober.** Schiorke **22. September bis 20. Oktober.** Schönwald **25. September bis 24. Oktober** und Schoffschütz **21. September bezw. 20. Oktober.**

* **Große Feuerwehrübung.** Am Mittwoch nachmittag rief die Sirene die Feuerwehr zu einer Angriffsübung. Große Rauchwolken im Wollnyschen Hause zeigten den Brandherd an. Mit fünf Schlauchleitungen rückte die Wehr dem Feuer zu Leibe. Die Sanitätskolonne, die sich auch an der Uebung beteiligte, barg zwei Verletzte und einen Rauchvergifteten, an dem sie künstliche Atmung vornahm. In der Kritik sprachen die Behördenvertreter ihre vollste Zufriedenheit aus.

Oppeln

* **Ertrunken.** Die nicht genügende Beaufsichtigung von Kindern hat in Kobyllno ein Todesopfer gefordert. Dort stürzte das Kind Franz Koza in den Mühlgraben und ertrank, bevor das Unglück bemerkt wurde und das Kind gerettet werden konnte.

* **Von der oberschlesischen Bahnhofsmission.** Die Tagung des Verbandes der Evangelischen Bahnhofsmission wird diesmal am 21. September stattfinden. Nach einer biblischen Einleitung durch Pastor Rauschenfels, Cosel, wird Pastor Winzler, Breslau, den Jahres- und Kassenbericht des Verbandes erstatten. An die Vorstandswahl schließt sich ein Bericht über den Reichsverband. Darauf wird Schwester Käte Dittberner, Beuthen, einen Vortrag halten über die Fürsorgebestimmungen für die aus dem Auslande zurückreisenden hilfsbedürftigen Deutschen. Am Nachmittag wird Frau von Damm, Hindenburg, über „Oberschlesische Verkehrswege und Verkehrsfragen" sprechen, während Pastor Schulz, Görlitz, einen Vortrag über „Bahnhofsmission und Frauenhilfe" halten wird.

Gogolin

* **Tragischer Todesfall. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag wurde unweit des Bahnhofes Leschnitz, nach Groß Strehlitz zu, an einem unbewachten Bahnübergang die Leiche einer Frauensperson aufgefunden. Die Tote ist als die Frau Amtsvorsteher Wieczorek aus Deschowitz identifiziert worden, die dort vom Zug erfaßt und, nach den Verletzungen zu urteilen, sofort getötet wurde. Frau W. war schwer nervenkrank und hatte schon seit Jahren die Nächte schlaflos zugebracht. Man nimmt an, daß sie in einem Anfall geistiger Umnachtung ins Freie ging und, da ihre Wohnung direkt an der Strecke liegt, dort umherirrte und vor den Zug geriet.**

Beerdigung der Opfer auf Richthofenschacht

Am Mittwoch wurden in Janow die vier Opfer der Richthofenkatastrophe zu Grabe getragen. Die Beteiligung der Bevölkerung und der Belegschaften der umliegenden Gruben war außerordentlich rege. Die Beerdigung ging vom Myslowitzer Knappschaftslazarett aus in die Kirche nach Janow. Auf dem ganzen Wege bildete die Bevölkerung Spalier. Knappen in Uniform trugen die Toten und gaben ihnen das letzte Geleit. Selbstverständlich nahmen an den Trauerfeiern auch die Bergbehörden teil und die Betriebsbeamten unter Leitung des Ing. Waniek, der die Rettungsarbeiten geleitet hatte. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und des Bergmannsliedes wurden die Särge in die Gräber gesenkt.

Die neue Sebastianskirche in Oppeln

Oppeln, 15. September.

Nach einem durchgreifenden Um- und Erweiterungsbau zeigt sich seit einigen Tagen die Sebastianskirche in einem völlig neuen Gewande. Die Kirche ist im Jahre 1680 gegründet worden, und zwar anläßlich der Ueberwindung der in Oppeln damals herrschenden Pest. Diese soll durch einen Handwerksburschen eingeschleppt worden sein, der sich in einem Gasthause aufhielt, an dem heute die Kirche steht. Die Kirche hat während ihres Bestehens bereits mannigfache Umwandlungen erfahren, wurde in den letzten Jahrzehnten nicht mehr benützt, sodaß diese ihrem vollständigen Verfall entgegengegangen wäre, wenn jetzt nicht der Um- und Erweiterungsbau durchgeführt worden wäre. Das Kirchenschiff hat eine Erweiterung von etwa 5½ Meter erfahren und wird durch eine halbkreisförmige Apsis abgeschlossen. Ein völlig neues Gesicht hat die Vorderfront der Kirche erhalten. Hier ist auf dem Vorplatz noch ein Anbau mit einer Vorhalle und Windfang geschaffen worden, der es auch ermöglichte, die Orgelempore erheblich zu vergrößern, sodaß diese auch genügend Sitzplätze für die Sänger erfahren hat. Daneben haben der Glockenturm und ebenso das Dach eine völlige Erneuerung erfahren und ebenso wird die Kirche mit einer Heizungsanlage ausgestattet werden. Die Kirche soll in erster Linie in Zukunft für Schülergottesdienste benützt werden. Die Plätze wurden verdoppelt. Auch innen hat die Kirche ein völlig neues Gesicht erhalten und macht einen freundlichen, hellen Eindruck. Die alte Kirchenglocke aus dem Jahre 1711 mit den Namen Sebastian und Florian ist erhalten geblieben und wird nunmehr in nächster Zeit wieder schwingen und zur Andacht rufen. Die Einweihung der Kirche dürfte in den nächsten Tagen stattfinden.

Wetteraussichten für Freitag:
Schön, trocken, in der Nacht stark abkühlend.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Der Bauernrichter

2 Novelle von Oskar Jellinek

Der Gendarm Vecera, ein kräftiger, etwas vollblütiger Mann, bestätigte und ergänzte den Inhalt seiner schriftlichen Anzeige. Beim Morgengrauen, etwa zwischen vier und fünf Uhr, sei er, von einem privaten Ausgang zurückkehrend, an der bekannten verwahrlosten Hütte des Quirin vorübergegangen und habe diesen erblickt, wie er gerade hastig hineinschlüpfen wollte. Die Begegnung sei dem Quirin sichtlich unangenehm gewesen, denn als Vecera ihm ins Gesicht leuchtete, habe er den Kopf rasch weggedreht. Später, bei der Verhaftung, nach seinem nächtlichen Verbleib gefragt, habe er sich in schwere Widersprüche verwickelt. „Zuerst, Herr Richter, hat er frech behauptet, daß er im Wirtshaus war, und wie ich ihm vorgehalten hab', daß nach meinen Erkundigungen ihn dort niemand gesehen hat, wollt er mir einreden, daß er irgendwo Harmonika gespielt hat, aber nicht mehr weiß, wo, weil er betrunken gewesen ist. Er war aber nicht betrunken, Herr Richter, und die Harmonika hätt' ich doch sehen müssen, wenn er sie bei sich gehabt hätt'." Der Richter stellt ferner fest, daß die Uhr des Ermordeten in Quirins Hütte nicht gefunden wurde und daß ein gewaltsam geöffneter Kasten im Zimmer des Sima darauf schließen lasse, der Mörder habe noch mehr rauben wollen, jedoch aus Angst, ertappt zu werden, seine Beute voreilig im Stiche gelassen. Worauf der Gendarm meldete, man habe wegen allfälliger Ergreifung des Slowaken mit den Gendarmerien der Nachbarorte bereits das Einvernehmen gepflogen, und überdies sei sein Kamerad, der Gendarm Malik, soeben damit beschäftigt, die Umgegend des Tatortes abzusuchen, ob sich nicht eine Spur finde. (Fußspuren hatte der von der Sonne ausgedörrte Boden natürlich nicht gezeigt.) Es sei ja möglich, daß Quirin, dem es bekanntlich nicht an Schlauheit fehle, die Uhr genommen habe, um den Verdacht von sich abzulenken. Sie finde sich vielleicht irgendwo im Gras oder Gebüsch. Der Richter pflichtete dieser Anschauung durchaus bei. Er protokollierte alle Umstände genau, wobei er Belastendes durch die Wortstellung geschickt hervorhob. Sodann vernahm er die übrigen Zeugen.

Er stellte durch den Zeugen Sidlo fest: Michalek hat die Aeußerung, der Alte möge krepieren, damit er endlich seinen Besitz antreten könne, nicht etwa betrunken im Wirtshaus, sondern nüchtern am hellichten Tage gemacht, als er, wie so oft, im Graben bei den Hetschepetschbüschen sich sonnte. Auch zu Mykyska hat er eine ähnliche Aeußerung getan.

Der Richter ließ den Mikyska durch den Amtsdiener holen und vernahm inzwischen den alten Mraz, den Knecht, Freund und Altersgenossen des Getöteten. Aus seiner Einvernahme — er sagte zitternd und oft von Schluchzen unterbrochen aus — ging hervor: So oft der Quirin zu seinem Oheim kam — und er kam oft, da er oft Geld brauchte — gab es erbitterten Streit. Denn der Alte weigerte sich stets hartnäckig, ihm welches zu geben, und hielt ihm seine Arbeitsscheu in heftigen Ausdrücken vor, auf die Quirin ebenso heftig erwiderte. Wenn Sima ihn aufforderte, auf dem Felde mitzuarbeiten, antwortete Quirin, er werde ein guter Bauer sein, wenn das Feld einmal ihm gehöre, aber zum Knecht sei er halt nicht geboren. Mitunter erhielt er von Sima einen kleinen Betrag. Angst vor dem Quirin hat der Sima wohl nie geäußert, aber er, Mraz, hat immer befürchtet, daß der Quirin seinem guten Herrn etwas antun werde.

Dann erschien Mikyska und bestätigte, daß Quirin auch ihm einmal gesagt habe, wenn der Alte endlich krepieren wollte, dann wäre er endlich ein Bauer und dann würde das Dorf staunen!

Und nun befahl der Richter dem Schreiber Blahy, die Vorführung des Beschuldigten Quirin Michalek aus der Haft zu veranlassen. Weynar blieb allein zurück. Seine Züge waren blaß und gespannt. Er trat ans Fenster, vor seinem Blick lagen die gesegneten Felder.

Mitten in der fruchtenden Fülle bewegten sich, sie beherrschend, die roten, blauen und weißen Gestalten mit Kraft und Anmut. Ihr Neigen und Ausholen, ihre sicheren Gebärden beim Mähen, Binden, Aufladen bildeten eine naturwüchsige Einheit mit dem Boden, auf dem sie standen. Oh, er kannte dieses Bild, kannte es allzu gut, und es erfüllte ihn immer wieder mit schneidender Bitterkeit. Als Sohn des Notars im Dorfe aufgewachsen, trug er nach der Kraft und Selbstverständlichkeit des bäuerlichen Lebens von Jugend auf eine unbefriedigte Sehnsucht. Die Bauernbuben aber hatten ihn, den zukünftigen Studierten, schon in der Schule als einen Fremden betrachtet, und seine Schwächlichkeit und Ungeschicklichkeit schloß ihn von ihren Spielen aus oder machte ihn dabei zum Gespött. Ob sie auf den Händen gingen, flache Steine in den Teich warfen, Aepfel von den mondhellen Bäumen stahlen oder nach Mädchenzöpfen griffen — ihm war nicht gegeben mitzutun. „Krüppel, Krispindel!" hörte er sie oft hinter sich her rufen. Einmal überfielen sie ihn ohne jeden Anlaß und bleuten ihn durch. Aber seinem ohnmächtigen Zorn gesellte sich die Bewunderung ihrer Fäuste. Als er das nächstemal galt, einen alten Mühlstein zu heben, tat er mit. Doch er überanstrengte sich und stürzte bewußtlos zusammen. Damals war auch der Quirin zugegen gewesen, der, obwohl jünger als er, die Last des Mühlsteins spielend heben half. Später, wenn er von den höheren Schulen zu den Ferien heimkam, sah er immer schärfer, empfand er immer quälender, daß der Boden der Heimat den Händen gehörte, die ihn betreuten, und nicht einem mit Satzungen vollgepropften Hirn. Aber gerade deshalb konnte er kaum den Augenblick erwarten, da er für immer hierher zurückkehren werde. Der bohrende, durch lange Hemmungen gesteigerte Trieb, in seiner Art so stark zu werden wie sie, wurde zum Grundgefühl seines Lebens und wies ihn gebieterisch hierher, auf seinen natürlichen Kampfboden. Hier wollte er sich behaupten, hier sich beweisen, hier, im Angesicht all der dampfenden Kraft, die ihn stets als Fremdkörper betrachtet hatte, zeigen, wer er war! Aber zur Befriedigung dieser unstillbaren Lust langte ein so harmloses Amt, wie das Notariat des früh verstorbenen Vaters, wahrlich nicht. Heißer, packender, entscheidender wollte er mit denen zu tun haben, deren Wurf und Samen die Erde der Heimat zu Gnaden annahm, Jahr für Jahr. Eingreifen wollte er in ihr Schicksal, sich mit ihnen messen — das wollte er. Wie sie Herren waren über den Boden, wollte er Herr sein über sie! So wurde er Richter. Und wie sie Furchen zogen in die Erde, zog er Furchen, tiefe Furchen in ihr Leben. Das Gesetz ward seine Egge, die Strafe sein Pflug.

Weynar verließ das Fenster, wandte sich wieder zum Schreibtisch und warf einen scharfen Blick auf das Protokoll. Der Schein sprach so stark gegen diesen Michalek, daß er sich freute. Er traute ihm übrigens wirklich zu, die Uhr nur deshalb genommen, den Kasten nur deshalb geöffnet zu haben, um den Verdacht auf einen Fremden, zur Erbschaft nicht Berufenen abzulenken. Weynar setzte sich, rückte den Zwicker und überlegte. Aber vor allen Ueberlegungen trat die ranke Gestalt des Beschuldigten, wie er sie von Jugend auf kannte. Er hatte die Existenz dieses Burschen stets als die frechste Herausforderung empfunden. Verschwenderisch hatte den die Natur mit Kraft und Biegsamkeit begabt, und er schien in steter Umarmung mit dem Leben begriffen, rücklings oder bäuchlings auf der fetten Erde liegend oder an Weiberfenstern geheime Einverständnisse flüsternd, im Vollgenusse eines arbeitslosen Daseins, das den Tisch der Heimat immer reichlich gedeckt fand. Aber nun hatte das Schicksal ihn ereilt! Weynar konnte das Verhör mit ihm kaum erwarten. Leider fühlte er sich etwas ermüdet. Er hatte die ganze Nacht in der Bahn verbracht, denn er war gestern in der Hauptstadt beim Präsidenten gewesen.

Ratstitel und Beförderung standen ihm bevor, und er wollte verhindern, daß man ihn bei dieser Gelegenheit an einen anderen Ort versetze. Tatsächlich hatte er erwirkt, daß man ihm den Posten seines krankheitshalber beurlaubten und pensionsreifen Vorstandes in Aussicht stellte. Er besaß nicht die beneidenswerte Fähigkeit, im Zuge so fest und tief zu schlafen wie der lahme Stepan, der im gleichen Coupé mit ihm fuhr, und so war er denn gegen Morgen ziemlich gerädert hier angekommen. Beim Betreten des Gerichtsgebäudes hatte er gleichwohl, vielleicht infolge eines kühlen Bades, die alte Spannkraft gespürt. Jetzt am Spätnachmittag, ließ sie nach. Seine Züge strafften sich aber, als er nahende Schritte vernahm. Im nächsten Augenblick trat, vom Aufseher und von Blahy gefolgt, Quirin ein.

Der Richter betrachtete ihn aufmerksam und stellte mit Befriedigung den Ausdruck der Angst auf seinem Antlitz fest. Der lockere Quirin zitterte ein wenig. Weynar riet ihm zunächst, ein reumütiges Geständnis abzulegen, was nach der Sachlage das Vernünftigste wäre und auf die Geschworenen gewiß einen guten Eindruck machen würde. Quirin beteuerte hoch und heilig seine Unschuld. Weynar hielt ihm die Aussagen der Zeugen vor.

(Fortsetzung folgt).

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Freitag, den 16. September: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. Sonntag, den 18. September: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für in Not befindliche Hinterbliebene schlesischer Geistlicher. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Pastor Heidenreich; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr Jugendgottesdienst. 3 Uhr nachmittags Taubstummengottesdienst im Gemeindehause: Pastor Rauschenfels, Cosel. Donnerstag, den 22. September: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel. Freitag, den 16. September: 8 Uhr abends Geistliche Abendmusik mit Bachschen Orgelwerken in der Kirche.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 18. September, vormittags 6,30 Uhr, Treffen des Jungfrauenvereins Ecke Hindenburg- und Ludendorffstraße zum Ausflug nach Dramatal; abends 8 Uhr Familienabend des Männervereins (Vortrag von Pastor Lic. Bunzel). Donnerstag, den 22. September, nachmittags 4,30 Uhr, Bezirksmütterversammlung der Frauenhilfe im Gemeindehause.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 6 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 5,45 Uhr, Sabbatausgang 6,33 Uhr; Morgengottesdienst Sonntag 7 Uhr, in der Woche 6,30 Uhr; Abendgottesdienst Sonntag und in der Woche 5,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 18. September: 7,30 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl im Saale des Gemeindehauses, Bogenstraße: Pastor Albertz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Lohmeyerstraße: Pastor Albertz; 11 Uhr Kindergottesdienst im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Lohmeyerstraße: Pastor Kiehr; 12,15 Uhr Taufen im Gemeindehaussaal, Bogenstraße; 3 Uhr nachmittags Festgottesdienst zum Stiftungsfest des Evangelischen Arbeitervereins und zur Gauverbandstagung evangelischer Arbeitervereine Oberschlesiens im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Predigt: Pastor Schicha, Königshütte; 7 Uhr abends Gemeindeabend im Saal des Evangelischen Vereinshauses. In Laband: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Kiehr; in Zernik: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für in Not befindliche Hinterbliebene schlesischer Geistlicher. Montag 4 Uhr Missionsverein. Bibelstunden: Donnerstag 7,30 Uhr im Gemeindehaus: Pastor Schulz; Freitag 7,30 Uhr in der Schule in Ellguth-Zabrze: Pastor Schulz.

Gottesdienstordnung der Evangel. Kirchengemeinden in Hindenburg für Sonntag, den 18. September:

Friedenskirche: 9½ Uhr: Gottesdienst, P. Hoffmann; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. — Mathesdorf: 9½ Uhr: Gottesdienst, P. Wahn. Donnerstag, 7½ Uhr: Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 8 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; 9½ Uhr: Gottesdienst; 10¾ Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9½ Uhr: Gottesdienst (Der Kindergottesdienst fällt aus).

Kath. Kirchendienst für Sonntag, den 18. September:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Uhr: poln. Gottesdienst; 7½ Uhr: Pfarrmesse; 8¾ Uhr: Predigt, Int. der Jungfrauenkongregation; 9½ Uhr: Gottesdienst in Mathesdorf; 10½ Uhr: poln. Gottesdienst.

St.-Josefs-Kirche: 7 Uhr: für die armen Seelen, poln. Predigt; 9 Uhr: Hochamt, Pred., Int. Familie Borutta und Jahrkind Horst Bescha; 17 Uhr: Segensandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5.45 Uhr: Int. für vergessene arme Seelen, die von keiner Seite Hilfe haben, poln.; 7 Uhr: Int. des Notburga-Vereins, hl. Segen, deutsch; 8 Uhr: Knappschafts-Lazarett-Seelsorge, Int. pro parochianis; 8½ Uhr dtsch. Predigt, Int. des kath. Jungmännervereins aus Anlaß der Bannerweihe, G. K., hl. Segen, dtsch.; 10 Uhr: Kindergottesdienst, Int. Koziol und † Julianna Koziol; 10¾ Uhr: poln. Predigt, Int. der poln. Wallfahrer vom St. Annaberg, hl. Segen, poln.; 14½ Uhr: dtsch. und 15½ Uhr poln. Vesperand.

Hl.-Geist-Kirche: 6 Uhr zur göttl. Vorsehung, Int. Cwienk, 8¼ Uhr: poln. Gottesdienst; 8¾ Uhr: Taubstummengottesdienst; 9¾ Uhr: dtsch. Predigt; Int. der dtsch. Wallfahrer aus Annaberg, hl. Segen.

Kamillus-Kirche: 6 Uhr: Int. der Verehrer des hl. Herzens Jesu; 7 Uhr: als Dank und Bitte, Int. Pieruschek; 8½ Uhr: zum 72. Geburtstage als Dank u. Bitte zum hl. Herzen Jesu, Int. Pluschke; 9¾ Uhr: in besond. Meinung; 11 Uhr: für die Gefallenen und Verstorbenen d. Weltkrieges, Int. des Zentralverbandes dtsch. Kriegsbeschädigten u. Kriegerhinterbliebenen; 15 Uhr: poln., 17 Uhr: deutsche Segensandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5.45 Uhr: für die Parochianen; 7¼ Uhr: Brautpaar Sodolsky-Wieczorek, Kindergottesdienst; 8.15 Uhr: Meinung der dtsch. Frauenrosen, Hochamt, Predigt; 10 Uhr: Meinung der poln. Männerrosen, poln., Hochamt und Predigt; 11½ Uhr: Brautpaar Buschka-Dyka.

St.-Antonius-Kirche: 7 Uhr: hl. Messe; 8½ Uhr: für die armen Seelen, für die beim Kreuzweg gebetet wird.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 Uhr: zum hl. Antonius, Int. Morawietz; 9 Uhr: Gemeindemesse; 16 Uhr: deutsche Segensandacht; 16½ Uhr: Standespredigt für deutsche Mütter und Frauen.

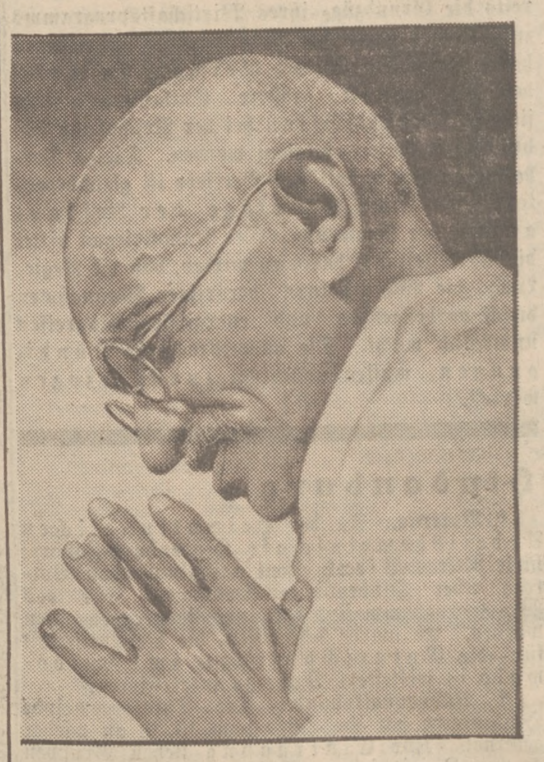
Arzt in Halle ermordet

Täter nach zweitem Mord in Duisburg verhaftet

Halle a. S. Der Facharzt für Hautkrankheiten, Dr. Boes, wurde während seiner Sprechstunde von einem Fremden, der sich als Patient eingeführt hatte, durch zwei Revolverschüsse niedergestreckt. Der Täter flüchtete unerkannt. Dr. Boes wurde besinnungslos mit schweren Verletzungen in die Klinik gebracht und ist gleich nach seiner Einlieferung gestorben. Unmittelbar vor der Tat hatte der ermordete Dr. Boes noch eine Behandlung vorgenommen. Der betreffende Patient ging in das Wartezimmer zurück, wo zwei Frauen saßen, zu denen sich noch ein Mann gesellte, der eine Aktentasche trug. Als der Patient die Treppe hinunterging, hörte er plötzlich kurz hintereinander mehrere Schüsse fallen. Im nächsten Augenblick wurde die Wartezimmertür aufgerissen und **der Mann und die beiden Frauen, die vorher im Wartezimmer gesessen hatten, stürmten in wilder Flucht die Treppe hinunter.** Dr. Boes taumelte zur Tür seines Wartezimmers herein und brach dann blutüberströmt zusammen. Der noch sehr schwach Atmende wurde von der Samariterkolonne sofort nach der Klinik gebracht, wo er bald darauf verstarb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die Mordkommission erschien sofort am Tatort und nahm die Ermittlungen auf. Am Tage nach dieser Tat wurde in Duisburg ein Goldschmied namens Buchholz erschossen. Der Täter konnte verhaftet worden, und er gestand bei der Vernehmung, daß er auch den Mord an dem Arzt in Halle auf dem Gewissen hat. Dr. Boes und Buchholz hätten zu den Männern gehört, die mit seiner Frau Beziehungen unterhalten hätten. Nach dieser Tat sei er sofort nach Duisburg gefahren, um an dem Goldschmied Buchholz blutige Rache zu nehmen.

Gandhi droht mit seinem Hungertode

London, 15. September. Gandhi beabsichtigt, Hungers zu sterben, wenn die britische Regierung bei ihrem Vorschlag bleibt, eine besondere Wahlkörperschaft für die unteren Kasten Indiens einzusetzen. **Gandhi will am 20. d. M. beginnen,**



sich jeder Nahrungsaufnahme zu enthalten. Er ist der Meinung, daß der genannte Vorschlag auf die Vernichtung des Hinduismus hinauslaufen werde. Man rechnet damit, daß Gandhi, wenn er seinen Entschluß tatsächlich durchführt, **höchstens einen Monat am Leben bleiben könnte.** Die britische Regierung ist fest entschlossen, bei ihrem Vorschlag zu bleiben.

Deutschlands Vertretung in Genf

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. September. Bei der kommenden Hauptversammlung des Völkerbundes in Genf werden für Deutschland als Hauptdelegierte auftreten Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Gesandter von Rosenberg und Ministerialdirektor Dr. Gaus. Stellvertretende Delegierte sind Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben, Gesandter Goeppert und Gesandter Freiherr von Weizsäcker. Die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation sind noch nicht bekannt. Ueber die Frage der deutschen Beteiligung an dem Büro zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und die in dieses Büro zu entsendenden Delegierten ist noch keine endgültige Entscheidung gefällt.

Wiederaufnahmeantrag Professor Deyckes

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 15. September. Der im Lübecker Calmette-Prozeß verurteilte Professor Deycke hält sich seit einiger Zeit in Stuttgart auf. Von privater Seite ist ihm ein chemisches Laboratorium zur Verfügung gestellt worden, in dem er bakteriologische Versuche durchführt. Seine Arbeiten sollen so weit fortgeschritten sein, daß sie demnächst zum Abschluß kommen. Professor Deycke hofft dann mit einem Wiederaufnahmeantrag durchdringen zu können.

Der Mord von Lipine aufgeklärt

Lipine, 15. September. Zu dem Mord an der 35 Jahre alten Frau Moritz, die mit durchschossener Schläfe in einem Kartoffelfelde aufgefunden wurde, erfahren wir folgendes: Frau Moritz war mit noch anderen Arbeitslosen auf Kartoffelfelder gegangen, um dort nach Kartoffeln zu graben. Dabei wurden sie vom Besitzer des Feldes überrascht, und da sie auf seine Rufe nicht stehen blieben, gab er mehrere Schüsse auf die Flüchtenden ab, von denen einer die Frau Moritz in die Schläfe tödlich traf. Als am Donnerstag morgen der Mörder Paul Kowolik von der Polizei abgeführt werden sollte, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die den Mörder zu lynchen versuchte. Nur mit großer Mühe gelang es der Polizei, Kowolik der erregten Menge zu entreißen.

Wasserstände am 15. September:

Ratibor 0,70 Meter, Cosel 0,78 Meter, Oppeln 2,08 Meter. Tauchtiefe 0,78 Meter, Wassertemperatur 15,4°, Lufttemperatur + 12°.

Jubiläumsfeier des Myslowitzer Städtischen Krankenhauses

In Myslowitz fand gestern eine große Feier anläßlich des 25jährigen Bestehens des Städtischen Krankenhauses statt. An den Feierlichkeiten nahmen die städtischen Behörden und der frühere Chefarzt, Sanitätsrat Dr. Selle, teil. In einer Festrede wurde die Entwicklung des Krankenhauses geschildert und die Personen erwähnt, die sich darum am meisten verdient gemacht haben.

Länderkampf Deutschland—Polen im Boxen

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen hat jetzt den Termin für den bevorstehenden Länderkampf mit Polen festgelegt. Das interessante Treffen gelangt am 13. November in der Dortmunder Westfalenhalle zur Durchführung. Es handelt sich um die vierte Begegnung der beiden Länder. Die beiden ersten Kämpfe, 1929 in Breslau und 1930 in Kattowitz, gewann Deutschland jedesmal mit 10:6 Punkten, das letzte Treffen im November 1931 in Posen endete mit einem überraschenden 10:6-Siege der Polen.

Länderbesprechungen über Steuergutscheine

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 15. September. Auf Freitag vormittag sind im Reichsarbeitsministerium Besprechungen mit den Vertretern der Länderregierungen über sozialpolitische Fragen aus der Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft angesetzt. Diese Konferenz, auf der die beteiligten Reichsressorts vertreten sein werden, wird sich vor allem mit den Steuergutscheinen beschäftigen.

Der Berliner Politischen Polizei gelang es, eine Kommunistische Geheimdruckerei, in der ein **„Ersatzblatt für die „Rote Fahne“ hergestellt wird, auszuheben.** Sieben Personen wurden festgenommen.

Polizeibeamter von Fahrraddieb erschossen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. September. Polizeioberwachtmeister Otto Tiegs wurde gegen Mittag in Wilmersdorf von einem Fahrraddieb, den er verfolgt hatte und festnehmen wollte, niedergeschossen und getötet. Der Täter, dessen Personalien noch nicht feststehen, erschoß sich dann selbst in einem Vorgarten der Mansfelder Straße.

Berliner Börse 15. Sept. 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York	2½%	Prag	5%
Zürich	2%	London	2%
Brüssel	3½%	Paris	2½%
Warschau	7½%		

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	17⅞	18⅛
Nordd. Lloyd	18⅛	18⅞
Bank f. Brauind.	69	68½
do. elektr. Werte	56¼	56
Reichsbank-Ant.	129½	129
AG.f.Verkehrsw	41⅞	41
Aku	54	54⅝
Allg.Elektr.-Ges	31⅝	31¼
Bemberg	63½	65
Buderus	38½	39½
Chade	175	175½
Charlott. Wasser	77	78½
Cont. Gummi	103½	103½
Daimler-Benz	19¾	19¾
Dt. Reichsb.-Vrz.	81¼	81⅛
Dt. Conti Gas	91¾	91¾
Dt. Erdöl	76	77
Elektr. Schlesien	55	54½
Elekt. Lieferung	70½	72
G. Farben	99¾	100⅛
Feldmühle	57	57
Felsenkirchen	38¾	40¾
Gesfürel	73¼	73¼
Garpener	76¾	76¾
Hoesch	36½	36½
H		
Holzmann Ph.	53¼	53¾
Ilse Bergb.		131
Kali Ascherl.		
Klöckner	33	34½
Mannesmann	54⅜	54⅜
Mansfeld. Bergb.	23¾	23¾
Masch.-Bau-Unt.	35	34¾
Oberkoks	38½	38½
Orenst.& Koppel	35½	35½
Otavi	17	16¾
Phönix Bergb.	25	25¼
Polyphon	42	41⅛
Rhein. Braunk.	177¼	176½
Rheinstahl	69	69⅛
Rütgers	37⅛	37½
Salzdetfurth	173½	174½
Schl. El. u. G. B.	84	84½
Schles. Zink		
Schuckert	76½	77
Schultheiß	55¼	55
Siemens Halske	136¾	135¼
Svenska		
Ver. Stahlwerke	20	19⅝
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.	40¾	40

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	796	797
Allianz Lebens.		158
Allianz Stuttg.		158

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	42	42⅛
Allg.Lok.u.Strb.	65¾	67
Canada		23½
Dt. Reichsb. V.A.	81¼	80⅞
Hapag	18⅛	18
Hamb. Hochb.	52¼	52
Hamb. Südam.		40
Nordd. Lloyd	18⅞	18⅜

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br. ind.	68½	67½
Bank elekt. W.	56	55⅛
Bayr. Hyp. u. W.	55½	54
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	91	91½
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	56	56
Dt. Asiat. B.	190	193
Dt. Bank u. Disc.	76	76
Dt. Centralboden	55	55
Dt. Golddiskb.	62	60½
Dt. Hypothek. B.	50¾	50½
Dresdner Bank	63	63
Reichsbank neue	129⅛	130⅛
Rhein. Hyp.-Bk.	60	60
SächsischeBank		106½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	126	127
do. Union	160	161½
Engelhardt	94½	96
Leipz. Riebeck	43¾	41¼
Löwenbrauerei		84
Reichelbräu		130
Schulth.Patzenh.	55	56

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	136½	137
A. E. G.	32	31¼
Alg. Kunstzijde	54½	55½
Ammend. Pap.	57	58
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	27⅛	26½
Augsb. Nürnb.	38¼	37¼
Bachm. & Lade.		57
Basalt AG.	18½	17¼
Bayer. Spiegel	34¼	34
Bemberg	64¾	65⅛
Berger J., Tiefb.	141	140
Bergmann	21	20¾
Berl. Gub. Hutt.		118
do. Holzkont.	17½	16½
do. Karlsruh.Ind.	48	48⅞
Bekula	106⅛	106⅛
do. Masch.	26¼	25
do. Neurod. K	30	31¾
Berth. Messg.	10½	11
Beton u. Mon.	58⅞	58
Bösp. Walzw.	18½	18
Braunk. u. Brik.	141	141
Breitenb. P. Z.	50	49
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	35¼	35
Buderus Eisen	38½	38⅛
Charl. Wasser.	77½	75⅞
Chem. v. Heyden	44⅞	44⅜
CG.Chemie vollg	130	130
Compania Hisp.	174	177
Conti Gummi	104	106¼
Conti Linoleum	38½	38
Conti Gas Dessau	92⅜	90⅞
Daimler	19¾	19½
Dt. Atlant. Teleg.	92¼	92¼
do. Erdöl	76¾	75½
do. Jutespinn.	45	45
do. Kabelw.	29½	28⅜
do. Linoleum	44	43½
do. Steinzg.		66¾
do. Telephon	39	45⅛
do. Ton u. St.	42	41
do. Eisenhandel	19⅞	19⅛
Doornkaat		39¾
Dresd. Gard.	20	19½
Dynam. Nobel	48	49
Eintr. Braunk.	146	147
Elektra	110	112
Elektr.Lieferung	73	69½
do. Wk.-Lieg.		100
do. do. Schles.		54
do. Licht u. Kraft	85¾	87
Erdmsd. Sp.	18½	20½
Eschweiler Berg.		170
Fahlbg. List C.	9¾	9⅛
I. G. Farben	100	100⅛
Feldmühle Pap.	58	57
Felten & Guill.	58	54¾
Ford Motor	56	50
Fraust. Zucker	67¾	64
Frister R.		13¼
Froeb. Zucker		67
Gelsenkirchen	39½	37¼
Germania Ptl.	41½	41½
Gesfürel	73	73½
Goldschm. Th.	29¾	28
Gruschwitz T.	58¼	58
Gritzner Masch.	25½	25
Hackethal Dr.	38	35
Hageda	50	50
Halle Maschinen		49⅞
Hamb. El. W.	104	103
Hammersen		50
Harb. E. u. Br	47	45
Harp. Bergb.	76½	76½
Hemmor Ptl.	74½	75½
Hirsch Kupfer	13	10¾
Hoesch Eisen	36½	35⅝
Höffm. Stärke		60
Hohenlohe	27	27
Holzmann Ph.	53	52½
Hotelbetr.-G.		46½
Huta, Breslau	36¾	37
Hutschenr. C. M.		37¼
Ilse Bergbau		133
do.Genußschein.	96¼	98½
Jungh. Gebr.		17
Kahla Porz.	18½	16½
Kali Aschersl.	106	105
Klöckner	33¾	34
Köln Gas u. El.		42½
KronprinzMetall	19	17
Kunz. Treibriem.		25½
Lahmeyer & Co	111⅝	101¼
Laurahütte	15½	15¼
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	30¼	30¼
Lindes Eism.	74	75
Lindström		92
Lingel Schuhf.	22¾	21½
Lingner Werke	41	42
Magdeburg. Gas		55½
Mannesmann R.	54⅜	54
Mansfeld.Bergb.	24¼	22½
Maximilianhütte	97½	97½
Merkurwolle		86¼
Metallbank	37½	35
Meyer H. & Co.	54	52½
Meyer Kauffm.	18½	17½
Miag	30	30¼
Mimosa	171	171½
Mitteldt. Stahlw.	59	57½
Mix & Genest		
Montecatini	27	27
Mühlh. Bergw.		60
Neckarwerke		74
Niederlausitz.K.	133½	134
Oberschl.Eisb.B.	11⅛	11
Oberschl.Koksw	33½	37⅜
do. Genußsch.	36½	35½
Orenst. & Kopp.	35½	34½
Phönix Bergb.	25	25
do. Braunkohle	60	60½
Polyphon	41¼	42
Preußengrube		60
Rhein. Braunk.	176	176¾
do. Elektrizität	72¼	71¼
do. Stahlwerk	69¼	69¾
do. Westf. Elek	81¾	82
Riebeck Mont.	65¼	64¼
J. D Riedel	34½	34¼
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	39½	39½
Rositzer Zucker	36	35
Rückforth Nachf	29¾	28½
Ruscheweyh		13¼
Rütgerswerke	38	37¾
Sachsenwerk		37¼
Sächs.-Thür. Z.	28	20
Salzdetf. Kali	175	173½
Sarotti	64¾	65¾
Saxonia Portl.C.		55
Schering	69½	
Schles. Bergb. Z.	23	26¼
Schles. Bergwk. Beuthen	58	59
do. Cellulose		
do. Gas La. B	85	84
do. Portland-Z.	39½	38½
Schubert & Salz.	163	160
Schuckert & Co.	77	77½
Siemens Halske	135¼	138
Siemens Glas	46½	48½
Stock R. & Co.		40
Stöhr & Co. Kg.	50¾	51½
Stolberg. Zink.	37¾	36
StollwerckGebr.	36¾	34½
Südd. Zucker	124½	125
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.		60
Thür. Elek u.Gas.		
Thür.GasLeipzig		93¾
Tietz Leonh.	47	47
Trachenb. Zuck.	42½	42½
Transradio		133
Tuchf. Aachen		82
Union F. chem.	50	52½
Varz. Papierf.	20	23
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		97¾
Ver. Berl. Mört.	27½	27
do. Dtsch.Nickw.	71	70
do. Glanzstoff	68	70
do. Stahlwerke	19¾	20⅛
do. Schmisch.Z.	53	50
do. Smyrna T.		
Victoriawerke	38½	39
Vogel Tel. Dr.	23¾	23¼
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	26½	26⅜
Wayss&Freytag	6	4¾
Wenderoth	35	34
Westereg. Alk.	112	111
Westfäl. Draht		67
Wicking Portl.Z.	9½	9½
Wunderlich & C.	32	30
Zeitz Masch.	38¼	37
Zeiß-Ikon	68	70
Zellstoff-Ver.	4½	5
do. Waldhof	40	41
Neu-Guinea	130	130
Otavi	16⅞	16⅝
Schantung	33	34

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		48
Kabelw. Rheydt		101
Linke Hofmann	14¾	14½
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	13½	14½
Nationalfilm		
Ufa		54½
Adler Kali		
Burbach Kali	24	24½
Wintershall	83	84½
Diamond ord.		3¼
Kaoko		16
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	53¾	53,7
do.m.Auslossch.	6,8	6,7
do. Schutzgeb.A.	4,55	4,2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	85⅛	85¼
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	63½	63¾
6% Dt.Reichsanl.	67¾	67½
7% Dt.Reichsanl. 1929	77½	78
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	49¾	49⅞
do.m. Ausl. Sch. I	65¾	65¾
6% Hess. St.A. 29	63¼	62¾
6% Lüb. St. A. 28	54	56
6% Ldsch C.G.Pd.	67,63	68¼
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	66,5	65,5
5% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	65¾	67¾
6% Pr. Bodkr. 17	71¾	71
8% Pr. Ctribdkr.27	72	71,7
6% Pr.Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	59¼	59¼
6% Dt. Ctr. Bod.II	70,5	70
3½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	70,6	70,2
6½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	59¾	58,5
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70¾	70
do. 23	70¾	70
do. 5	70¾	70¼
do. 3	70¾	70¼
do. Kom. Obl. 20	57¾	57,5
8% Pr. Ldpf. 17/18	71	71
do. 13/15	71	71½
do. 4	71	71
7% do. R.10	71	71

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	87¾—89⅛
do. fällig 1935	81⅛–82⅞
do. fällig 1936	76⅛ G
do. fällig 1937	74⅛ B
do. fällig 1938	69⅛–70⅝
do. fällig 1939	68⅜–68⅝
do. fällig 1940	65⅝–67¼
do. fällig 1941	66⅜ B
do. fällig 1942	65⅜ B
do. fällig 1943	62⅞–64⅛
do. fällig 1944	62½—63⅞
do. fällig 1945	61¾—63⅝
do. fällig 1946	61¾–63⅝
do. fällig 1947	61¾—63⅝
do. fällig 1948	61¾—63⅝

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	72½	71¼
8% Klöckner Obl.	65	64,5
6% Krupp Obl.	70⅛	69½
Oberbedarf	75	74
Obersch.Eis.Ind.		75
7% Ver. Stahlw.	52,60	52,4

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	7⅛	7¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	13	13½
4% do. Goldrent.	10	10⅜
4% Türk. Admin.	2,80	2¾
do. Bagdad		4¼
do. von 1905	3¾	3¾
do. Zoll. 1911	3,9	3,80
Türk. 400 Fr. Los	9⅝	9
4% Ungar. Gold	7,45	7½
do. Kronenr.	0,40	0,40
Ung. Staatsr. 13	6⅛	6½
4½% do. 14	7	7⅜
4½% Budap. St14	32½	32¾
Lissaboner Stadt	20¼	19¾

Banknotenkurse

Berlin, 15. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	3,77	3,79
Englische, große	14,60	14,66
do. 1 Pfd.u.dar.	14,60	14,66
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,15	58,39
Bulgarische	—	—
Dänische	75,70	76,00
Danziger	81,69	82,01
Estnische	—	—
Finnische	6,24	6,28
Französische	16,45	16,51
Holländische	168,91	169,59
Italien. große	21,56	21,64
do. 100 Lire und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	6,43	6,47
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,45	73,75
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	74,85	75,15
Schweizer gr.	81,05	81,37
do.100 Francs u. darunter	81,05	81,37
Spanische	33,73	33,87
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

SPORT-BEILAGE

3. Jahreswertungsfahrt des ADAC., Gau Oberschlesien

Die 3. und letzte diesjährige Wertungsfahrt wird seitens des ADAC., Gau 20, Oberschlesien, am Sonntag, dem 18. September durchgeführt. Als Zielort ist seitens des Sportausschusses diesmal Zawadzki bestimmt worden. Auch bei der bevorstehenden Veranstaltung wird der sonst üblich gewesene Ortsgruppenwettbewerb durch einen Sonderwettbewerb ersetzt werden, und zwar sollen insbesondere die motorradfahrenden oberschlesischen ADAC.-Ortsgruppen auf dem Sportplatz in Zawadzki Schauvorführungen wie Kunstfahren, Korsofahren usw. veranstalten. Das Preisgericht werde sämtliche an der Wertungsfahrt teilnehmenden ADAC.-Mitglieder und deren Angehörige usw. bilden. Die Feststellung der siegenden Ortsgruppe erfolgt mittels Stimmzettel. Das weitere Programm der Veranstaltung sieht ein geselliges Beisammensein bei Konzert und Tanz im Saale des Hüttengasthauses in Zawadzki vor.

Fußballpokalspiel West- gegen Südostdeutschland verlegt

Das Vorrundenspiel um den Bundespokal zwischen Westdeutschland und Südostdeutschland, das am 9. Oktober in Düsseldorf stattfinden sollte, ist vom DFB. aus unbekannten Gründen nach Gladbeck verlegt worden.

Schulfußball in Beuthen

Realgymnasium — Gymnasium 3:0

Gestern nachmittag wurden die Spiele um die Plakette des Deutschen Fußballbundes mit der Begegnung Gymnasium gegen Realgymnasium fortgesetzt. Die Realgymnasiasten spielten einen schönen, flotten Fußball. Das Gymnasium enttäuschte. Der Sieg des Realgymnasiums war in jeder Hinsicht verdient. Am Sonnabend stehen sich im Entscheidungsspiele die Oberrealschule und das Realgymnasium gegenüber. Bei dem guten Spielermaterial beider Schulen ist ein spannender Kampf zu erwarten, aus dem das Realgymnasium als knapper Sieger hervorgehen sollte. Das Spiel steigt um 16 Uhr auf dem 09-Platz.

DSC.-Krise in Dresden

Hofmann hat wieder enttäuscht

Der Dresdner Sport-Club, dessen Leistungskurve von jeher immer starken Schwankungen unterworfen war, befindet sich wieder in einer neuen Krise. Es handelt sich nicht nur um innere Meinungsverschiedenheiten, die zum Austritt eines langjährigen Vorstandsmitgliedes führten, sondern auch um eine spielerische Krise. Mit dem Abgang von Hogan als Trainer scheint doch ein Rückschlag einzusetzen. Das Spiel des letzten Sonntags gegen Ring-Greiling brachte mit 1:1 wieder einen Punktverlust. Hofmann, dem man kürzlich als Mittelstürmer das Lob in höchsten Tönen gesungen hatte, enttäuschte wieder stark und spielte nicht nur unlustig, sondern in technischer und taktischer Hinsicht auch sehr fehlerhaft. Nach dem Verlustpunkt gegen Ring-Greiling stehen nunmehr DSC. und Guts Muts punktgleich an der Spitze. ex.

Ungarns Ländermannschaft

Auch der Ungarische Fußball-Verband gibt jetzt seine Mannschaft für den am Sonntag in Budapest stattfindenden Länderkampf gegen die Tschechoslowakei bekannt. Die Elf spielt in folgender Aufstellung: Horn (Ofner Elf); Dudas (Hungaria), Koranny (Ferencvaros); Karpati (Ofner Elf), Sarosi (Ferencvaros), Lazar (Ferencvaros); Nemeth (Törökves), Czeh II (Hungaria), Kalmar (Hungaria), Toldi (Ferencvaros), Titkos (Hungaria). Das Spiel zählt zum Internationalen Cup (Svehla-Pokal) und ist für die Ungarn von besonderer Bedeutung. Gelingt es nämlich die Tschechoslowakei zu schlagen, so besteht eine kleine Möglichkeit, auch Italien und Oesterreich noch zu überflügeln und den Gesamtsieg an sich zu reißen.

Indiens Hockeyspieler in Wien

Die vom Spiel zu Spiel reisenden indischen Hockeyspieler setzten gegen Oesterreich in Wien ihre Siegesserie fort. Auf dem WAC.-Platz im Prater wohnten über 4000 Zuschauer dem mit großer Spannung erwarteten Kampfe bei. Die Inder zeigten sich trotz der großen Strapazen, die sie hinter sich haben, **auch den Oesterreichern glatt überlegen** und siegten mit 6:1 (3:0). Oesterreichs Spieler hielten sich recht tapfer und konnten auch das indische Tor oft in Gefahr bringen. Die überlegene Technik der Exoten verhalf aber auch hier zu einem eindeutigen Erfolg. Den Torreigen eröffnete wieder Dhyan Chand mit zwei Treffern kurz hintereinander; dann stellte kurz vor der Pause der Linksaußen Sullivan das Ergebnis auf 3:0. Nachdem nach dem Wechsel Kullar Singh (2) und Carr auf 6:0 erhöht hatten, kamen die Oesterreicher 10 Minuten vor Schluß **durch Oppenheim zum Ehrentreffer.**

Die erste Tennis-Weltrangliste

Vines und Helen Wills an der Spitze — Vier deutsche Spieler und Spielerinnen berücksichtigt

Mit der Erledigung der Amerikanischen Meisterschaft im Herreneinzelspiel ist die internationale Tennissaison 1932 beendet. Als Erster veröffentlicht der berühmte englische Tennisexperte Wallis Myers seine Arbeit, die in erster Linie die Ergebnisse der Meisterschaften von Frankreich, Wimbledon und Amerika, in zweiter Reihe aber auch die der Davispokalspiele zur Grundlage hat. Der beste Einzelspieler der Welt in der abgelaufenen Saison ist zweifellos der junge Amerikaner Ellsworth Vines gewesen. Henri Cochet, der mehrere Jahre hindurch als der ungekrönte König des Tennissports galt, muß sich diesmal mit dem zweiten Platz begnügen, wurde er doch zweimal von Vines besiegt. Den dritten Platz nimmt der noch immer junge Borotra ein vor den beiden Amerikanern Wilmer Allison und Clifford Sutter. Und dann folgt als Sechster unser Spitzenspieler Daniel Prenn sowie als Achter Gottfried von Cramm. **Die grandiosen Leistungen, die unsere beiden Vertreter in den diesjährigen Davispokalkämpfen vollbrachten, haben nun also auch international ihre verdiente Anerkennung gefunden.** Zwei Spieler in der Liste der zehn Besten der Welt kennzeichnet auch den erfreulichen Aufschwung, den der deutsche Tennissport wieder genommen hat, und als besonders interessant ist die Tatsache zu vermerken, daß Wallis Myers **zum ersten Male in der Nachkriegszeit überhaupt deutsche Spieler berücksichtigt hat.** Zwischen Prenn und von Cramm rangiert als Siebenter der Engländer Perry, sein Landsmann Austin und der Australier Crawford vervollständigen dann die Liste.

Auch in der Liste der **Damen**, **die wiederum die Amerikanerin Helen Wills-Moody anführt, sind zwei deutsche Spielerinnen berücksichtigt worden. Hilde Krahwinkel ist diesmal vom sechsten auf den fünften Platz vorgerückt, während Marielouise Horn neu aufgenommen wurde und** an achter Stelle rangiert. Nicht berücksichtigt werden konnte infolge ihrer Krankheit Cilly Außem, die vorjährige Ranglistenzweite. Ihren Platz nimmt diesmal die Californierin Helen Jacobs ein vor der Französin Mathieu und der Schweizer und Deutschen Meisterin Payot. Der dritte Platz von Frau Mathieu in der Myerschen Rangliste dürfte ebenso wie auch einige andere Plazierungen (z. B. Austin) einiges Befremden hervorrufen.

Breslauer Hockeygäste in Beuthen

Am kommenden Sonntag weilen wieder seit längerer Zeit Breslauer Hockeyspieler in Oberschlesien. Der Tennis- und Hockeyklub Breslau trägt in Beuthen zwei Gastspiele aus. Am Vormittag werden die Breslauer gegen Beuthen 09 kämpfen, während am Nachmittag der SV. Bleischarley ihr Gegner sein wird. Der Breslauer Hockey-Elf geht in ganz Schlesien ein guter Ruf voraus. In ihren Reihen wirken mehrere repräsentative Kräfte mit. Die Beuthener werden alles daran setzen, um ihrem guten Gegner eine ebenbürtige Partie zu liefern. Nach den letzten erfolgreichen Spielen der beiden Beuthener Mannschaften ist sogar ein Sieg über die Breslauer nicht ausgeschlossen.

Abschluß der Tenniswettkämpfe der OS. Behördensportvereine

Im Rahmen des 2. oberschlesischen Behördensportfestes in Gleiwitz wurde das Tennis-Turnier auf den Sportplätzen des Stadtsportvereins Gleiwitz am Wasserturm beendet. Die Teilnahme mehrerer oberschlesischer Spitzenspieler gestalteten die Vorschluß- und Schlußrunden zu äußerst interessanten Kämpfen. Nachdem in den Vorrunden so starke Spieler wie Nawrath, Ratibor, Skoda, Beuthen, Hetmanczyk, Beuthen, und Okon, Gleiwitz ausschieden, kamen in den Endkampf der Herrenkonkurrenzen Müller und Zehe, Oppeln, und Krexa, Martynus und Okon, Gleiwitz. Im Herreneinzel siegte in der Vorschlußrunde erst nach hartem Dreisatzkampf der Oppelner Stadtmeister über Zehe. Den mit Spannung erwarteten Endkampf zwischen Krexa, Gleiwitz und Müller, Oppeln, gewann letzterer. Im Herrendoppel siegten die alten Taktiker Müller/Zehe, Oppeln über Okon/Krexa, Gleiwitz, nachdem sie dem starken Paar Skoda/Smolczyk mit 6:3, 6:3 das Nachsehen gegeben hatten. In der Herren-B-Klasse siegte im Schlußkampf Beck, Beuthen, über Sonntag, Oppeln. 3. wurden Powalowski und Martynus, Gleiwitz. Am Sonntag fand im Speisesaal des Hotels „Haus Oberschlesien" ein gemütliches Beisammensein mit Preisverteilung statt. Der erste Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Colditz, nahm die Preisverteilung vor.

Sportfest des Polizeisportvereins Ratibor

Nach dem Einmarsch aller Teilnehmer wurden Kugelmassenübungen der Männer unter Leutn. Gadewoltz vorgeführt, die allgemeines Interesse erweckten. Auch Freiübungen der Jugendgruppe sowie ihren Sprungübungen wurde erheblicher Beifall gezollt. Die Leiter dieser Gruppe Wienczien und Madeja sind seit jeher eifrig bemüht, eine tüchtige Jugendgruppe aus den 8—13jährigen Knaben zu schaffen. Die modernen rhythmischen Uebungen der Frauengruppe unter dem Obmann und 2. Vorsitzenden des PSV. Olislo wurden außerordentlich exakt ausgeführt. Nach den gemischten Stafettenläufen, in denen die Männer rückwärts liefen, und dem 75-Meter-Lauf der Jugend begann ein Windhundtraining hinter dem mechanischen Hasen, bei dem die von Fräulein Sedlatzek, Ratibor, vorgeführten Windhunde eine unglaubliche Geschwindigkeit entwickelten. Im Faustball der Frauen gelang es der spielerfahrenen Frauengruppe des ATV. (Oberschl. Meister) die Polizei mit 53:27 abzufertigen. Das Faustballspiel der Alten Herren konnte PSV. (Oberschles. Meister) mit 49:33 gegen Spielverein Plania, der mit Ersatz antrat, für sich buchen. Das Stoßballspiel gewann der Fußzug der Pol.-Bereitschaft gegen den berittenen Zug der Bereitschaft 43:80. Allgemeine Aufmerksamkeit zog das Handballspiel des MTV. Leobschütz (Meister des Neißegaues) gegen PSV. Ratibor (OS. Meister) auf sich. In dem außergewöhnlich lebhaften, aber doch fairen Spiel trug Polizei Ratibor hoch mit 2:10 den Sieg davon. Die Organisation des Festes muß man als vorbildlich bezeichnen. **Wenn die in den nächsten Wochen** stattfindende letzmalige Reitersportveranstaltung einen gleichen Erfolg für sich buchen kann und die gleichen Witterungsverhältnisse aufzuweisen hat, dann werden diese Veranstaltungen noch lange im Gedächtnis der Ratiborer Bevölkerung fortleben.

Kleinkaliber-Schießsport in Beuthen

Auf dem Schießstand des Post-Sportvereins Beuthen im Stadtwald wurde die Gaumeisterschaft innerhalb der fünf dem Gau Beuthen des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen angeschlossenen Kleinkaliber-Schießsportvereinen ausgetragen. Am Schießen nahmen teil vier Mannschaften des Post-Sportvereins Beuthen, zwei Mannschaften von KKS.-Reichsbahn und je eine Mannschaft von KKS.-Hubertus und vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband. Für das Gauschießen waren vom Kartell ein Silberpokal als Wanderpreis sowie eine Standuhr und von mehreren Sportfreunden weitere Ehrenpreise gestiftet worden. Eine ganz besondere Ehrung wurde den Vereinen dadurch zuteil, daß Oberbürgermeister Dr. Knakrick eine Plakette der Stadt Beuthen als Wanderpreis für das Kleinkaliber-Schießen übersandte. Sieger und Gaumeister im Mannschaftsschießen mit offener Visierung wurde die A-Mannschaft von KKS.-Postsport mit 483 Ringen. Sie erhielt damit den Wanderpokal des Gaues Beuthen. Es folgten die B-Mannschaft vom Post-Sport (430 Ringe) und die erste Mannschaft von Reichsbahn (366 Ringe). Im Mannschaftsschießen mit beliebiger Visierung errang den Gaumeistertitel und den damit verbundenen Wanderpreis ebenfalls die A-Mannschaft vom Post-Sport (481 Ringe), die B- und C-Mannschaft vom Post-Sport besetzten mit 441 bezw. 399 Ringen die nächsten Plätze. Gaumeister im Einzelschießen mit offener und beliebiger Visierung wurde Häntsch vom Post-Sport mit 123 bezw. 138 Ringen. Weitere Auszeichnungen erhielten Wollny und Reck vom Post-Sport und Odoj von Reichsbahn. Für Förderung des Kleinkaliber-Schießsports wurden die Schützen Kaisig vom DHV. und Schauwecker Post-Sport mit der Förderernadel des Kartells ausgezeichnet. Die Gauversammlung beschloß, im Monat Oktober ein Mannschaftsschießen der verschiedenen Schießklassen zu veranstalten, wofür Plaketten als Wanderpreise angeschafft werden sollen.

Tagung des Frauen-Weltverbandes

Der Kongreß des Weltverbandes für Frauensport wurde in Wien zum Abschluß gebracht. Bei den Neuwahlen wurde Mme. Milliat (Frankreich) wieder das Amt der Präsidentin übertragen. Vizepräsident blieb Dr. Bergmann (Berlin). In die Technische Kommission wurden u. a. Frau Dr. Bergmann (Berlin) und Frau Müller-Passavant (Berlin) gewählt. Außerdem wurde ein ständiger Ballspiel-Ausschuß geschaffen, dem Mme. Milliat, Dr. Bergmann und der Tscheche Valousek angehören. Folgende Weltrekorde wurden offiziell bestätigt: 100 Meter in 11,9 (Schurmann, Holland); 80 Meter Hürden in 11,7 (Didrickson, Amerika); 4mal 100 Meter in 46,9 (USA.); 4mal 200 Meter in 1:45,8 (Deutschland); 3mal 800 Meter in 7:47,4 (Wiener A. F.); Hochsprung ohne Anlauf mit 1,29 Meter (Testoni, Italien); Hochsprung mit Anlauf mit 1,65 Meter (Didrickson, USA. und Shiley, USA.); Kugelstoßen mit 13,70 Meter (Heublein, Deutschland); Diskuswerfen mit 42,43 Meter (Weiß, Polen); Speerwerfen mit 44,64 Meter (Ellen Braumüller, Deutschland); Dreikampf mit 248 P. (Ellen Braumüller, Deutschland). Sodann wurde ein deutscher Antrag angenommen, nach dem der bisherige Dreikampf in einen Fünfkampf mit 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen umgewandelt wird. Als Zeitpunkt für die Austragung der 4. Frauen-Weltspiele, die 1934 in London stattfinden, wurde der Juli oder August bestimmt. Der genaue Termin wird auf einer Sitzung im April 1933 in Rom festgelegt.

Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaften im Boxen

Bei der letzten Sitzung des Technischen Ausschusses des Oberschlesischen Amateur-Box-Verbandes wurden die Termine für die in nächster Zeit stattfindenden Mannschaftsmeisterschaften ausgelost. Schon das erste Treffen bringt die beiden Gleiwitzer Rivalen Heros und ABC. zusammen, die sich bei der Gleiwitzer Stadtmeisterschaft einen harten Kampf lieferten.

Handel • Gewerbe • Industrie

Die Steuergutscheine eine einwandfreie Kreditunterlage für die deutschen Banken

Fernwirkungen der Schuldentilgung — Die Rolle des Steuerscheines in den Bilanzen der Werke

Nachdem die Commerz- und Privatbank als erste unter den deutschen Großbanken das Ankurbelungsprogramm der Reichsregierung einer Kritik von der rein wirtschaftlichen Seite her gewürdigt hat, nimmt jetzt die Berliner Handels-Ges. die Aktion unter eine mehr banktechnische Lupe. Das Ergebnis der eingehenden Untersuchungen dieses Instituts sei gleich vorweggenommen. Es lautet dahin: **Der Steuergutschein stellt ein Papier dar, das eine einwandfreie Kreditunterlage für die deutschen Banken bildet.** Mit einer derartigen Feststellung begnügt sich jedoch die Berliner Handels-Ges. nicht, sondern sie zeigt in ihren Ausführungen auch den Nutzen auf, der entsteht, wenn die Steuergutscheine zum Schuldentilgen Verwendung finden. Darüber hinaus wird die Wichtigkeit dieses Papiers für die Ertragsrechnungen der einzelnen Werke festgestellt. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir im einzelnen folgendes:

Das Ankurbelungsgesetz geht davon aus, daß in den letzten Jahren die Investitionstätigkeit der deutschen Wirtschaft auf ein ungewöhnlich niedriges Maß zurückgegangen ist, und daß in vielen Teilen der Produktion der

jährliche Aufwand für Ersatzinvestitionen

sich auf ein Minimum dessen beschränkt hat, was zur Aufrechterhaltung des Sachgüterbestandes notwendig erscheint. Die Instandsetzungsarbeiten und die Ersatzbeschaffungen für den Produktionsapparat, an die die Regierung vorwiegend denkt, haben nichts zu tun mit langfristigen Investitionen, die im Hinblick auf die vielfach vorhandene Ueberkapazität nicht angeregt zu werden verdienten. In der mittleren und kleineren Industrie bestehen aber auch neben dem Erneuerungsbedarf vielfach bescheidene Ansätze regulärer Investitionsaufgaben, die deshalb unterstützt werden sollten, weil sie größenmäßig und auch hinsichtlich ihrer Produktivität leicht übersehbar sind.

Trifft gerade diese Ueberlegung in breiterem Umfange zu, so muß das Ankurbelungsprogramm auch als eine technisch recht gute Idee bezeichnet werden. Im Gegensatz zu Arbeitsbeschaffungsplänen, die stets nur bestimmte Industrien bevorzugen, kann die Schaffung von Kreditmöglichkeiten über das engmaschige Netz der Steuerleistungen an vielen Stellen zu einer Belebung der Unternehmerinitiative führen, die sonst kaum von einem allgemeinen Programm erfaßt worden wären und für die unter den heutigen Umständen noch nicht überall normale Kreditwege zur Verfügung stehen. Das angewandte System hat auch insofern etwas für sich, als **die Gefahr einseitiger Preissteigerungen vermieden wird,** wenn es überhaupt zu einer Preisbewegung kommt, die zunächst noch nicht notwendig erscheint. Auf der anderen Seite hat die Auffassung der Regierung, daß bei einem Konjunkturumschwung das Steueraufkommen rasch wächst und entschlossene Steuersenkungen gestattet, nach den Erfahrungen früherer Krisenperioden viel für sich.

Was nun die Steuergutscheine betrifft, so kann man ihnen gegenüber eine sehr positive Einstellung haben. Die zur Verfügung stehenden 1500 Mill. RM., die aus bezahlten Steuern zurückvergütet werden, **erleichtern die finanziellen Beziehungen zwischen den Unternehmungen und den Banken,** indem sie eine neue Möglichkeit der Kreditgewährung schaffen, die zweifellos auch stattfinden wird, da die Banken in diesem Papier eine einwandfreie Kreditunterlage erblicken können. Auch für die Bilanzgestaltung sind diese Steuergutscheine interessant. Zwar enthält die Steuer-Notverordnung über die Behandlung der Steuergutscheine keine Bestimmungen, doch wird angenommen, daß die vereinnahmten Scheine in den Ertragsrechnungen zum Tageskurs des Bilanz-Stichtages als Einnahme gebucht werden können, ohne daß die Verpflichtung besteht, sie auf der andern Seite durch eine Reservestellung auszugleichen. Die Beurteilung der anderen Gruppe der Steuergutscheine (700 Mill. RM.), die eine Einstellungsprämie darstellen, ist nicht ganz so einfach. Es wird der Industrie überlassen bleiben müssen, ihre eigenen Gesichtspunkte zu der Verknüpfung dieser Scheine mit Produktions-, Lohn- und Tariffragen geltend zu machen.

Werden die Steuergutscheine in dem vorgesehenen Sinne benutzt, so findet die Befürchtung einer allzu starken Inanspruchnahme der Reichsbank keine Stütze. Es ist bezeichnend, daß die Börse dieses Papier in freundlichem Sinne aufnahm. Dies ist nur so zu verstehen, daß sie offenbar auch für die Geld- und Kreditwirtschaft **keine Beeinträchtigung der bisherigen Auflockerungstendenzen befürchtet,** sondern im Gegenteil hofft, mit diesem Instrument das gehortete Geld der Kreditwirtschaft wieder dienstbar machen zu können. In der

Kritik der Steuergutscheine

ist besonders der Fall hervorgehoben worden, daß dieses Papier nicht zu produktiver Tätigkeit, sondern zur Schuldentilgung Verwendung finden könnte. Es ist zwar richtig, daß hierbei zunächst nur eine höhere Liquidität der Banken erzielt wird. Die Steuergutscheine werden ihrer Wirksamkeit aber insofern nicht verlustig gehen, als ja den Kreditinstituten für die abgedeckten Kredite die Möglichkeit einer Gewährung neuer Kreditpassivitäten besteht, denen man ankurbelnde Wirkungen nicht abstreiten sollte. Es läßt sich sogar sagen, daß auf diese Weise der auf dem Steuergutschein fundierte Kredit von einer Stelle, die ihn nicht benötigt, auf andere kreditbedürftige Gebiete abgeleitet wird. Es kommt aber noch stärker als zu irgendeinem früheren Zeitpunkt auf den Geist an, in dem solche Maßnahmen durchgeführt werden. Im übrigen kann zumindest die Unterstellung, daß der Deflationsprozeß abgeschlossen ist und einer allmählichen Besserung der Wertmaßstäbe Platz machte, als richtig und für das Gelingen des Planes hoffnungsvoll bezeichnet werden.

Wd.

Wirtschaft und Wahlen

Deutschland steht vor dem fünften Wahlkampf dieses Jahres. An dieser Stelle interessieren nur die wirtschaftlichen Auswirkungen der künftigen politischen Entwicklung. Hier muß leider sehr pessimistisch gesehen werden. An sich war der Zeitpunkt für das Wirtschaftsprogramm der Regierung richtig gewählt. Die guten Ansätze werden aber dadurch gestört, daß in die sachliche Abwicklung des Wirtschaftsprogramms, das vor allem organische Entwicklung und Ruhe gebraucht, nunmehr immer wieder neue politische Störungen größten Ausmaßes hineingetragen werden. **Es wird sehr geschickter und sehr entschiedener Maßnahmen der Regierung bedürfen, um die hier entstandenen Schwierigkeiten auszugleichen.** Eine auf längere Sicht gesehen vielleicht noch größere Gefahr ergibt sich aus der Möglichkeit der zunehmenden Radikalisierung gerade besonders aktiver Teile der Bevölkerung, die zu schwersten Bedenken besonders deswegen Anlaß geben muß, weil sie sich durch sehr weite Volksschichten gleichzeitig erstrecken wird; ein Wahlkampf wird erfahrungsgemäß niemals sachlich geführt; in der bevorstehenden politischen Auseinandersetzung wird das wahrscheinlich noch weniger als früher der Fall sein, weil die Fronten dieses Wahlkampfes völlig verzerrt sind und weil schon daraus ein Durcheinander entstehen wird, das sich, politisch und praktisch gesehen, sehr leicht in einem Kampf aller gegen alle auswirken kann; die Zerrissenheit des Volkes, die nach vorübergehender klarer Scheidung in einige wenige, in sich abgeschlossene Fronten wieder so groß geworden ist wie nie zuvor, verleitet zweifellos dazu, im „Kapitalismus" den gemeinsamen Feind aller zu sehen und ihn allein für alles das verantwortlich zu machen, wofür ganz andere Stellen und Vorgänge tatsächlich verantwortlich sind. In Verbindung damit besteht sicherlich auch die große Gefahr, daß durch „Querverbindungen" der Marxismus in seinen mannigfaltigen Erscheinungsformen wieder zu einer Bedeutung kommt, die er infolge seines Versagens und infolge des Zusammenbruchs seiner wirtschaftlichen Organisation bereits weitgehend verloren hatte; **mit einem erstarkenden Marxismus einen wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands durchzuführen, ist aber ein Ding der Unmöglichkeit.**

Am kommenden Wahlkampf hat kein staats- und volksbewußter Deutscher Interesse. Wir stehen — ohne Uebertreibung — vor der Gefahr eines Bürgerkrieges, der nicht nur mit politischen, sondern vor allem auch mit ökonomischen Mitteln und Beweisgründen geführt wird und in dem die letzten Reserven der deutschen Wirtschaft (vom Staat und von der Nation ganz zu schweigen) zugrunde zu gehen drohen. **Die Einigung des Nationalismus gegen den Internationalismus, die Voraussetzung für den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau der Nation, ist gestört.** Die Frontenverwirrung muß zu einem unbeschreiblichen Chaos der Geister und Weltanschauungen führen, dessen Ausgang nur als Tragödie bezeichnet werden kann. Die einzige Möglichkeit, das Schlimmste zu vermeiden, besteht darin, an alle in Frage kommenden Stellen immer wieder den Appell zu richten, den Wahlkampf so zu führen, daß die sehr geringen noch vorhandenen Verhandlungsmöglichkeiten nicht offenkundig verbaut werden; das Ziel muß darauf gerichtet sein, in organischer Entwicklung die Dinge sich abspielen zu lassen, die nun einmal mit der völligen Aenderung der ganzen Lage, so wie sie in den letzten Jahren entstanden ist, verbunden sind. Ein Kampf lohnt sich nur um ein Ziel, nämlich um das der Erziehung aller Organisationen, Stellen und Personen zur ehrlichen, staats- und volksbewußten Vertretung der Gesamtinteressen der Nation. Jeder andere Kampf muß zu einem Unglück für das Vaterland werden.

Gothaer Allgemeine Versicherungsbank AG.

Die Gothaer Allgemeine Versicherungsbank AG., Tochtergesellschaft der alten, großen Gegenseitigkeitsanstalt „Gothaer Lebensversicherungsbank a. G." hatte ihre Bezirksverwalter zu einer Tagung für Norddeutschland nach Lübeck, für Süddeutschland nach Nürnberg eingeladen. Im Vordergrund der Tagung, die von dem Vorstand, Direktor Jannott, geleitet wurde, standen die in dieser Notzeit besonders gesteigerten Aufgaben der Bank, die Unfall-, Haftpflicht- und Auto-Versicherung betreibt. Das Versicherungswesen müsse der Wirtschaft und dem einzelnen gerade jetzt eine besondere Stütze sein, wo es gelte: Vorwärts durch Notzeit. In dieser Richtung bewegte sich auch der Gastvortrag des Reichsminister a. D. Professors Dr. Moldenhauer über Wirtschaft und Versicherung. Für die Mutterbank, Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., sprach Direktor Rehfeldt über die besondere Bedeutung der Lebensversicherung.

Metalle

Berlin, 15. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 57¼.

Berlin, 15. September. Kupfer 46,50 B., 45,75 G., Blei 18,50 B., 17,75 G., Zink 21 B., 20 G.

London, 15. September. Kupfer per Kasse 33¼—33⅜, per 3 Monate 33⅛—33 3/16, Settl. Preis 33¼, Elektrolyt 37—38, best selected 33½—34¾, Elektrowirebars 38, Zinn per Kasse 149½—149¾, per 3 Monate 151¼—151½, Settl. Preis 149¾, Banka 159¾, Straits 155¼, Blei ausländ. prompt offiziell 12 9/16, inoffiziell 12 9/16—12⅝, entf. Sichten offiziell 12⅞, inoffiziell 12 13/16—12⅞, Settl. Preis 12⅝, Zink gewöhnl. prompt offiziell 14¾, inoffiziell 14 11/16—14¾, entf. Sichten offiziell 15, inoffiziell 15—15 1/16, Settl. Preis 14¾, Silber 17⅞, Lieferung 18, Gold 118/6, Ostenpreis für Zinn 160.

Frankfurter Spätbörse

Freundlicher

Frankfurt a. M., 15. September. Bei freundlicherer Stimmung notierten u. a. an der Frankfurter Abendbörse: Aku 54⅝, AEG. off. 31¾, Daimler 19¾, Elektr. Licht und Kraft 89, IG. Farben off. 100, Ges. für elektr. Untern. 73,5, Laymeyer & Co. 112, Rütgerswerke 37,5, Siemens & Halske 135,5, Reichsbahn-Vorzug 81, Hapag 18¼, Lloyd 18¾, Ablösungsschuld Neubesitz 6,75, Altbesitz 53⅝, Reichsbank 129,5, Buderus 39¼, Harpener 76,5, Westeregeln 112, Klöcknerwerke 34,5, Stahlverein 19,75.

Posener Produktenbörse

Posen, 15. September. Roggen O. 15,70—16, Tr. 45 To. 16,30, Weizen O. 25,50—26,50, mahlfähige Gerste A 16—16,50, B 16,50—17,50, Braugerste 19,50—20,50, Hafer 12,50—13, Roggenmehl 65% 25—26, Weizenmehl 65% 40—42, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 34—35, Viktoriaerbsen 20—24, Folgererbsen 28—30, blauer Mohn 62,50—70, weißer Klee 140—175. Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Zurückhaltend und schwankend

Berlin, 15. September. Die teilweise recht schwache Schluß der gestrigen New-Yorker Börse und die anhaltende Unsicherheit in der inneren Politik hatten im heutigen Vormittagsverkehr stärkere Zurückhaltung ausgelöst. Die Kursgewinne der gestrigen Frankfurter Abendbörse waren wieder verloren gegangen, und teilweise eröffnete die heutige Börse noch bis zu 1½ Prozent unter dem gestrigen Mittagsniveau. Von einem drängenden Angebot konnte aber nicht gesprochen werden, und das Geschäft an sich war recht klein. Das Publikum trat kaum als Abgeber auf. Es zeigte auf niedriger Basis eher Kaufinteresse, aber auch das Ausland war für Spezialwerte Käufer. Einige bessere Wirtschaftsnachrichten wirkten etwas tendenzstützend, besonders der mit 97 Millionen aktive Außenhandel für August, obwohl dieser vergrößerte Ueberschuß aus einem Schrumpfen der Einfuhr um 35 Millionen resultiert. Die Diskonthoffnungen, die man bereits gestern für die nächste Woche hegte, bleiben bestehen. Mit Sonderbewegungen sind Eisenbahnverkehrsmittel plus 2½ und Lahmeyer plus 2¾ als fest zu nennen, während andererseits Aku 2¼ Prozent, Bemberg 3, Dortmunder Union 2¼, Rheinstahl 2 Prozent, Ilse-Genüsse 2⅜ und Chade 3½ Mark verloren. Deutsche Anleihen und die variabel gehandelten Industrieobligationen tendierten eher freundlicher. Von den übrigen festverzinslichen Werten sind Reichsschuldbuchforderungen als unverändert zu nennen, während für Goldpfandbriefe noch keine zuverlässigen Kurse zu hören waren. Ausländer waren im allgemeinen wenig verändert, nur Bosnische Renten notierten bis zu ⅝ Prozent höher.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten infolge der Geschäftsstille zunächst weiter um Bruchteile eines Prozentes ab, nur Montanwerte lagen bemerkenswert widerstandsfähig, später hörte man aber auf der bis zu einem Prozent ermäßigten Kursbasis meist schon wieder Geldkurse. Der Berliner Geldmarkt war am heutigen Medio natürlich weiter etwas versteift, doch trat der stärkere Geldbedarf in den Sätzen, die unverändert blieben, nicht in Erscheinung. Der Kassamarkt zeigte bei erneut auftretendem kleinen Publikumsinteresse wieder etwas freundliche Haltung. Brauerei-Aktien lagen uneinheitlich. An den variablen Märkten wurde das Geschäft nach den Kassakursen wieder sehr ruhig, und die Kursentwicklung war als uneinheitlich zu bezeichnen. Montane blieben gefragt, Gelsenkirchen schlossen 2 Prozent über Anfang.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 15. September. Die Tendenz der heutigen Börse war still. Bei sehr kleinem Geschäft waren die Kursveränderungen ganz unwesentlich. Am Aktienmarkt wurden nur drei Papiere gehandelt; von diesen stellten sich Baubank auf 15, Reichelt Chemie auf 40 und EW. Schlesien auf 54¼ bei kleinsten Umsätzen. Am Anleihemarkt wurden 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe 65½, 7prozentige etwas fester, 63,80, 6prozentige 63 notiert. Roggenpfandbriefe 5,97; Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe gut behauptet, 66¼, Liquidations-Bodenpfandbriefe leicht gedrückt 74,60, Altbesitz erholten sich auf 53½, Neubesitz wenig verändert 6,6.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. September 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	207—209
"	Sept.	222—221½
"	Okt.	221¾—221½
"	Dez.	221¾—221½
"	März	227—226½
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	160—162
"	Sept.	173½—172¾
"	Okt.	173½—172½
"	Dez.	174¾—173¾
"	März	177—176¼
Tendenz: matter		
Gerste	Braugerste	174—184
	Futter- u. Industrie	167—173
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: still		
Hafer	Märk.	137—142
"	Sept.	146
"	Okt.	—
"	Dez.	—140½
"	März	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl 100 kg		25—30
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	21¾—24
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	10,00—10,40
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,50—8,90
Tendenz: ruhig	
Raps	—
Tendenz	
Leinsaat für 1000 kg	—
Viktoriaerbsen	21,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
Leinkuchen	10,60—10,70
Trockenschnitzel	9,20—9,50
Kartoffeln, weiße	1,20—1,30
" rote	1,30—1,50
" gelbe	1,30—1,50
" blaue	1,20—1,30
Fabrikk. % Stärke	9 Pf.

Breslauer Produktenbörse

Getreide ruhig

		15. 9.	14. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht	74,5 kg	214	214
	78 "	212	212
	72 "	207	207
Sommer, hart, glasig	80 kg	200	200
" trocken	68 "	192	192
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v	71,2 kg	165	165
"	69 "	—	—
"	69 "	161	161
Hafer, mittlerer Art u. Güte	alt	—	—
"	neu	133	133
Braugerste, feinste		195	195
Braugerste gute		182	182
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		170	170
Industriegerste 65 kg		161	161
Wintergerste 63—64 kg		168	168

Ölsaaten fest

	15. 9.	12. 9.
Winterraps	16,00	16,00
Leinsamen	19,00	19,00
Senfsamen	25,00	25,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	47,00	47,00

Kartoffeln ruhig

	15. 9.	12. 9.
Speisekartoff., gelb	1,10	1,20
" rot	1,10	1,10
" weiß	1,00	1,00
Fabrikkart. % Stärke	0,06	0,06

Mehl abwartend

		15. 9.	14. 9.
Weizenmehl (Type 60%)	neu	29½	29½
Roggenmehl*) (Type 70%)	neu	24¾	24¾
Auszugsmehl	neu	35½	35½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf		15. 9.		14. 9.	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 P. Pes.	0,913	0,917	0,913	0,917
Canada	1 Can. Doll.	3,796	3,804	3,806	3,814
Japan	1 Yen	0,989	0,991	0,989	0,991
Kairo	1 ägypt. Pfd.	15,02	15,06	15,04	15,08
Istambul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London	1 Pfd. St.	14,64	14,68	14,66	14,70
New York	1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,311	0,313	0,314	0,316
Uruguay	1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd.	100 Gl.	169,28	169,62	169,28	169,62
Athen	100 Drachm.	2,697	2,703	2,697	2,703
Brüssel-Antw.	100 Bl.	58,31	58,43	58,31	58,43
Bukarest	100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest	100 Pengö	—	—		—
Danzig	100 Gulden	81,87	82,03	81,97	82,13
Helsingf.	100 finnl. M.	6,304	6,316	6,304	6,316
Italien	100 Lire	21,62	21,66	21,62	21,66
Jugoslawien	100 Din.	6,493	6,507	6,493	6,507
Kowno	100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen	100 Kr.	75,87	76,03	75,97	76,13
Lissabon	100 Escudo	13,34	13,36	13,36	13,38
Oslo	100 Kr.	73,63	73,77	73,68	73,82
Paris	100 Frc.	16,49	16,53	16,49	16,53
Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik	100 isl. Kr.	66,03	66,17	66,03	66,17
Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz	100 Frc.	81,23	81,39	81,23	81,39
Sofia	100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Peseten	33,87	33,93	33,87	33,93
Stockholm	100 Kr.	75,02	75,18	75,12	75,28
Talinn	100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien	100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau	100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. September. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	86,00—89,00—87,75
Lilpop	14,30—15,00
Starachowice	9,50—100,00

Dollar privat 8,91, New York 8,92, New York Kabel 8,925, Belgien 123,78, Holland 358,65—358,60, London 31,03—31,04, Paris 34,96, Schweiz 172,40, Stockholm 159,40, deutsche Mark 212,20, Pos. Investitionsanleihe 4% 97,50, Pos Konversionsanleihe 5¾ 39, Bauanleihe 3% 37,50—38,50, Eisenbahnanleihe 5% 33, Dollaranleihe 6% 54, 4% 48,40—48,85, Bodenkredite 4½% 38—38,50—38,00. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.